

A circular emblem containing a three-legged stool and a hammer, surrounded by a decorative border. The emblem is flanked by oak leaves and acorns.

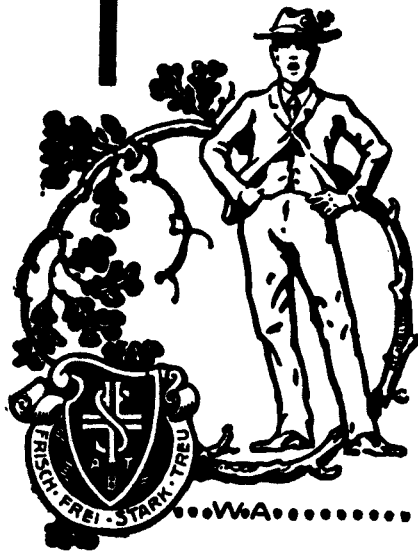
Der
freie Turner



7

Manfred Brock

Der freieTurner



...W.A.....

Handwritten signature and date: Ernst 1910/11

Liederbuch

Der freie Turner

12. neubearbeitete Auflage

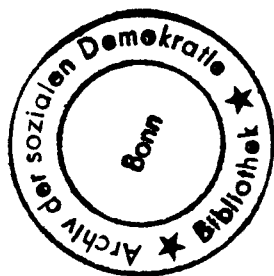
181.—220. Tausend

Mit in den Text eingedruckten Singnoten



Leipzig 1911

Arbeiter-Turnverlag Bachhaus & Dietrich,
(Fris Bildung)



A 81-2457



Vorwort.

Die vorliegende Ausgabe unseres Liederbuches ist einer gänzlichen Neubearbeitung unterzogen worden. Der besseren Übersicht halber ist zunächst die frühere Follierung aufgegeben, das Buch hat dadurch an Übersichtlichkeit gewonnen. Die Anordnung des Stoffes ist alphabetisch nach den Liederanfängen erfolgt, jeder der drei Teile beginnt mit dem Buchstaben A. Durch diese Anordnung ist ein Zurückschlagen zum Inhalts-Verzeichnis, oft nicht nötig.

Inhaltlich hat das Buch auch eine bedeutende Änderung erfahren. Eine ganze Anzahl Lieder, die im früheren Buche nur den Platz ausfüllten, die aber wenig sangbar waren, haben anderen, bekannteren Liedern den Platz einräumen müssen; dadurch konnte eine Anzahl Turnerlieder, die in Norddeutschland gut eingeführt sind, Aufnahme

finden. Melodien sind dem Buche ebenfalls eine ansehnliche Zahl neu eingefügt, es war dies möglich, weil seit 1905 ein Teil unserer vollstümlich gewordenen Weisen frei geworden ist. Vielen Originalliedern war in der früheren Ausgabe eine beliebige, oft recht unpassende Singweise beigegeben, hier sind teils die Originalweisen beschafft worden, oder die Lieder sind lieber ohne Noten geblieben. Um die Erlangung der dem Urheberrecht noch unterstehenden Melodien haben wir uns nicht bemüht, die im früheren Buche zahlreich enthaltenen Fußnoten konnten deshalb fortbleiben. Lieder, denen die Singweise nicht beigegeben ist, sind durchweg nicht frei. Einigen Liedern, deren Originalweisen nicht frei sind, aber vielfach gesungen werden, ist eine von anderen Komponisten herrührende Weise beigegeben; so ist z. B. das „Sturmlied der freien Turner“ von Peter Heinz komponiert, das Lied wird aber nach der Originalweise gesungen. Man beachte dies, wenn man, was oft geschieht, die Musik für Orchesterbegleitung abschreiben läßt. Eine Heinz'sche Komposition hat auch das Lied: „Am schönsten klingt ein frohes Lied“ erhalten, während wir bei dem Liede: „Ein Sohn des Volkes“ die Heinz'sche Weise gestrichen haben. Gänzlich fortbleiben mußten die

in letzter Zeit gut eingeführten Lieder der Martha Thurm, die von Bruno Rudolf recht lieblich vertont sind. Wir hatten bei der Dame um die Erlaubnis zum Abdruck nachgesucht, aber die sonst so geschäftig schnatternde Kapitolswächterin der vaterländischen Turnerei blieb uns die Antwort schuldig. Ausgemerzt werden mußte aus gleichem Grunde das Lied: „Wem der Jugend Ideale“.

So möge denn unser „Noten Liederbuch“ in seinem neuen Gewande in die Welt hinausgehen und sich auch in Zukunft der gewohnten Wertschätzung erfreuen.

Leipzig, September 1908.

Der Verlag.

Freiheitsdienst.

Die Freiheit läßt sich nie gewinnen,
 Sie wird von außen nicht erstrebt,
 Wenn sie nicht glühend selbst tief drinnen
 Im eignen Busen dich belebt.
 Willst du den Kampf, den großen, wagen
 So setz' zuerst dich selber ein;
 Wer fremde Fesseln will zerschlagen,
 Darf nicht sein eigner Sklave sein.

Nur reinen Herzen, reinen Händen
 Gebührt der Dienst im Heiligtum,
 Der Turnkunst Freiheit rein vollenden,
 Das, Turner, sei dein Stolz, dein Ruhm.
 Die Lüge winkt, die Schmeichler locken,
 Mit seiner Kette spielt der Knecht;
 Du aber wandle unerschrocken,
 Und deine Waffe sei das Recht!

Inhalts-Verzeichnis.

Lieder-Anfänge	Seite	Seite t. alten Lieder- buch
Ach du Klarblauer Himmel	117	126
Ach, wie ist's möglich dann	118	142
Ade, du lieber Tannenwald	120	131
Ade, du liebes Waldesgrün	121	164
Auereit kann man net lustig sein	122	142
Als wir jüngst in Regensburg waren	123	107
Als Noab aus dem Kasten war	333	182
Am Brunnen vor dem Tore	124	100
Am schönsten klingt ein frohes Lied	126	112
Am Ort, wo meine Wiege stand	128	138
Am Himmel die Sonne scheint	129	143
An der Saale bestem Strande	129	106
Annen von Ebarau	130	143
An den Rhein, zieh nicht an den Rhein	132	184
Auf, und laßt die Fábne fliegen	133	62
Auf, laßt uns begraben das alte Jahr	134	78
Auf, Sozialisten, schließt die Reihen	136	61
Auf die Höhen müßt ihr steigen	137	—
Auf de schwáb'sche Eisbahn	137	—
Auf, Brüder, auf! hervor mit Macht	139	—
Auf, ihr Turner laßt uns wallen	139	—
Auf, ihr Turnerbrüder	3	12
Auf, ihr Turner, all herbei	4	5
Auf, Turnerbrüder, laßt uns wandern	6	24
Auf, ihr Turner, frisch und frei	7	22
Auf, schmücket die Hüte	9	49
Auf, auf! ihr freien Turner	12	—
Auf, laßt die Gläser klingen	334	—
Aus Feuer ward der Geist geschaffen	336	183
Aus der Jugendzeit	140	—
Bald graß' ich am Neckar	141	—
Bei einer Pfeif' Tabak	142	80

Lieder-Anfänge	Seite	Seite I. alten Lieder- buch
Befränkt mit Laub den sieben, vollen Becher	338	183
Ber' und arbeit' rufst die Welt	144	63
Bin ein fabrender Gesell'	340	—
Brüder, reicht die Hand zum Bunde	146	75
Brüder, auf zum frohen Wandern	14	33
Brüder, schließt die frohe Runde	15	21
Brüder, seht es winkt so prächtig	16	53
Chimmt a Vogel geflogen	147	125
Das Turnerleben mir gefällt	17	44
Das Lieben bringt groß' Freud'	148	94
Das Banner hoch	149	69
Das Wandern ist des Müllers Lust	151	152
Das ist die Zeit der Wanderschaft	341	188
Das war der Zwerg Perleo	341	—
Das war der Graf von Rüdesheim	343	190
Das Jahr ist gut, braun Bier ist geraten	344	—
Dem Volk sind wir entsprossen	18	54
Dem Turner ward das schönste Ziel	19	—
Dem Mann der Arbeit	153	91
Den Mann, den haltet ebrenwert	20	40
Den Wobkling in der Kette	346	—
Der Turner behrste Waffen	21	9
Der Turner zieht von seinen Brüdern fort	23	168
Der alte Wirt von Lancashire	155	79
Der deutsche Philister	156	79
Der Frühling naht mit Brausen	158	133
Der Mai ist gekommen	159	152
Der Mensch hat nichts so eiegen	161	136
Des Sonntags in der Morgenstund	164	—
Die Freiheit hoch in Ehren	25	4
Die Erde prangt im Feiertleide	27	166
Die Turnerei ist meine Braut	28	43
Die Wahrheit bricht sich Bahn	163	88
Die Binschgauer wollten wallfabrten gehn	166	96
Die Erde ist zum Licht erstanden	168	72
Die Sonne lacht vom Himmelszelt	169	155
Die Straßen hin und wieder	170	—
Die Sonn' erwacht, mit ihrer Pracht	172	157

Lieder-Anfänge	Seite	Seite I. alten Lieder- buch
Die weite Welt bin ich durchzogen	173	164
Die Sonne hat acht Ahtel	349	—
Diogenes im Altertum	347	—
Dort, wo der alte Rhein mit seinen Wellen	174	110
Drauß ist alles so prächtig	175	134
Drunten im Unterland	177	95
Drei Lilien, drei Lilien	178	—
Durch Feld und Buchenhallen	180	154
Etlet, Freunde, seht behende	29	36
Ein Ruf ist erklungen	30	14
Eine Schwalbe macht kein'n Sommer	182	98
Ein freies Leben führen wir	184	113
Ein Wanderburch mit dem Stab in der Hand	185	122
Ein liebliches Mädchen	186	146
Ein wandernder Geselle	188	164
Ein lust'ger Musficate	349	148
Ein Sering liebt' eine Auster	352	180
Ein Keller und ein Bagen	352	181
Einst schrieb Paulus den Ephefern	354	178
Es lag in Schmach und Schande	31	2
Es war einmal ein Turner	33	38
Es schlingt zu erstem Tun und Streben	35	14
Es tönt ein herrlich Lied	35	59
Es stand meine Wiege in niedrigem Haus	188	71
Es strahlt die Matenionne	189	76
Es grünt ein Baum der neuen Zeit	190	77
Es bricht sich fest ein Wörtchen Bahn	192	81
Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein	194	102
Es geht bei gedämpfter Trommel Klang	195	118
Es ziehn nach fernem Landen	197	120
Es steht ein Baum im Odenwald	198	132
Es murmeln die Wellen	199	136
Es liegt eine Krone im tiefen Rhein	200	137
Es, es, es und es	201	156
Es schienen so golden die Sterne	203	159
Es blinken drei freundliche Sterne	356	127
Es hatten drei Gesellen	357	176
Es kamen drei Schneider wohl an den Rhein	358	186

Lieder-Anfänge	Seite	Seite i. alten Lieder- buch
Es waren einmal neun Schneider	359	187
Frei Heil! du edle Turnerei	36	—
Frei und unerchütterlich	203	19
Freiheit, die ich meine	204	141
Freudig grüßen wir dich alle	37	18
Freudenlieder hallen wieder	43	—
Freunde, stimmt ein Liedchen an	205	34
Frisch auf, mein Volk, mit Trommelschlag	206	87
Frisch — frei gesungen	207	151
Frisch heran, Brüder, hört ihr das Klingen	39	—
Frisch auf, ihr freien Turngenossen	41	58
Frisch auf, ihr Schwwestern, kommt herbei	42	52
Frischer Mut und leichter Sinn	209	157
Froh und frei, froh und frei	43	161
Froh herbei, Wolken frei	209	153
Fünfhunderttausend Turner	46	48
Geturnt, geturnt mit voller Kraft	211	—
Gestern, Brüder, könnt mir's glauben	361	193
Grad aus dem Wirtshaus	363	177
Graue Jaden, sagt er	48	47
Hab oft im Kreise der Lieben	213	121
Halli, hallo, jetzt frei die Bahn	51	17
Heraus, ihr Freunde, alleamt	53	55
Herbei, herbei, ihr Turner all	54	3
Herbei nun du alte, du graue, treue Schar	56	40
Heute scheid' ich, morgen wandr' ich	214	118
Heut' noch sind wir hier zu Haus	215	119
Hier hab ich so manches liebe Mal	216	139
Hier lagern wir im Hedendorn	365	191
Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun	367	—
Hier sitzt wie nu und sind vergnügt	61	56
Hinaus in weite Ferne	58	25
Hinaus, freie Turner	59	160
Hinaus, hinaus ins weite Feld	61	27
Hoch ragte, der Sintflut entstieg	63	36
Hoch vom Dachstein an	217	105
Hört ihr nicht erklingen	65	11
Hört ihr nicht den Ruf erklingen	220	149

Lieder-Anfänge	Seite	Seite i. alten Lieder- buch
Horch, was kommt von draußen rein	219	—
Ich bin ein freies Turnerblut	67	55
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten	224	128
Ich bin ein freier Mann und singe	225	74
Ich bin vom Berg der Hirtentab	227	129
Ich schieß' den Hirsch im wilden Forst	229	141
Ich hört' ein Vöschlein rauschen	230	160
Ich bin ein lust'ger Wandersmann	231	—
Ich trinke gern ein Gläschen Wein	369	—
Ich sah wohl sonst im Zecherkreise	370	192
Jetzt gang i ans Brünnele	232	123
Ihr Männer, all' zum Turnen	67	13
Immer vorwärts, auf die Höhen	233	54
Im Wald, im Wald	234	115
Im Osten glüht der junge Tag	236	—
Im Kreise froher, kluger Zecher	371	—
Im kühlen Keller sit' ich hier	372	174
Im Krug zum grünen Kranze	374	176
Im schwarzen Walfisch zu Astalon	375	181
In den frischen, grünen Wald	68	162
In der Blüte deiner Jahre	239	92
In einem kühlen Grunde	240	100
In der Heimat ist es schön	241	130
Jubelnd sei es heut' verkündet	70	57
Kein Tröpflein mehr im Becher	377	—
Keinen Tropfen im Becher mehr	377	172
Kommt, Brüder, trinfet froh mit mir	378	—
Lacht tönen laut mit bellem Klang	242	60
Lebt denn wohl, ihr Turngenossen	71	—
Lieder stimmt an	72	22
Mädels, macht die Fenster auf	72	29
Mädels, rüd, rüd, rüd	244	103
Mein Herz ist im Hochland	246	95
Mein Vater war ein Wandersmann	246	—
Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust	380	—
Morgen muß ich fort von hier	248	108
Morgen marschieren wir	250	—
Muß i denn, muß i denn	249	160

Lieder-Anfänge	Seite	Seite l. alten Lieder- buch
Nach Arbeit und Mühe ums tägliche Brod	73	26
Nach der Heimat möcht' ich wieder	252	—
Nachtigall, Nachtigall, wie fangst du so schön	251	122
Noch ist die Freiheit nicht verloren	253	68
Noch ist die blühende, goldene Zeit	254	135
Nun küßt die Gläser bis zum Rand	74	53
Nun schart euch Dichter, hört ihr's rauschen	256	67
Nun bricht aus allen Zweigen	257	104
Nun ade, du mein lieb Heimatland	259	—
Nun leb wohl, du kleine Gasse	259	109
Nur Übung stärkt die Kraft	260	15
Nur frisch heran, ihr lieben Leute	76	16
Ob Armut euer Los auch sei	260	65
O glücklich, wem's zum Turnsaal zieht	75	—
O Tannenbaum, o Tannenbaum	263	128
O Täler weit, o Höhen	264	117
O Wanderglück, o Wanderlust	266	—
O, wie ist es kalt geworden	266	—
O, singt mir ein Lied	267	163
Reicht euch die Hand, Turner im Land	78	7
Rosetod, Holberblüh	268	147
Sab ein Knab ein Köstein stehn	269	101
Schon ziemlich lange mag es sein	383	180
Seld willkommen, Kameraden	79	13
Sie sollen uns nicht finden	81	11
Sie sollen alle singen	270	70
Sind wir nicht die Musikanten	271	—
Singe, wem Gesang gegeben	271	94
Sitzen wir im bekern Bunde	384	—
So hab' ich nun die Stadt verlassen	272	120
So scheiden wir mit Sang und Klang	273	—
So pünktlich zur Sekunde	385	—
Steh ich in finst'rer Mitternacht	274	117
Stimmt an das Lied der hohen Braut	275	60
Stoß an! Turnerei lebe	81	46
Tief im Böhmerwald	277	137
Turner, auf zum Streite	83	15
Turner ziehn froh dahin	84	28

Lieder-Anfänge	Seite	Seite l. alten Lieder- buch
Turner, reicht die Hand zum Bunde	86	45
Turnen, das ist meine Lust	86	37
Turnen ist die beste Medizin	89	—
Turngenossen, seht in allen Gauen	90	23
Und hört ihr das Brausen und Klängen	87	—
Und die Würzburger Glöckl	279	124
Und die Sonne, sie machte den weiten Ritt	280	129
Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat	386	179
Vater, Mutter, Schwestern, Brüder	386	140
Viel Leute gib's in unsern Tagen	92	45
Von der Alm, da ragt ein Haus	281	97
Von allen den Mädchen, so blint und so blant	283	104
Vom hohen Olymp herab ward uns die Freude	388	—
Vorm Feinde stand in Reih und Glied	286	90
Vor dem Schanz zum weißen Schwane	390	191
War einmal ein Turnerknab	394	52
Warum sollt im Leben ich nach Bier nicht streben	395	—
Was ziehet dort unten das Tal entlang	94	30
Was die Welt morgen bringt	391	—
Was ist das für ein durstig Jahr	392	185
Weißt du noch, was du dereinst mir gesagt	288	98
Wem bring ich wohl das erste Glas	393	173
Wenn alles grünt, wenn alles blüht	96	21
Wenn des Turners Fahnen rauschen	97	43
Wenn du dein Wort gesetzt ein	289	71
Wenn's Kattüsterl weht	291	99
Wenn die Schwalben heimwärts ziehn	292	101
Wenn ich ein Vöglein wär	293	125
Wenn der Lenz beginnt	294	126
Wenn sich zwei Herzen scheiden	295	131
Wenn der Schnee von den Alpen niedertaut	296	130
Wenn zu zweien wir uns reiben	297	147
Wenn ich einmal der Herrgott wär	398	—
Wenn ich sie von Ferne seh	399	—
Wenn beim Glase Bier, Glase Bier	400	—
Wer war denn wohl der erste Mann	98	39
Wer Turner ist mit Herz und Hand	99	34

Lieder-Anfänge	Seite	Seite i. alten Lieder- buch
Wer gleichet uns Turnern, uns frohen	100	51
Wer seine Hände falten kann . . .	297	63
Wer nur den lieben Gott läßt walten	298	82
Wer hat dich, du schöner Wald . . .	300	116
Wer hat das erste Lied erbacht . . .	302	134
Wer niemals einen Rausch gehabt . . .	397	175
Wie die Natur sprengt alle Bande . . .	102	6
Wie hat das Gott so schön bedacht . . .	303	153
Wie ist es doch im Mühlengrunde . . .	304	165
Wie lieblich schallt durch Busch und Wald	308	—
Willkommen, o seliger Abend . . .	306	166
Will ich einmal recht lustig sein . . .	307	—
Wir wandern ohne Sorgen . . .	309	—
Wir treten zusammen . . .	105	20
Wir Turnern, wir wandern wohl durch das Land . . .	106	31
Wohlauf denn, ihr Turnern, die Becher zur Hand . . .	108	—
Wohl ist schon manches Lied erklingen . . .	310	57
Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet . . .	312	62
Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein . . .	313	158
Wohlauf in Gottes schöne Welt . . .	314	159
Wohlauf, die Lust geht frisch und rein . . .	315	172
Wohin, o Mensch, dein Auge sieht . . .	319	85
Wo zwete stehn und flüstern . . .	316	81
Wo möcht ich sein . . .	322	110
Wo e kleins Hüttle steht . . .	323	144
Wo man singt, da laß dich ruhig nieder . . .	325	145
Würden uns zurüchgegeben . . .	111	—
Zwietracht soll uns nicht entweien . . .	112	10
Zu Fuß bin ich gar wohl bestellt . . .	326	35
Zu Strassburg auf der langen Brüd . . .	328	138

Erster Teil.

Turner-Lieder.





1. Festgesang.

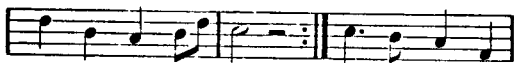
Met.: Freiheit, die ich meine.

Sanftsam.

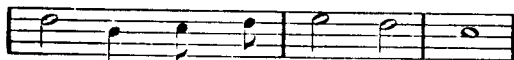
R. Gross.



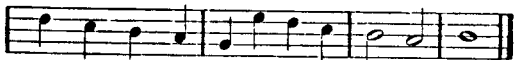
1. { Auf, ihr Sur - ner - brü - der,
laßt die frei - en Lie - der



auf, em - por - ge - schaut, } laßt das Wort, das
heut' er - klin - gen laut, }



frei - e, heut' zur Fei - er - stund,



laßt's dem Fest zur Weihe klingen heut' im Bund!

2. Frei den Blick nach oben, hingewandt zum Licht, wollen wir geloben, das sei Männerpflicht: „Daß wir niemals wanken, niemals zagend stehn, mutig in die Schranken, in den Kampf zu gehn.“

3. Auf und laßt uns ringen, Mut ziert jeden Mann, laßt uns Opfer bringen auf der Freiheit Plan, nehmt die Kraft zusammen gegen Trug und Lüg, laßt die Geister flammen, auf zum Kampf, zum Sieg!

4. Drum reicht euch die Hände, ihr aus Süd und Nord; daß es Segen spende, pflegt das freie Wort! Frei soll unser Singen tönen, licht und rein, frei soll unser Ringen, unser Leben sein!

Karl Ried.

2. Freier Turnermarsch.

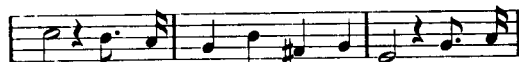
Auch nach der Weise: Auf, mein Deutschland, Schirm dein Haus.
Kräftig bewegt. Peter Helm.



Auf, ihr Tur-ner, all her-bei, macht das



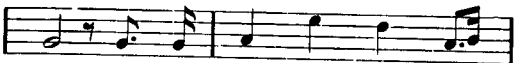
Tur-nen wie-der frei! Don-ner-laut zu ed-lem



Streit rief schon längst die neu-e Zeit. Laßt mar-



schie-ren, laßt marschie-ren, frei-e Turner gehn vor-



an, laßt mar-schie-ren, laßt mar-



schie-ren, frei-e Tur-ner gehn vor-an.

2. Unstre stolze Kunst, o Hohn, liegt im Bann der Reaktion. Kriecherei und Strebertum, sie sind heut des Turners Ruhm. ∴ Laßt marschieren 2c. ∴

3. Freiheit liegt in Acht und Bann, doch ein neuer Tag bricht an, alles Volk ruft laut ihm zu, nur der Turner bleibt in Ruh. ∴ Laßt 2c. ∴

4. Mann des Ringens und der Kraft, ist so sehr dein Geist erschlaßt, daß dein Herz und dein Gemüt für die Freiheit nicht mehr glüht? ∴ Laßt 2c. ∴

5. Für die Freiheit, die da trotz allem, was nur prahlt und proßt, allem, was nur glänzt und gleißt, leeren Worten ohne Geist. ∴ Laßt 2c. ∴

6. Freiheit ist kein Herrenkind — aus dem Volk sie Kraft gewinnt, aus dem Volk ihr Ruf erdröhnt, aus den Hütten, wo es stöhnt. ∴ Laßt 2c. ∴

7. Wird auch heut verfolgt der Geist, der des Volkes Freiheit preist — Freien Turner schreckt dies nicht, der für Recht und Wahrheit sicht. ∴ Laßt 2c. ∴

8. Freier Turner flieht den Schein, will dem Volke nur sich weihn, dient der Freiheit schlicht und recht, ist nicht großer Herren Knecht. ∴ Laßt zc. ∴

9. Nicht berauscht vom Phrasendunst, dient er seiner schönen Kunst; mag auch das und Mißgunst nah — frei geht er die eigne Bahn. ∴ Laßt zc. ∴

10. Drum, ihr Turner allesamt, die von Freiheitslieb entflammt, die der Arbeit Volk gebar — her zu uns und unsrer Schar! ∴ Laßt zc. ∴

11. Hört der Freiheit Aufgebot, schaut das junge Morgenrot, nieder mit der Streberei — unsre Turnkunst werde frei! ∴ Laßt zc. ∴ Ernst Kraaz.

3. Marschlied.

Mel.: Sozialistenmarsch.

1. Auf, Turnerbrüder, laßt uns wandern, marschieren in die Welt hinaus, ein jeder halte treu zum andern, ob Sonnenschein, ob Sturmgebraus. Wenn Treue unsre Brust beseelt, und Mut des Turners Kräfte stählt, wenn wir vereint zusammenhalten, dann wird die Turnkunst sich entfalten! Wo Freiheit und Treue dem Turnen geweiht, da bleibet in Ehren die Kunst jederzeit, Freiheit und Treue, stets frisch und frei, ihr Turner, eure Lösung sei!

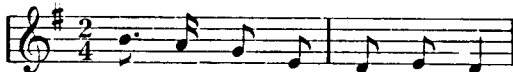
2. Die Treue ist die schönste Blume, die nur im Menschenherzen blüht, sie blüht der Menschenliebe zum Ruhme, die uns zu Schönem, Hehrem zieht, wenn Treue bei dem Turnen wohnt, die Freiheit ihr zu Häupten thront, mag dann die Welt Verderben speien, dann wird die Turnkunst doch gedeihen. Wo Freiheit und Treue zc.

3. Und wenn die Freiheit so erhaben ob unsrer Kunst den Fittich hält, dann mögen trähen all die Raben, die Raben der Philisterwelt. Dann blühet weiter unser Band, das Volk der Arbeit wird gesund. Drum laßt uns rüstig weiter streben für Menschenwohl und Menschenleben! Wo Freiheit und Treue zc. Karl Kied.

4. Auf, ihr Turner.

Mel.: Studio auf einer Reif.

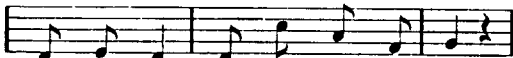
Lustig.



1. Auf ihr Tur-ner, frisch und frei,



juch- hei - di, juch- hei - da, holt den Wan-der-



stab her - bei, juch - hei - di, hei - da!



Sie - het aus mit leicht - tem Sinn,



rü - stig durch die Flur da - hin!



Juch - hei - di, hei - di, hei - da,



juch - hei - di, juch - hei - da, juch - hei - di, hei -



di, hei - da, juch - hei - di, hei - da!

2. Froher Turner Sang und Klang, juchheidi, juchheida, tönet laut das Tal entlang, juchheidi, heida, und der Vögel Chor erschallt hell dazu in Feld und Wald. Juchheidi zc.

3. Und des Bächleins leichter Fall, juchheidi, juchheida, glänzt so rein uns wie Kristall, juchheidi, heida, und fein murrender Gesang ladet ein zu frischem Trank. Juchheidi zc.

4. Sonnenstrahl und Waldesduft, juchheidi, juchheida, bringen durch die klare Luft, juchheidi, heida, machen leicht das träge Blut und erwecken Kraft und Mut. Juchheidi zc.

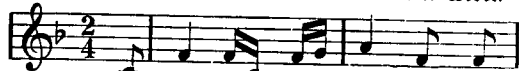
5. Drum, ihr Turner, frisch und frei, juchheidi, juchheida, holt den Wanderstab herbei, juchheidi, heida, ziehet aus mit leichtem Sinn, rüstig durch die Flur dahin! Juchheidi zc.

5. Auf, schmücket die Hüte.

Met.: Was gleicht wohl auf Erden.

Bewegt.

C. M. v. Weber.



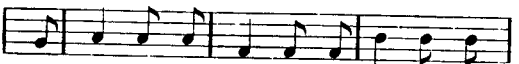
1. { Auf, schmüt-tet die Hü - te mit
Singt, Brü - der, der Frei - heit ein



grü-nen-den Mai - en, hin - aus mit den
Liedchen im Frei - en, so ist es der



Schwal-ben zur fröh - li - chen Fahrt! }
Tur - ner her - kömm - li - che Art! }



Frei strei-fet das Reh durch Ge - bir - ge und

Sei - den, doch geht es ent - ge - gen dem
 töt - li - chen Blei; doch uns soll kein
 Mä - scher die Frei - heit ver - lei - den; vor
 al - len der wan - dern - de Tur - ner ist
 frei! So - ho tral - la - la, la, la, la, la, la,
 la, la, la, la, la, la, la, la, la, la,
 la, la, la, la, la, la, la, la, la, la,

la, la, la, la, la, la, la, la, la, la,
 la, la, la, la, la, la, la, la,
 I. la, la, la, la, la, la, la, la, la, la,
 II. la, la, la, la, la, la, la, la, la, la.

2. Wir ziehn mit Gesang durch die Städte und Auen, doch fragt man uns nirgends „woher?“ und „wohin?“. Bald werden bekannt in den heimischen Gauen die Turner mit leichtem und fröhlichem Sinn. Frei wohnen die Vögel in blühenden Zweigen, doch ist mit dem Lenz auch ihr Singen vorbei; uns aber vermag auch die Not nicht zu beugen: Vor allen der wandernde Turner ist frei! Soho trallala zc.

3. Es winket vom Felsen verfallnes Gemäuer, wir nehmen darin unser Ruhequartier; die Zeiten vergangener Kriegsabenteuer und rauherer Sitten erscheinen uns hier. Daß mancher die kräftige Vorzeit beschrieben und macht schon ein eichener Stecken ihn scheu, in uns ist die Kraft noch lebendig geblieben: Vor allen der wandernde Turner ist frei. Soho trallala zc.

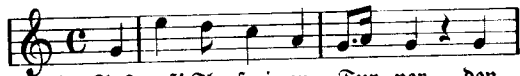
4. Wie ist es so herrlich, das Land zu durchwandern, das Land von der Weichsel bis hin an den Rhein! Wer möchte wohl tauschen so leicht mit nem andern das Land, wo die kräftigen Eichen gedeihn? Mags andern in wärmeren Zonen behagen, wir lieben den Lenz und wir lieben den Mai; wir können auch hier für die Freiheit uns schlagen: Vor allen der wandernde Turner ist frei! Joho trallala zc.

5. Drum schwinget, ihr frischen Gesellen, die Hüte: Es lebe das deutsche gepriesene Land! Das Land, wo die Flamme der Freiheit erglühete, und mancher Gewaltherr den Untergang fand. Frei brausen im Liede die hallenden Söhne, frei kreislet in Lüften der Aar und der Weih, und frei sind der Arbeit erwachende Söhne: Vor allen der wandernde Turner ist frei! Joho trallala zc.

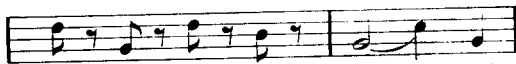
Nach Seifertbeg.

6. Freier Turnermarsch.

Weise: Laßt deutsche Fahnen wehen.



1. Auf, auf! Ihr frei-en Tur-ner, den



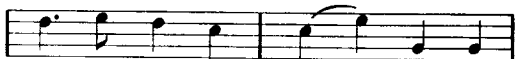
Wan-der-stab zur Hand. Frei



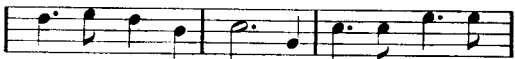
Heil! Es ruft die Frei-heit, hin-



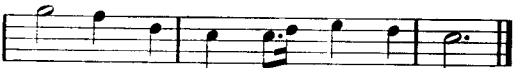
aus ins wei-te Land, wei-te Land. Ver-



laßt die en-gen Gas-sen, wir



wol-len sin-gend ziehn, aus dunk-ler Häu-ser



Maf-sen ins fri-sche Wal-des-grün.

2. Wo Fint und Amsel grüßen, da weitet sich die Brust; wo muntre Quellen fließen, da blüht des Turners Lust. Da werden seine Pieder zum heiligen Rütlyschwur; ;: da spürt er glühend wieder den Urstand der Natur. ;:

3. Es liegt die Welt in Banden, die Niedertracht regiert; sie brüetet in den Landen, auf

Eronen sie sich ziert. Nur in des Waldes Ferne strahlt noch der Freiheit Bild; :: hell grüßen ihre Sterne herab vom Firnenschild. ::

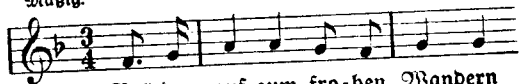
4. Drum legt ihr freien Turner die blanken Waffen an. Frei Heil! Es ruft die Freiheit, das Recht, es ruft den Mann. Was uns ins Herz geschrieben der Wald mit seinem Grün: :: Es soll voran uns fliegen im Kampfe todeskühn. ::
F. Bildung.

7. Zur Turnfahrt.

Met.: Heute scheid ich.

F. C. Freca.

Mäßig.



1. Brü-der, auf zum fro-hen Wandern



singt ein Lied nach frei - er Art, laßt durch



Wald und Feld er - schal - len, laßt durch



Wald und Feld er - schal - len ein „Frei



Heil" zur fro - hen Fahrt!

2. Mit der Sonne letzten Strahlen ziehn wir durstig ins Quartier, :: kaum erst nehen wir die Rehen :: und schon wieder singen wir.

3. Zieht dann wieder fort am Morgen unsre lust'ge Turnerschar, :: ha, wie schmettern wir ins Weite :: unsern Sang so hell und klar.

4. Doch das schönste Lied von allen wird der Liebsten aufgespart, :: und das soll sie herzlich grüßen :: mit „Frei Heil“ am End der Fahrt.

Karl Mayer.

8. Brüder, schließt die frohe Runde.

Met.: Brüder, reicht die Hand zum Bunde.

Festlich.

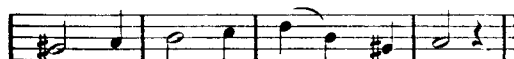
W. A. Mozart.



1. Brü-der schließt die fro - he Run-de



stim-met ein mit Herz und Mun - de,



kräft' - gen San - ges - gruß zu weihn!



{ Nach voll-brachtem Mühn und Ringen }
{ mög ein Schluß-lied hell er - kün-gen }



un - ser Gruß nun dem Ver - ein,



un - ser Gruß nun dem Ver - ein!

2. Rüstig ward in unsrer Mitte stets gewirkt,
daß gute Sitte, Kraft und Mut blühen und ge-
deihn; Mög der Turnplatz diesem Streben, frohem,
rüstigem Turnerleben :: eine liebe Stätte sein! ::

3. Freundschaft ist's, die uns verbindet, die
ein festes Band begründet für ein treu Zusammen-
stehn; Mög auch ferner sie hier walten, schön sich
der Verein entfalten; :: drauß laßt hoch sein
Banner wehn! ::

3. Wickers.

9. Jahns Vermächtnis.

Eigene Melodie.

1. Brüder, seht, es winkt so prächtig uns im
Glas der kühle Trank; und im Herzen regt sich
mächtig Lebenslust und Tatendrang. Laßt uns

drum im Kreise wecken unsers Frohsinns Wider-
schein! :: Unserm alten Turnerrechten, Vater
Jahn, ein Liedchen weihn. ::

2. Wie von Glorienschein umflossen schwebt er
uns im Geiste vor. Er, der fest und unverdrossen
strebte kühn zum Licht empor. Hohen Zielen galt
sein Streben, seine Lieb' dem Vaterland. :: Und
dem Freiheitsdrang ergeben, kämpfte er mit mut'ger
Hand. ::

3. Und der Keim für Recht und Tugend, den
er uns ins Herz gelegt, wird drum von der ganzen
Jugend ihm zu Ehren treu gepflegt. Frisch und
fröhlich woll'n wir streben, frei in Wort und Tat
zu sein, :: uns mit Freude, Leib und Leben stets
der guten Sache weihn. ::

10. Turnerlied.

Melodie nach der Weise Nr. 71. (Der Papst lebt herrlich
in der Welt.)

1. Das Turnerleben mir gefällt vor allem in
der ganzen Welt; das ist ein Leben göttergleich,
ein Leben wie im Himmelreich.

2. Ein fester Sinn, ein froh Gemüt, ein freies
Wort, ein frisches Lied, ein biedres Herz in treuer
Brust, das schafft dem Turner seine Lust!

3. Drum wer, von bösem Groll erfüllt, auf
unsre edle Turnkunst schilt, — auf unsern lieben
Turnverein, der muß ein Traphillister sein!

4. Zwar wird dem Turner nicht geschenkt, was
Sterbliche zu Zeiten kränkt, hat Sorg und Kummer
oft zu Hauf'; 's ist einmal so der Welten Lauf!

Der freie Turner.

5. Doch trägt er jedes Ungemach mit leichtem Sinn, fragt wenig nach, wahr't seinen frohen, guten Mut; das macht das frische Turnersblut!

6. Und wenn er in die Jacke fährt, da ist der Kerl wie umgekehrt; dann dünkt er sich wie Krösus reich und allen Potentaten gleich.

7. So geht er rüstig seine Bahn, ein rechter Sohn des Vater Jahn, bergauf, bergab durch diese Welt, so lange als es Gott gefällt.

8. Und wenn, wie's zu geschehen pflegt, auch ihm sein letztes Stündlein schlägt, geht himmelwärts sein Dauerlauf, und freudig nimmt ihn Petrus auf.

Bunte

11. Dem Volk sind wir entsprossen.

Melodie nach der Weise Nr. 14. (Zu Mantua in Bänden.)

1. Dem Volk sind wir entsprossen, dem Volk, das emsig schafft, das fest und unverdrossen, stolz prangt in Jugendkraft, das mit der Hände Fleiße die Menschheit all erhält, :: und einst in neue Gleise noch lenken wird die Welt. ::

2. O Volk der rauhen Fäuste, o Volk der harten Fron, wir sind in deinem Geiste und treu, als wie ein Sohn. Wir fühlen deine Wunden, wir fühlen deinen Schmerz, :: für dich zu allen Stunden schlägt einzig unser Herz. ::

3. O Volk, so treu, so offen, o Volk, so wahr, so rein, dein Wünschen und dein Hoffen soll allzeit unser sein. Ob auch die Feinde locken, ob drohen ohne Scheu, — :: wir bleiben unerschrocken dem großen Ziele treu. ::

4. Dem Volk sind wir entsprossen, ihm weihn wir unsre Kraft, wir freien Turngenossen, wir freie Turnerschaft. Getreue seinen Fahnen, sind wir der Macht nicht feil, :: wir folgen seinen Bahnen mit fröhlichem Frei Heil! ::

Turnerschaft Striesen.

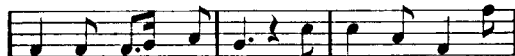
12. Des Turners Ziel.

Frisch und heiter.

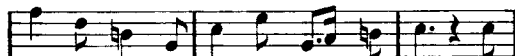
Albert Methfessel, 1785—1869.



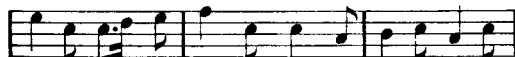
1. Dem Turn-er ward das schönste Ziel; ein



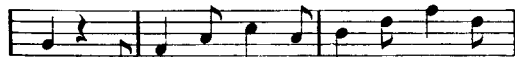
Le-ben vol-ler Kraft, ein ho-her Sinn, ein



froh Ge-fühl, das re-ger Trieb ihm schafft. Das



Le-ben gibt ihm Tä-tig-keit und die-se Lust und



Mut; in munterm Treiben fließt die Zeit und



froh und leicht sein Blut. Hei-da, hei-da, juch-



he, juch-he! Hei-da, juch-he!

2. Süß ist sein Schlummer jede Nacht, gestärket wacht er auf und nimmt, was ihm die Zeit gebracht, mit regem Eifer auf. Frisch übersteigt er jeden Berg nach freier, eigner Wahl, und blickt nach froh vollbrachtem Werk mit frommem Sinn ins Thal. Heida zc.

3. Drum fröhlich, daß wir Turner sind; laßt's uns von Herzen sein, und, für die Sache treu gesinnt, den Namen nicht entweihn! Im Herzen Gott, voll Mut die Brust, voll Kraft ein jedes Glied, fürs Gute rege Lieb und Lust, im Mund ein deutsches Lied. Heida zc. Sentsch, 1818.

13. Dem wackern Turner.

Melodie nach der Weise Nr. 71. (Der Papst lebt herrlich in der Welt.)

1. Den Mann, den haltet ehrenwert, der hohe Wenden macht am Pferd, der auch am Recke riesenschwingt und hoch und weit mit Anstand springt.

2. Und Ruhm und Preis sei dem gebracht, ders Handsteh'n an dem Barren macht, und der voll Kraft und Sicherheit Streckschaukeln kann mit Leichtigkeit.

3. Und dem auch bringet Lob und Ehr, der, wenn er in die Läng und Quer geübt mit Eifer sich am Bock, an höchstdemselben macht die Hoç!

4. Dem Turner singe ich Frei Heil, der rüstig klettert hinauf am Seil und dann mit schwindelfreiem Blick umkehrt und klettert nun zurück.

5. Des Turners auch gedenk ich heut, der Freiübungen nimmer scheut, der überall mit frischem Mut stets seine Pflicht als Turner tut.

6. An solchem wackren Turnersmann nehm jeder sich ein Beispiel dran, und macht er's grade so wie der, wird nimmer ein Philister er.

14. Der Turner Edelstein.

Mel.: Zu Mantua in Banden. Auch nach der Weise: Sinaus in wette Ferne.

Mäßig.



1. Der Tur-ner hehr-ste Waf-fen, das



ist ein fri-sches Herz, das Mut verleih't zum



Schaf-fen, das treu und fest wie Erz; das



ist ein frohes Le - ben, ein frischer fro-her



Sang; das ist ein frei - es Stre - ben, ein



mächt'ger Freiheitsdrang; das ist ein frei - es



Stre - ben, ein mächt'ger Freiheits-drang.

2. Doch glänzt von diesen Waffen die eine wie Demant! Natur hat sie erschaffen und Freiheit sie genannt. Ja, Freiheit soll das Leben, das Mark der Turner sein, drum laßt uns hoch erheben die Freiheit licht und rein!

3. Und soll sie recht gedeihen, die Kunst der Turnerei, dann müssen wir verleihen viel Glanz dem Wörtchen „frei“. Alsdann wird uns durchglühen ein starker, freier Geist! Wir werden Bahnen ziehen, die uns die Freiheit weist.

4. Drum auf und laßt erklingen, auf, auf, mit frischem Klang, laßt frei empor sich ringen der

Freiheit Lobgesang! Laßt in die Lüfte schallen, stimmt alle froh mit ein: „Die Freiheit sei vor allem der Turner Edelstein!“
Karl Nied.

15. Scheidegruß.

Mel.: Der Ritter muß zum blut'gen Kampf hinaus.
Ziemlich bewegt. A. Etienne Charon.



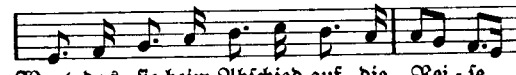
1. Der Tur-ner zieht von sei-nen Brii-bern



fort, er muß hin - aus ins wech-sel - vol - le



Le - ben, so tröstlich klingt ihm gu - ter Freunde



Wort, das sie beim Abschied auf die Rei - se



ge - ben: „O zieh' ge - trost aus un - fern



Reihn, auch fer - ner sollst du noch uns



blei - ben, uns war dein Glück, das uns - re



dein, uns war dein Glück, das uns - re dein, wir wollens



für - der noch so frei - ben. Uns war dein



fürder noch so frei - ben, noch so frei - ben.

2. „Wahr' uns dein biedres Herz in weiter Welt, viel Großes mag da draußen dir gelingen! und siehst du andre Turner treu gefest, mit reger Kraft nach hohem Ziele ringen; so schließ dich fest an ihre Reihn, bei Ernst und Spiel in gleichem Eritte, ;: magst ihnen Freund und Bruder sein und wahren treu die Turner sitte.“ ;:

3. „Er wird uns schwer, der letzte Druck der Hand, kein Berg und Thal soll unsre Liebe trennen! Wen edles Streben, gleiches Hoffen band, die dürfen Freunde sich auf ewig nennen! So lebe denn, was schön und gut! Es lebe hoch die deutsche Sitte! ;: Noch schwellt die Adern frisches Blut — es segne Gott nun deine Schritte!“ ;: Schöberlein.

16. Die Freiheit hoch in Ehren.

Marschmächtig, kräftig.

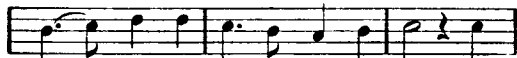
S. S. Pierson.



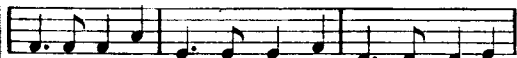
1. Die Frei - heit hoch in Eh - ren soll



un - ser Wahl - spruch sein, wir woll'n der Knechtschaft



weg - ren und frei - e Tur - ner sein! Die



Freiheit ist das mächt'ge Wort, das uns zu - sammen -



hält, es ist des frei-en Gei-stes Hort, das



hoch die Brust uns schwellt. Lug und Trug sei ver-



pönt, wir wol-len treu zu-sammenstehn! Frei im



Geist, frei im Wort, laßt der Freiheit Ban-ner



wehn; daß der Schild der ed-len Tur-ne-ri wieder



frei von Fleck und Ma-kel sei. Ste-het fest und



frei ver-eint, ste-het fest und frei ver-eint!

2. Die Freiheit sei das Zeichen, das uns vereint zum Bund; laßt uns die Hände reichen, gelobt mit Herz und Mund: Du alter, toter Meister Jahn, dein Erbe sei gewahrt! Wir wollen Turner sein fortan getreu nach deiner Art. Lug und Trug zc.

3. Darum ein freies Streben, das sei uns heil'ge Pflicht! Laßt frei das Haupt uns heben, sonst winkt der Sieg uns nicht, damit die Burg des alten Jahn verjüngt und kräftig sei, auf daß man fürder sagen kann: Frei ist die Turnerei! Lug und Trug zc.

Karl Ried.

17. Osterländischer Turnermarsch.

1. Die Erde prangt im Feierkleide, und sonnig lacht vor uns die Welt, wir ziehen fröhlich in die Weite und rasten, wo es uns gefällt, und sing'n dabei manch Lied aus voller Brust, das füllt das Herz mit neuer Lebenslust :; und schallet weit hinaus. :;

2. Das Turnen gibt uns Kraft zum Wandern, stärkt unsre Brust und unser Herz, verleiht dem einen wie dem andern nicht Ernst nur, Frohsinn und auch Scherz. Ein Geist ist's, der uns alle, all' beseelt, ein Gut ist's, das uns alle, alle stählt: :; Die hehre Turnerei. :;

3. Die ernste Arbeit in den Hallen, als Erbe unsers Vater Jahns, ist zur Gewohnheit worden allen, die keiner von uns missen kann, gibt Freudigkeit uns zum Beruf und Kraft; sie ist's, die dem bedrängten Herzen schafft :: am Leben Freud' und Lust. ::

4. Und geht's vereint hinaus ins Weite nach rechtem, echtem Turnebrauch, der Turngeist gibt uns das Geleite; es weht herab auf uns sein Hauch. Dann öffnet sich des Herzens Thor so weit, und Freundschaft sprießt hervor und Innigkeit :: und edle Mannestreu. ::

5. Drum auf, ihr Turner, schließt zum Bunde aufs neu' zusammen Herz und Hand! Hochheilig sei die jezt'ge Stunde und mahne uns an unser Band. Wes Brust erglüht von Mannesmut und Ehr', des Mund sprich aus den Schwur so hoch und hehr: :: Wir wollen sein ein einig', freies Turnervolk! ::

18. Die Turnerbraut.

Mel.: Der lustige Kupferschmied.

1. Die Turnerei ist meine Braut und ihr gehört mein Sein, ihr lebe ich, ihr sterbe ich, kein andre will ich frein! Sie ist so lieb, sie ist so hold, so jung und frei und treu, drum bring ich ihr den Minnefold und singe stets aufs neu: Turnerei, mein Stolz, meine Freude und mein Glück, dir gehört mein Herz, dir vertrau ich mein Geschick! :: Tralala, la, la, la, la, la, la, la, la. ::

2. Wenn nach des Tages Müh und Last der Abend kommt herbei, leg ich die Sorgen flugs beiseit und eil zur Turnerei. Da wird das Herz so frei und leicht, da lacht mein Lieb mich an, und wenn sie mir das Händchen reicht, wie glücklich bin ich dann. Turnerei, mein Stolz zc.

3. Ich werbe stets mit neuem Mut, und Freude schwellt die Brust, denn ihre Anmut mich entzückt, ihr Ruhm ist meine Lust. Sie hat Verehrer ohne Zahl bei vornehm und gering, — ei schau, das macht mir keine Qual, ich küsse sie und sing: Turnerei, mein Stolz zc.

4. So lieben wir noch manches Jahr uns frisch, frei, stark und treu, und unter Sang und Scherz, blüht unsre Liebe täglich neu. Und schlägt einst meine letzte Stund, daß ich von dannen muß, gilt ihr, ach, so von Herzensgrund, mein letzter Scheidegruß: Turnerei, mein Stolz zc.

Fr. Roscher, Burgau.

19. Nach dem Turnen.

Mel.: Strömt herbei, ihr Völkerscharen.

1. Eilet, Freunde, jezt behende, denn die Arbeit ist vollbracht, wo nach Tages Last und Mühen uns der volle Becher lacht; hier in trauter Freunde Kreise stimmt frohe Lieder an, :: wie es auch in ihrer Weise unsre Väter schon getan. ::

2. Singt ein Lied von alter Treue, singt von freier Männer Lust, preiset jubelnd auch die Liebe, die in unser aller Brust glüht für alles Edle, Schöne, für die Frauen, für den Wein! :: So laßt des Gesanges Töne köstlich unser Herz erfreun. ::

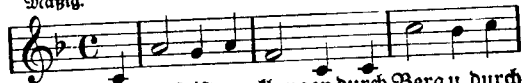
3. Ist's so hell im Lied erklingen, was das Herz uns fröhlich macht, dann die Becher frisch geschwungen, angefüllt mit Gerstensaft, die die trocknen Kehlen laben, bannen jeden Gram und Schmerz. ∴ Heil Gambrinus! deine Gaben preist das frohe Turnerherz! ∴
F. Steffen.

20. Meister Jahn.

Mel.: Ich hab mich ergeben.

Mäßig.

Schüringer Volksweise.



1. Ein Ruf ist er-klungen durch Berg u. durch



Tal, her-aus ihr deutschen Jun-gen zum



grü-nen Waf-fen-saal, her-aus, ihr deut-schen



Jun-gen zum grü-nen Waf-fen-saal!

2. Erwacht sind die Geister aus schmachlichem Tod, ∴ als uns der alte Meister den deutschen Gruß entbot. ∴

3. Da brausten die Flammen von tapferem Mut, ∴ da schlugen sie zusammen in einer Seele Blut. ∴

4. Und ist auch versunken das flammende Wort, ∴ es glüht ein guter Funken noch in der Asche fort. ∴

5. Uns flammt noch das Auge von männlicher Lust, ∴ uns glüht vom Freiheitshauche die freie, frohe Brust. ∴

6. Uns soll nicht vergehen der Funken der Nacht, ∴ bis einst der Freiheit Wehen zur Flamme ihn anfacht! ∴

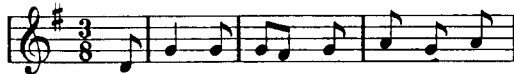
7. Dann schweben uns wieder die Geister voran, ∴ und deine Burg bricht nieder, du alter Meister Jahn. ∴

21. Dem freien Turnerbund.

Mel.: Erhebt euch von der Erde.

Bewegt.

Altfranzösische Volksweise.



1. | Es lag in Schmach und Schande das
| Da brach durch al-le Lan-de ein



Wert des al-ten Jahn, } Er kam mit
neu-er Geist sich Bahn. }



stol - zen Schwingen, er zog durch



Land - de weit, er wollt den Tur - nern



brin - gen den Geist der neu - en Zeit.

2. Bei seinem Flügelrauschen erwacht der Turner Schar. Sie stehen auf und lauschen, und mächtig klingt und klar: „Steh auf! Ihr Volkes - söhne, macht euch von Banden frei, daß freudig es ertöne: Hoch, freie Turnerei!“

3. Sie haben es vernommen und stehn zum Kampf - bereit. Ihr Mut ist frisch entglommen, sie ziehen froh zum Streit; und Jahn, der alte Meister, führt sie zum Sieg hinan, und freie, lichte Geister beleuchten ihre Bahn.

4. Drum, Turner aller Orten, reicht euch die Bruderhand, bekämpft mit freien Worten der Brüder Unverstand. Laßt frei die Geister sprühen, seid treu zu jeder Stund, dann wird mit Macht erblühen der freie Turnerbund.

Karl Ried.

22. Ein freier Turner von Anno Tobak.

Mel.: Es hatten drei Gefellen.

Mäßig.

Briefewitz.



1. Es war ein - mal ein Tur - ner, der



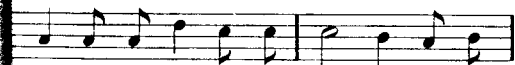
Schwärm - te für Frei - heit gar sehr, doch



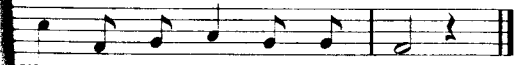
lieb - te er auch den Herrn Kö - nig und den



Wein und die Mäd - chen noch mehr, doch



lieb - te er auch den Herrn Kö - nig und den



Wein und die Mäd - chen noch mehr.

Der freie Turner.

2. Und wenn er am Reck und am Barren des Leibes Glieder gereckt, :: da hat im Wirtshaus natürlich ein Gläschen vortrefflich geschmeckt. ::

3. Da sah er manch fröhliche Stunde und schlürfte den perlenden Wein, :: und kniff in die Wangen und Arme die dienenden Mägdelein. ::

4. Dort sang er die Lieder der Freiheit mit Basses Grundgewalt; :: er sang sie aus alter Gewohnheit und wurde nicht warm und nicht kalt. ::

5. Und als er wieder mal nächtlich für Wein und für Liebe erglüht, :: hat er auf dem Heimweg gesungen gar dröhnend ein freiheitlich Lied. ::

6. Das drang durch die nächtliche Stille mit mächtigem Donner-ton, :: doch ein Wächter, der spitzte die Ohren und ahnte gleich „Revolution“. ::

7. Alsbalde mit mächtigen Schritten hat er sich dem Sängler genah't :: und wollte zur Wache ihn bringen als einen Sozialdemokrat. ::

8. Da standen die Haare zu Berge dem Sängler der frevelnden Weis'; :: es fiel ihm das Herz in die Hosens und er flüstert, gebadet in Schweiß; ::

9. „Verzeihen Sie gütigst, Herr Nachtrat, ich bin ja nicht sozial! :: Ich liebe das Heer und den König und bin nationalliberal.“ ::

10. Doch konnte dies nimmer ihm nützen, er kriegte was aufgebrummt; :: das nahm sich der Ärmste zu Herzen und seitdem ist er verstummt. ::

11. Er schleicht wie ein Dieb sich nach Hause, ist vom Weine der Schädel ihm schwer, :: singt kaum noch von Wein und von Liebe, von Freiheit doch nimmermehr. ::

12. Mag nichts von der Edlen mehr wissen, für die einst sein Herze erglüht, :: jezt ist er ein Konservativer, oder gar ein Antisemit. ::

Ernst Klaar.

23. Vor dem Turnen.

Met.: Nimm deine schönsten Melodien.

1. Es schlingt zu ernstem Tun und Streben um uns sich fest ein Band. Laßt freudig uns die Stimmen heben, reicht euch mit festem Druck die Hand. Wir sind mit Mut und Stärke vereinigt heut, wir rüsten uns zum ernstest Werke, zum Turnerstreit.

2. Uns bindet nur die Menschenliebe, ein heißes Sehnen nur, daß nicht verkümmern all die Triebe, die uns geschenkt die Allnatur. Das Volk soll nicht mehr kranken, das elend heut, drum treten wir auch in die Schranken zum Turnerstreit.

3. Das Volk, das in Fabriken schmachtet, von früh bis abends spät, das seine Leiden kaum beachtet, das siech und krank zu Grabe geht, das Volk, das soll gesunden, noch ist es Zeit, drum weihen wir die heut'gen Stunden dem Turnerstreit!

Karl Nied.

24. Das hohe Lied der Turnerei.

Met.: Tief im Böhmerwald. (Siehe Nr. 204.)

1. Es tönt ein herrlich Lied, von markig stolzer Kraft, das mächtig uns durchglüht und stets aufs neu entfacht den frischen Jugendmut; des Daseins

höchste Lust, mit seiner Töne Blut in unsrer Brust.
 :: Die schöne Melodei, so kühn, so stolz und frei,
 es ist die edle Turnerei! ::

2. Was uns das Leben beut, dies Lied, es
 faßt es ein, verbannet Schmerz und Leid wie edler
 Feuerwein! Wenn seine Weise traut erklingt im
 Spiel und Tanz, um uns ein Himmel blaut voll
 Sonnenglanz. :: Die schöne Melodei, so kühn, so
 stolz und frei, es ist die edle Turnerei! ::

3. O, klinge allezeit, vom Freiheitshauch durch-
 glüht, durch alle Lande weit, du stolzes Meister-
 lied! Was einst auf grüner Heid' ein greiser
 Sangesheld, Altmeister Jahn, geweiht der ganzen
 Welt. :: Stets klinge stark und frei in stolzer
 Melodei, du Lied der edlen Turnerei! ::

Ernst Warfönke.

25. Frei Heil!

Mel.: Kaisermarsch.

1. Frei Heil! du edle Turnerei; Frei Heil!
 aus Herzensgrund, du blühest so herrlich, frisch
 und frei im weiten Erdenrund. Du bietest uns
 der Freuden viel, du gibst uns frohen Mut,
 :: uns dünkt das flotte Turnerspiel ein köstlich
 hohes Gut. :: D'rum wollen wir das Turnen
 pflegen, sein jederzeit recht tatbereit, daß sich ver-
 mehr' sein großer Segen noch weit und breit, für
 alle Zeit. Frei Heil!

2. Sind wir vereint auf unserm Saal, wie
 hebt sich da die Brust, wie flammet auf mit einem
 Mal die kühne Latenlust, wir setzen alle Kräfte

ein, das Beispiel gibt uns Mut, :: gefunden muß
 in unserm Reih'n Geist, Körper, Herz und Blut. ::
 D'rum wollen wir zc.

3. Auch auf der frohen Wanderfahrt erspießet
 uns Gewinn, und viele Freuden eigner Art be-
 leben unsern Sinn. Die Welt mit ihrer Herrlich-
 keit sich unserm Auge beut, :: und Freundschaft
 Vielen wird geweiht, die lebenslang erfreut. ::
 D'rum wollen wir zc.

4. Ja, blühe stets, du Turnerei, in alter Jahn-
 scher Art, dein Wahlspruch, fröhlich, frisch, fest,
 frei, er bleibe treu bewahrt. Erhalt' uns unsern
 Freiheitsfinn und gute Sitt' und Treu', :: und
 auch das Volkstum, es gewinn' durch dich nur
 stets aufs Neu. :: D'rum wollen wir zc.

26. Turnfest.

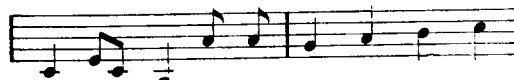
Mel.: In des Waldes düstern Gründen.

Lebhaft.

Volkweise.



1. Freu - dig grü - ßen wir dich



al - - le, Sag er - sehn - ter Lust und



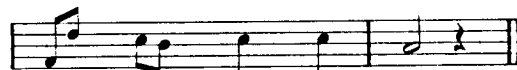
Mühen, — Sag er-sehn-ter Lust und Mühen.



Laut des Turners Jubel schalle,



durch des Waldes heit-res Grün, durch des



Waldes heit-res Grün.

2. Ja beim Turnen, Spielen, Singen, :: froher Jugend Satenlust, :: :: wird auch ernstes Werk gelingen, :: :: stolzer Manneskraft bewußt. ::

3. Alle hält ein Band umschlungen, :: reich und arm, und groß und klein; :: :: und die Alten mit den Jungen :: :: turnen traulich im Verein. ::

4. Ernste Reden, kräft'ge Lieder, :: wechseln rasch mit muntrem Spiel, :: :: bis der Abend sinkt hernieder :: :: und erreicht ist unser Ziel. ::

5. Kraft im Arme, Mut im Herzen, :: Licht im Kopf — die Lösung sei! :: :: Und bei Kämpfen wie bei Scherzen :: :: haltet fest an ihr und treu! ::

27. Fichte-Marsch.

Metze: Sei begrüßt uns durch jubelnde Töne.

1. Frisch heran! Brüder, hört ihr das Klingen! Freiheitslieder vergangener Zeit? Freie Turner von Hanau sie singen, die bei Rastatt dem Tode geweiht. Treu dem Freunde, dem Gegner Verderben, Fichte-Turner, wir sind ihre Erben, frei und gleich heißt unser Panier. Froh, frei, stark, treu, froh, frei, stark, treu, der freien Fichte-Turner stolzer Wahlspruch sei.

2. Frisch heran! Schließet fester die Reihen, ohne Kampf ist kein Sieg uns vergönnt; unser Ziel, dem wir immer uns weihen, mach dem Elend der Massen ein End'. Freie Menschen, die soll'n uns umgeben, mit uns kämpfen und ringen und streben, aber nicht auf blut'gem Schlachtfeld. Froh, frei, stark, treu 2c.

3. Frisch heran! Wie die brausenden Meere, wie des Sturmes gewalt'ger Orkan, wache „Fichte“ und laß deine Ehre, unser Schild, frei von Trug; frisch heran! Wenn die Glocken der Freiheit einst klingen, Fichte-Turner, dann mutig mitringen, Sieg dem Volk durch Elend und Not. Froh, frei, stark, treu 2c.

28. Wanderlust in Bergen.

Melodie nach der Weise Nr. 4. (Studio auf einer Reif.)

1. Freunde, stimmt ein Liedchen an, juchheidi, juchheida, haben unsre Freude dran, juchheidi, heida; Bah, Tenor, wie schmetter'n sie, solche Klänge hört man nie! :: Juchheidi, heidi, heida, juchheidi, juchheida. ::

2. Wie gerät das Blut in Fluß, juchheidi, juchheida, Wandern ist doch ein Genuß, juchheidi, heida. Fuß ist leicht, das Auge hell, ei, wie wandern wir so schnell! :: Juchheidi zc. ::

3. Eh ich kam vom Walde her, juchheidi, juchheida, war mir noch der Kopf so schwer; juchheidi, heida, Sorgen, Ärger und Verdruß quälten mich im Überfluß! :: Juchheidi zc. ::

4. Doch wie anders ist mir jetzt, juchheidi, juchheida, Wald und Wiese mich ergötzt, juchheidi, heida, Mooßes Grün, der Fannen Duft, Vogelsang und reine Luft. :: Juchheidi zc. ::

5. Gestern noch beklagte ich, juchheidi, juchheida, über Magenrücken mich, juchheidi, heida; Ohren, Zähne taten weh, Rheumatismus in der Zeh! :: Juchheidi zc. ::

6. Federleicht ist nun der Mut, juchheidi, juchheida, trocknes Brot schmeckt mir so gut, — juchheidi, heida, und wie neugeboren lauf fröhlich ich bergab, bergauf! :: Juchheidi zc. ::

7. Frisch, frei, froh zu jeder Zeit, juchheidi, juchheida, wandern wir im Turnerkleid, juchheidi, heida. Frei Heil! Brüder allzumal, schallt es über Berg und Tal. :: Juchheidi zc. ::

Th. A. Hermann.

29. Vorwärts.

Mel.: Dem Gott will rechte Günst erweisen.

Marchmächtig.

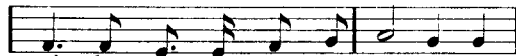
Th. Fröhlich.



1. Frisch auf, ihr frei-en Turnge-nos-sen, der



Kampf ist wie-der heiß entbrannt, drum



ste-het fest und steht ent-schlof-sen und



har-ret aus und hal-tet Stand!

2. Der freien Turnerei zur Ehre woll'n habe wir und Leben weihn, und klingen soll's vom Fels zum Meere: Wir wollen freie Turner sein!

3. Marsch, vorwärts in geschlossnen Zügen, voran die Fahne stolz und frei! Entweder fallen oder siegen! Vorwärts zum Heil der Turnerei!

4. Nicht Haß und Heuchelei zu finden sei in der freien Turnerschaft, die Bruderlieb' soll uns verbinden, und Mannesmut und Manneskraft!

5. Drum aufgewacht, ihr Turnerbrüder, vernehmt den Ruf mit Freud und Lust, und werdet freie Turner wieder, macht frei den Geist und frei die Brust!

6. Frisch auf zum Kampfe, auf zum Siege, ob auch manch Bruderherze bricht — frisch auf zum großen heil'gen Kriege! Ihr Turner vor! Es ruft die Pflicht!

R. Rante.

30. Turnerinnenreigen.

1. Frisch auf, ihr Schwestern, kommt herbei, herbei, zu Spiel und Tanz! Noch lächelt ja des Lebens Mai uns an voll Sonnenglanz.

2. Zum muntern Reigen flink geschart, wie Rehe im Gefild — wenn Jugend sich mit Anmut paart, gibt's stets ein schönes Bild.

3. Laßt wahren uns den frischen Mut, so lang die Wangen blühen — nicht immer wird das rasche Blut in unsern Adern glühen.

4. Laßt pflegen uns den Ordnungssinn in Arbeit, Spiel und Gang, — er wird uns bleiben zum Gewinn das ganze Leben lang.

5. Ihr Schwestern, seht, wie frisch und frei sich schlingt der holde Kranz! In jedem Herzen prangt ein Mai voll Duft und Sonnenglanz.

31. Wanderlied.

Mel.: Deutsche Reden.

1. Freudenlieder hallen wieder traut und wohlbekannt, rings im deutschen Land, wenn wir wandern, stets zum andern Hochgenuß uns der Fuß tragen muß. Frei Heil! ;; Ja, unser liebes schönes Heimatland wird uns im frohen Turnerkreis bekannt, weit wird der Blick, gehoben unser Mut, hurra, du frisches Turnerblut. ;;

2. Früh am Morgen, ohne Sorgen zieh'n wir fröhlich aus, in die Welt hinaus. Wälder grühen und versüßen uns die Freud', die sich heut, stets erneut. Frei Heil! ;; Welch stiller Friede ruht auf Feld und Au', wie wunderschön erstrahlt des Himmels Blau, o Wandern, Wandern, köstlich hohes Gut, hurra, du frisches Turnerblut. ;;

3. Lacht die Sonne, ist's uns Wonne, stürmt und regnet's mal, ist's uns auch egal. Woll'n erstarren, wie die Marken, Heimat dir, sein zur Zier, für und für. Frei Heil! ;; D'rum turnen wir mit Freud' und Lust fürwahr und wandern fröhlich singend immerdar und wünschen Wachsen, Blühen und Gedeih'n der Turnerei zum Heil allein. ;;

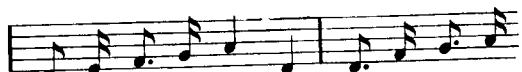
32. Froh und frei.

Marchmäßig.

F. Müde.



1. Froh und frei, froh und frei, zie-hen wir dahin,



leicht ist das Ge-päck und froh ist un - fer



Sinn, ja, ja, ja, froh und frei, froh und frei



zie - hen wir da - hin, froh und frei, froh und frei,



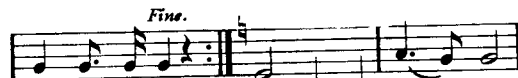
soll die Lo - sung sein; { und dies schö - ne
soll uns be - glei - ten



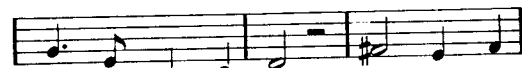
Lo - sungs - wort } froh woll'n wir sein und
im - mer - fort,



frei, ja, froh woll'n wir sein und frei, ja



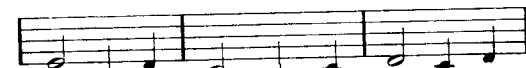
Fine.
frei woll'n wir sein! O, frei - e Sur - nerschaft,



dir will ich mich weihn, bei uns - rer



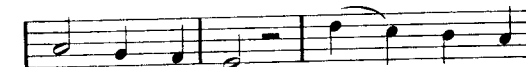
Zu - gend - kraft, frei sollst du sein!



Hier die - fer Arm soll dich schü - zen in

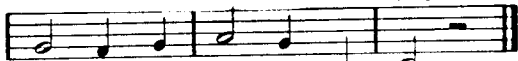


Not, und die - fes Herz schlägt dir



treu bis zum Tod, und die - fes

Von Anfang bis Fine



Herz schlägt dir treu bis zum Tod!

2. Jugendlust, Jugendlust malet uns die Welt, grün den duft'gen Wald und blau das Himmelszelt, ja, ja, ja, Jugendlust, Jugendlust, malet uns Welt, Jugendlust, Jugendlust füllt auch unsre Brust. Schöner, heller Sonnenglanz füllt des Lebens Blütenranz, jung ist die Welt und schön, ja, jung ist die Welt und schön, ja schön ist die Welt. Flammet, ihr Geister, schwingt euch himmelwärts, heiß in der treuen Brust glüht noch das Herz. Lieben und leben, wo Jugend noch blüht, :: lieben und sterben, doch froh im Gemüt. ::

3. Froh und frei, froh und frei, ziehen wir dahin usw.

33. Der freien Turner Höllenfahrt.

Melodie nach der Weise Nr. 79. (Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen.)

1. Fünfmahlhunderttausend Turner kamen einstens in die Höll, :: und vergnügt ob solchem Zuwachs, rief der Teufel sich das Fell. :: Nie, seit Belzebub regieret, quoll ihm so des Segens Born, :: darum juckt es ihn von hinten, und es juckte ihn von vorn. ::

2. Schneidig wie ein Gardeleutnant, schritt die Front er auf und ab, :: brachte durch sein Kommandieren, alle Turnersleut in Trab. :: „Achtung!“ schrie er, „Stillgestanden!“ „Rechts-um!“ „Links-um!“ „Vorwärts!“ „Rehrt!“ :: Und es war sein freches Schnauzen selbst den Teufeln unerhört. ::

3. „Wart ihr Paß, euch will ich zwiebeln, bis der Schweiß euch blutig rinnt, :: denn ihr seid nicht patriotisch und nicht national gesinnt, :: Debbschen-Böß, der schwarz-weiß-rote, schmiß euch aus der Turnerschaft, :: turnen müßt ihr euch zu Tode, turnen bis ihr ganz erschlaßt.“ ::

4. Und sogleich mit Reck und Barren kam das Teufelsvolf herbei, :: brachte Ringe, Springel, Seile und Geräte allerlei, :: Stäbe, Keulen, Pferd, Gewichte, Leitern, Hanteln, Stein und Bock, :: kurz und gut, von jeder Gattung mindestens ein halbes Schock. ::

5. Und nun ging es an ein Turnen, daß der Schweiß vom Buckel rann, :: aber jeder dieser Turner stellte wacker seinen Mann. :: Keiner wurde matt und müde, keiner wurde faul und schlapp, :: keiner ließ die Ohren hängen, keiner fiel vom Reck herab. ::

6. Da erstaunten alle Teufel, und der Ober-teufel sprach: :: Nun, was gaffst ihr dummen Teufel? Auf, und macht's den Turnern nach! :: Sollen wir uns lumpen lassen von dem ungehörnten Paß! :: Auf, und turnt mir wie be-fessen, diesem Volk zum Schabernack! ::

7. Und sogleich die Stangen, Seile klomm
hinauf die Teufelschar, :: schwang am Red mit
Windeseile, sprang bis hundertneunzig gar, ::
schwang die Keulen und die Stäbe, hob Gewichte
zentnerschwer, :: schaukelte sich in den Ringen, als
ob's weiter gar nichts wär. ::

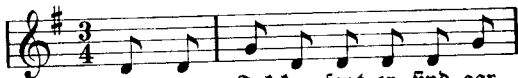
8. Aber bald in allen Knochen stellte sich das
"Fieber" ein, :: und ein jedes Glied gebrochen
sah dem Teufel groß und klein. :: Und sie
fingen an zu winseln, und sie fingen an zu schrein,
:: keiner von den armen Pinseln wollte mehr ein
Turner sein. ::

9. Da sprach Satanas, der Alte, und er zog
die Stirne kraus: :: "Ihr verfluchten Teufels-
kerle, schert euch aus der Hölle raus! :: Hier habt
ihr nichts mehr zu suchen, wenn ihr uns die
Knochen brecht! :: Fort! Es seid ihr "freien
Turner" für den Teufel selbst zu schlecht!" ::

10. Und seit dieser selb'gen Stunde fährt kein
Turner mehr zur Höll, :: drohend vor dem Höllen-
schlunde wacht ein zottiger Gefell. :: Aber hier
auf Erden wandeln dürfen wir frisch, froh und
frei, :: drum erhebt die vollen Bläser! Bringt
ein Hoch der Turnerei! :: Ernst Klaar.

34. Lob des Turnens.

Mel.: In Berlin, sagt er.



1. Grau - e Jak-ten, sagt er, sind gar



schön, sagt er, und beim Tur-nen sagt er, an - zu-



sehn, sagt er, denn die Klei - der, sagt



er, ma - chen Leut, sagt er, das war



im - mer, sagt er, schon wie heut.

2. Zwar sollt turnen, sagt er, alle Welt, jagt
er, doch ist's leider, sagt er, schwach bestellt, sagt
er, man sucht lieber, jagt er, Spiel und Tanz,
sagt er, und noch andern, sagt er, Firlelsanz.

3. Jeder Mensch ist, sagt er, von Natur, sagt
er, etwas träge, sagt er, glaub es nur, sagt er,
alle Übung, sagt er, wird ihm schwer, sagt er,
sonst schon turnten, sagt er, noch viel mehr.

4. Doch der Mensch, sagt er, selbstbewußt,
sagt er, soll mit Eifer, sagt er, und mit Lust, sagt
er, stets betreiben, sagt er, nützlich Ding, sagt er,
und die Arbeit, sagt er, wird gering.

Der freie Turner.

5. Es ist eigne, sagt er, Willenskraft, sagt er, die das Gute, sagt er, in dir schafft, sagt er, und das Turnen, sagt er, dient zumeist, sagt er, für den Körper, sagt er, und den Geist.

6. Es verleihet, sagt er, Selbstgefühl, sagt er, und des Schönen, sagt er, noch sehr viel, sagt er, unter anderm, sagt er, Mannesmut, sagt er, als ein wahres, sagt er, Lebensgut.

7. Drum nur trete, sagt er, in die Bahn, sagt er, die gegeben, sagt er, Vater Jahn, sagt er, es wird nimmer, sagt er, dich gereun, sagt er, dich vielmehr, sagt er, hoch erfreun.

8. Denn im Kreise, sagt er, einer Schar, sagt er, froher Turner, sagt er, ist fürwahr, sagt er, heitres Leben, sagt er, leichtes Blut, sagt er, jeder fühlt sich, sagt er, wohlgenut.

9. Und das Turnen, sagt er, am Gerät, sagt er, fange an, sagt er, nicht zu spät, sagt er, zwar im Alter, sagt er, turnt man auch, sagt er, doch bei vielen sagt er, ist's nicht Brauch.

10. Trag die Jacke, sagt er, nicht zum Schein, sagt er, bei der Übung, sagt er, mußt du sein, sagt er, denn sie stärket, sagt er, deinen Leib, sagt er, und gewähret, sagt er, Zeitvertreib.

11. Gehe pünktlich, sagt er, jedesmal, sagt er, wenn geturnt wird, sagt er, ins Lokal, sagt er, reges Treiben, sagt er, herrschet dort, sagt er, an dem besten, sagt er, Zummelort.

12. Halt auf Ordnung, sagt er, liebe sie, sagt er, Ordnung spart dir, sagt er, manche Müh, sagt er, und verschafft dir, sagt er, Früchte oft, sagt er, wo du solche, sagt er, nicht gehofft.

13. Deine Freude, sagt er, möge nicht, sagt er, jemals scheuen, sagt er, Tageslicht, sagt er, meid das Böse, sagt er, wie die Pest, sagt er, an dem Bessern, sagt er, halte fest.

14. Eine rechte, sagt er, Männlichkeit, sagt er, ziert den Turner, sagt er, jederzeit, sagt er, nach ihr strebe, sagt er, für und für, sagt er, sie erwirbt, sagt er, Freunde dir.

15. Fehlt auch manchem, sagt er, immerhin, sagt er, noch der rechte, sagt er, Turnersinn, sagt er, geh du ernster, sagt er, nur voran, sagt er, da dein Beispiel, sagt er, wirken kann.

16. Ja erfüllen, sagt er, wir am Reck, sagt er, und am Barren, sagt er, unsern Zweck, sagt er, Leib und Seele, sagt er, hat Gewinn, sagt er, und Vergnügen, sagt er, obendrin.

17. Und die Alten, sagt er, im Verein, sagt er, sollen Muster, sagt er, darin sein, sagt er, daß die Jungen, sagt er, mit Vertraun, sagt er, und mit Achtung, sagt er, auf sie schaun.

18. Habt das Turnen, sagt er, lieb und wert, sagt er, weil es Nutzen, sagt er, euch gewährt, sagt er, euer Wahlpruch, sagt er, immer sei, sagt er, „Frisch und frei, sagt er, stark und treu!“

35. Turnermarsch.

Mel.: Es lebt der Schütze froh und frei.

1. Halli, hallo, jetzt frei die Bahn, jetzt frei die Bahn, jetzt frei die Bahn, die Turner rücken munter an, sie rücken munter an. Wie sind sie wohlgenut, wie ist die Haltung gut. Wie schauen

sie so frisch, so frei, so frisch, so frei, so frisch, so frei, das kommt nur von der Turnerei, nur von der Turnerei. Tralala zc.

2. Zur Arbeit wird frisch aufmarschirt, frisch aufmarschirt, frisch aufmarschirt, die Beine kräftig stramm gerührt, die Beine stramm gerührt. Bald rechts, bald links gedreht, seht nur wie alles geht. Links, rechts geschwenkt, dann grade aus, dann grade aus, dann grade aus, dabei den Kopf, die Brust heraus, den Kopf, die Brust heraus. Tralala zc.

3. Und was dem Körper Kräfte gibt, ja Kräfte gibt, ja Kräfte gibt, das wird vom Turner flott geübt, das wird gar flott geübt. Wie auch die Übung sei, ihm ist es einerlei, ob Schweben, Ringen, Springen, Pferd, ob Springen, Pferd, ob Springen, Pferd, eins ist ihm wie das andre wert, es ist ihm alles wert. Tralala zc.

4. Doch mit der Kraft ist nichts allein, ist nichts allein, ist nichts allein, gelenkig muß der Turner sein, gelenkig muß er sein, drum übt er alle Zeit auch die Beweglichkeit. Das Üben macht ihm nie Verdruß, ihm nie Verdruß, ihm nie Verdruß, es bringt ihm Freude und Genuß, nur Freude und Genuß. Tralala zc.

5. :: Frei Heil! :: frisch, froh und frei, frisch, froh und frei, frisch, froh und frei, dies immer unsre Lösung sei, dies unsre Lösung sei. Frisch sein bei jeder Tat, und froh in Wort und Rat. Frisch sollen wir bei allem sein, bei allem sein, bei allem sein; dann wird die Sache auch gedeihn, dann wird sie auch gedeihn. Tralala zc. F. S. Vobe.

36. Freunde heraus.

Mel.: In Süd und Nord.

1. Heraus ihr Freunde allesamt, zum Liedergruß bereit, ein freies Wort der Rehl entflammt, von Stumpfsinn euch befreit. Heut gilt's zu ehren unfern Stand: Die freie Turnerei! :: damit sich fester knüpft das Band, stets frisch, frei, stark und treu. :: Drum singet mit uns all ihr Scharen, ein fröhlich Lied, ein fröhlich Lied, bekennet euch zum Spruch, dem wahren: Frei ist der Mann und frei das Lied.

2. Was unser Friedrich Ludwig Jahn gelehrt in früher Zeit, brach endlich für das Volk sich Bahn im mühevollen Streit. Er kämpfte für ein gutes Recht, wir sollen's gleich ihm tun, :: sein Werk ist heut wie damals echt, drum auch und laßt nicht ruhn. :: Herbei zu Hauf nun all ihr Freien, der edlen Tat, dem freien Wort gilt heut der Kampf, drum stärkt die Reihen und schüßt den freien Turnerhort.

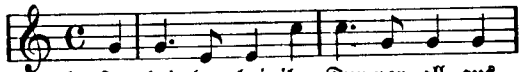
3. Mit Mut sich fülle eure Brust, ihr, die ihr uns noch fern, denkt frei und zeigt Turnerlust, heran, wir sehn euch gern. Hinein ins Dunkel Sonne bringt, sie wirft der Strahlen Blut. :: Vereinte Kraft doch alles bringt, vereinte Lust birgt Mut. :: So tretet ein in unsre Reihen, ob alt, ob jung, ob jung, ob alt, wenn auch die Gegner schimpfen, schreien, sie werden fallen, ach, wie bald.

M. Schmidt, Dresden.

37. Sturmlied der freien Turner.

Im Marschzeitmaß.

Peter Seta.



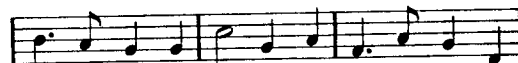
1. Her-bei, her-bei, ihr Tur-ner all aus



al-len deutschen Bau'n, des Morgen-ro-tes



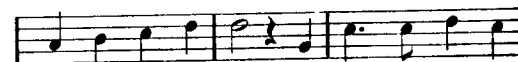
er-ster Strahl zeigt an des Ta-ges Braun. Schon



schlie-ßen wir die Rei-hen, vor-bei ist kaum die



Nacht, kein Hahn braucht erst zu schrei-en, von



selbst sind wir er-wacht, kein Hahn braucht erst zu



schrei-en, von selbst sind wir er-wacht.

2. Hinweg, hinweg, du Knechtesfynn, ein heller Jubelschrei dringt durch das ganze Weltall hin: Wir Turner, wir sind frei, wir brechen mit dem Alten, das Neue bringen wir, ∴ Die rote Fahne entfalten wir als das Schlachtpanier! ∴

3. Sie ist von Zorn und Mut entbrannt, die alte Turnerei, ihr Jammerlied kreischt durch das Land, dieweil wir wahrhaft frei. Doch soll uns das nicht stören, nur vorwärts geht die Bahn, ∴ uns führen neue Lehren zum großen Sieg hinan. ∴

4. Nur Mut, nur Mut, du freie Schar! Frisch auf, es gilt den Sturm! Heran zu uns, du Proletar, bald fällt der letzte Turm. Die alten Gegner schauern, der Sieg muß unser sein! ∴ Bald bersten ihre Mauern, schon löst sich mancher Stein. ∴

5. Es ruft mein Lied wie Donnerhall: Ihr Freien zieht zu Haus, räumt gründlich mit dem Phrasenschwall der alten Turner auf. O flieg, du rote Fahne, voran als Schlachtpanier, ∴ wir folgen deiner Bahne und stehen fest zu dir! ∴

38. Der alten Riege.

Mel.: Hinaus in die Ferne.

Munter.

Al. Metzfessel.



1. Her - bei nun, du al - te, du



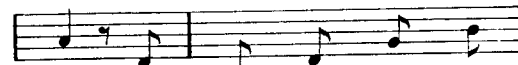
grau-e treu-e Schar, er - heb dich und



zei - ge, wie du so man - ches Jahr



trotz Zip - per - lein, trotz Nicht und Po - da -



gra, dich ju - gend - frisch er -



hal - ten, juch - hei - raf - sa!

2. Es mögen die einen nach Wörrishofen ziehn, es mögen die andern für Schweningen erglühn, .: in Karlsbad und am Nordseestrand, ha ha! da wollen sie gefunden, juvallera! .:

3. Die Stub'nhockerbande, die Wirtshausbruderschaft verfault und versimpelt im Qualm und Gerstensaft. .: Das träge Blut, der feige Sinn, herrjeh! weiß nichts von Turnerfreuden, o jemine! .:

4. Heraus aus der Bude, dem schwülen Nefental, hinein in die Hallen, bergauf beim Frührotstrahl, .: das Specklein schmilzt, der Knochenrost, juchhe! wird sauber wegpolieret, fahr wohl! Ude! .:

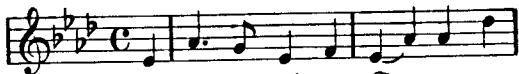
5. Und reicht es beim Sprunge auf hundertsechzig nicht, einhundertfünfundzwanzig fällt auch schon ins Gewicht. .: Mit eins, zwei, drei, in schlankem Trab, Galopp, nimmt oder wirft ein jeder fein Meter. Hopp! .:

6. Am Reck oder Barren, am Pferd und Kletterseil, da hat es bei uns Alten nur ganz gelinde Eil. .: Es wird geschont das Inventar, ja, ja! Drum üben wir fein alles so, so - la, la! .:

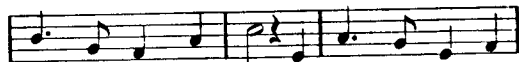
7. Die Jugend entschwand uns, das Alter bricht herein, so lehrt der Kalender, 's ist aber nur zum Schein. .: Der Geist bleibt jung, das Herz schlägt froh, heissa, du graue, treue Riege: Frei Heil! Hurra! .: 3. Sagen.

39. Auf der Turnfahrt.

Chr. Spindler.



1. Hin-aus in wei-te Fer-ne, an



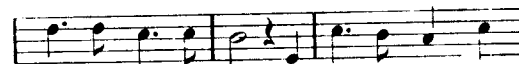
Wald und Flur ent-lang, hin-zieht der Tur-ner



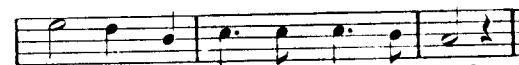
ger-ne mit fro-hem Lie-der-klang. Wie



hebt die Brust sich mäch-tig, wenn



er die Freiheit grüßt, die hehr und mild und



prä-ch-tig Na-tur vor ihm er-schließt.

2. Man sucht sie aller Orten und kommt ihr nimmer bei. So lang sich Völker morden, wird keins von ihnen frei. Doch durch die Schöpfung wehet der Freiheit Atemzug, :: wenn man ihn nur versteht, des freien Geistes Flug. ::

3. Auf, klettert zu den Höhen durch Waldesnacht hinan, wo frei die Lüfte wehen in unbegrenzter Bahn, und habt ihr sie erklimmen, dann ruft zum Sternenzelt: :: „Allüberall vollkommen ist doch die schöne Welt!“ ::

4. Wie eins im andern lebet in dieser schönen Welt! Wie alles vorwärts strebet, bis es zu Staub zerfällt! Und wie dann aus dem Staube ein neues Leben glüht, :: wie unter dürrem Laube ein neuer Lenz erblüht! ::

5. Wenn wir dein Walten sehen und folgen deiner Spur, und dein Gesetz verstehen, du Freiheit der Natur, wenn wir uns selbst erkennen und dir gehorchen treu, :: dann dürfen wir uns nennen: Frisch, fröhlich, frant und frei. ::

6. Drum fort in weite Ferne, an Wald und Flur entlang, hinzieht der Turner gerne mit fröhlichem Gesang. Im goldnen Strahl der Sonne, im Herzen froh und frei, — :: ruft laut in Luft und Wonne: Frei heil der Turnerei! ::

Chr. Bichart.

40. Turners Wanderlust.

Melodie nach der Weise Nr. 38 (Hinaus in die Ferne).

1. Hinaus, freie Turner, hinaus ins grüne Feld, durchwandert mit Ränzlel und Stab die

weite Welt! :: Durch Wald und Busch, durch Schlucht und Wiesental, hin über steile Berge im Sonnenstrahl! ::

2. Und rüstet die Rehlen zu freiem, frischem Lieb, der Welt zu verkünden, was uns die Brust durchglüht; :: die Wanderlust, der Freiheit Donnerklang, sie hallen mächtig wieder im Turnersang. ::

3. Vorm Wirtshaus im Grünen ein Kühler, frischer Trunk, der macht selbst die Herzen der Alten wieder jung. :: Ob Wein, ob Bier, das ist uns ganz egal, sie löschen alle beide des Durstes Qual! ::

4. Auf schwellendem Rasen da geht es lustig her, da laufen und springen wir frisch die Kreuz und Quer, :: da wird gestemmt, gerungen und gespielt, bis man die Arm' und Beine schier nicht mehr fühlt. ::

5. Und wo eine Flöte und Fiedel lustig klingt, der Turner behende im Kreis die Mädels schwingt. :: Im Walzertakt, im tausenden Galopp, es gibt den Korb ihm keine beim lustigen Hopp. ::

6. Drum auf, freie Turner, hinaus ins grüne Feld, durchwandert mit Ränzel und Stab die weite Welt, :: ein Eichenlaub steckt auf den Turnershut und scheut nicht Sturm und Regen noch Sonnenglut! ::

Ernst Raar.

41. Wanderlied.

Melodie nach Weise Nr. 69 (Nun ade, du mein Lieb Seimatland).

1. Hinaus, hinaus ins weite Feld, ihr Turner frisch und frei, es grünt und blüht die ganze Welt, es lacht und lockt der Mai. Das Ränzel und den Wanderstab langt jetzt vom Nagel rasch herab zur frohen Turnerschaft.

2. Ein freies Lied aus freier Brust klingt unsern Weg entlang, und in die laute Frühlingsluft klingt unser Wandersang. Wir singen wie der Vogel singt, frei ist das Lied und leicht beschwingt, das von den Lippen klingt.

3. Im Kopfe die Gedanken frei, im Mund ein freies Wort, den Arm bereit zu wackerer Tat, so bleib es fort und fort. Wie auch der Spießher jagt und schreit, wir halten Schritt mit unsrer Zeit, sie findet uns bereit.

Ernst Raar.

42. Bär und Jack.

Mel.: Am grünen Strand der Spree.

1. Hier sitzt wie nu und sind vergnügt bi'n goden Seidel Beer und Annerholung gib't darto, segt Jungs, wat mült wie mehr? Frisch is de Sinn und froh de Post, uns knippt nich hoot noch Frack, :: dat hart sleit uns noch mal so froh in grieße Bär und Jack. ::

2. Wie plagt uns dörch dit Jammertal op ganz verschiedene Art und vör sin god Deel Sorgen blivt nich een von uns bewahrt. Doch all watt uns datt Leven bringt an Sorg und Ungemack,

;; dat schütt wie as s'n Pudel av, langt wie na Bär und Jack. ;;

3. Wer nie an Barrn und Red noch hett versöcht sien Muskelkraft, dee hett ock für sien lievlich Wohl so god as gornichts schafft. So'n Mann is in sien besten Johrn all kümmerlich und swach, ;; de Körper künmt erst to sien Recht in'n griesse Bär und Jack. ;;

4. Dar löpt son Mennigeen herüm, süht bleed und elend ut. Warum? — he käm sien Levdag noch nich ut sien'n Rock herut! Dar lov id doch de Turnerie, dat is en annern Snack! ;; hett eener all een Schwächling sehn in'n griesse Bär und Jack? ;;

5. Unschätzbar is de Wissenschaft, se föhrt dörch Nacht to't Licht; doch is't een Jammer, wenn de Geist den Körper linner kriegt. Wat nützt de beste Ladung mi in'n ohl gebredlich Wrack? ;; De Motten aber holt sich nich in'n griesse Bär und Jack. ;;

6. An darüm hoch uns Losungswort, dat ohle „Jungs holt fast“, holt fast an Vadder Jahn sin Wart, — sorgt, datt dat riesig wagt. Und wer bet jest keen Turner is, doch Buß in Utsch und Sack; ;; de echte frische Lebensmot künmt erst in Bär und Jack. ;;

7. Und nun „Frei Heil“ rop id ju to, „Frei Heil“ ut volle Vost; nu sied vergnögt und paßt man up, datt keener hier verdöst; und wer hüt abend hier an'n Disch in'n Kusrock oder 'n Frack, ;; kam bi de nächste Turnfahrt jo in'n griesse Bär und Jack. ;;

43. Lob der edlen Turnkunst.

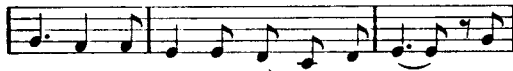
Mel.: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.

Mäßig.

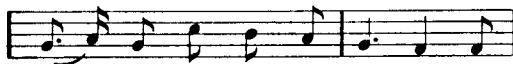
Fr. Silcher.



1. Hoch rag - te, der Sint - flut ent-



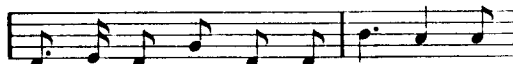
flie - gen, das strupp'ge Ur-wald - ge - flecht, da



turn - te in lär - men - den Nie - gen der



Uf - fen be - hen - des Ge - schlecht. Sie



lie - fen so si - cher, so zier - lich, die



Pal - men hin - auf und hin - ab und



bau-mel-ten qua-dru-ma-nier-lich am



Wit-felschwanz lot-recht her-ab.

2. Da sprach eines Tags ein Schimpanse: „Ihr Brüder, ich sag es euch frei: Es fehlt uns, wie ich das Ding anseh, schon längst eine Fortschrittsparthei. Was frommt in gleichbleibenden Cyklen dies Generationengedreh? Ich werde mich weiter entwickeln und nenne mich Homo Linné.“

3. Ihr treibt mit den Beinen Verschwendung, stets konservativ und bequem; ich glaube, zu besserer Verwendung taugt wohl unser Gliedersystem. Zum Gehen gebrauch ich bescheiden hinfüro die hintern zwei, so bleiben die vorderen beiden zum Heben des Schoppens mir frei.“

4. So schob sich mit schwankenden Schritten der Mensch in der Bildung Revier; erfand bald die Kleider und Sitten, das Wahlrecht, den Stat und das Bier. Hochmütig bald hatt' er vergessen, wie nah er dem Affen verwandt, und neckte ihn, wenn er auf Messen, in Daggessells Bude ihn fand.

5. Doch an den entarteten Tieren ward schwer die Verirrung gerächt, denn schändlich zu degenerieren begann bald das Menschengeschlecht. Seitdem in die Häuser, die dumpfen, man zog aus der Urwaldsnatur, begann gar bedenklich zu schrumpfen die stattliche Muskulatur.

6. Vornehmlich in größeren Städten kam gänzlich der Mensch auf den Hund, dünn blieben die Extremitäten, es wütelte im Haare der Schwund. Die Bäuche nur sog man sich dicker mit Bier und verdächtigem Wein, und schaute durch Kneifer und Zwicker blasiert in das Leben hinein.

7. Da kam ein erleuchteter Greise, der sprach das gewichtige Wort: „Es geht in bisheriger Weise unmöglich noch länger so fort! Nur Umkehr zur Sitte der Väter befreit uns von aller Beschwer.“ Flugs tönte durchs Land ein Gezeter: Der Turner, der Turner muß her!

8. Und trotz schikanierlichem Einwand der löblichen Staatspolizei, erschien er in gräulicher Leinwand und sprach sein: Frisch, fröhlich und frei! Er schwang an dem Barren sich heiter und lief Kilometer im Trab und stieg an schräglehnender Leiter mit den Händen hinauf und herab

9. Wir sagen es sonder Erdreistung: Einst schaut es die Zukunft vielleicht, daß in akrobatischer Leistung man die rühmlichen Väter erreicht. So schreiten auf richtigen Bahnen wir weiter in rüstigem Gang und grüßen die zottigen Ahnen mit zivilisiertem Gesang. W. Polstorf.

44. Hört ihr nicht erklingen.

Mel.: Turner, auf zum Strette.

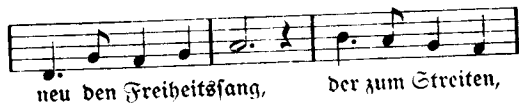
sträftig.

J. S. Stunz.



1. Hört ihr nicht er- klin- gen

Der freie Turner.



2. Allerorts sich regen Streiter auf dem Plan, rücken kühn, verwegen, freiheitsmutig an. :: Ziehen in den Streit mit Entschlossenheit. ::

3. Laßt die Gegner klagen, zeter'n, schimpfen, schrein, — vorwärts ohne Zagen muß die Lösung sein, :: daß die Turnerei werde wieder frei. ::

4. Ob in großen Scharen uns der Feind umringt und der Kampf Gefahren viele mit sich bringt, :: halten wir im Strauß dennoch wacker aus. ::

5. Auf ihr Turngenossen, die ihr's ehrlich meint, vorwärts, kurz entschlossen euch mit uns vereint. :: Zieht mit ins Gefecht für der Freiheit Recht. ::

6. Mögen uns umschleichen auch der Feinde viel, fest vereint erreichen wir doch unser Ziel. :: Auf und säumet nicht, Kampf ist Ehrenpflicht! ::

Friedrich Hermann Dobe.

45. Das freie Turnerblut.

Melodie nach der Weise Nr. 71. (Der Papst lebt herrlich in der Welt.)

1. Ich bin ein freies Turnerblut, ich kämpfe für die Freiheit gut und für die echte Turnerei, damit sie wieder werde frei.

2. Ich kämpfe stets mit Mut und Kraft für echte, freie Turnerschaft, denn sie erstrebt ein hohes Ziel, wem wär das Kämpfen da zu viel!

3. Ich halte fest und treu zu ihr, denn Freiheit ist ihr Schlachtpanier, sie tritt für Recht und Wahrheit ein, wer wollt nicht freier Turner sein!

4. Drum auf, ihr Brüder, eilt herbei, zur echten freien Turnerei, wenn auch der Feind Verleumdung speit, nur mutig vorwärts in den Streit!

5. Nun reicht euch all die Bruderhand und haltet fest und treulich Stand, schwört Untergang der Tyranei, dann wird die ganze Menschheit frei!

46. Freie Turnerschaft.

Melodie nach der Weise Nr. 16. (Die Freiheit hoch in Ehren.)

1. Ihr Männer all zum Turnen und stärkt die Muskelkraft! Es blüht in allen Gauen die „Freie Turnerschaft“. Für Freiheit, Recht und Wahrheit steht der Turner kampfbereit und

kämpft fürs Proletariat im Lande weit und breit.
Haltet aus, haltet aus, laffet hoch das Banner
wehn. Zeiget ihm, zeigt der Welt, wie wir treu
zusammenstehn. Wie wir frisch und frei zum
Turnen gehn und stark und treu zusammenstehn.
Die Freie Turnerschaft, die Freie Turnerschaft.

2. Stolz weht voran im Morgenwind die
Freiheitsfahne rot; wir freien Turner folgen ihr
getreu bis in den Tod. Wir wanken und wir
weichen nicht, und wenn das Auge bricht; nur
"Vorwärts" heißt das Losungswort, ein freier
Turner spricht: Haltet aus, haltet aus zc.

47. In den frischen, grünen Wald.

Marchmäßig.



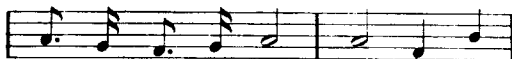
1. In den fri - schen, grü - nen



Wald, ho - li - a, mar - schie - ren wir!



Turner, ins Frei - e mit frischem, frohem Sang, mit



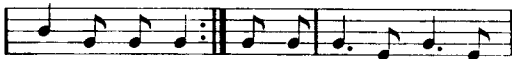
fri - schem, fro - hem Sang! Tur - ner, ins



Frei - e, die schö - ne Welt ent - lang.



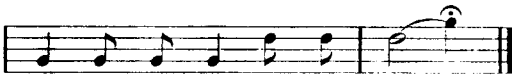
{ In dem fri - schen, grü - nen
} ist des Tur - ners Auf - ent -



Wald, ho - li - a, } in dem fri - schen, grü - nen
halt, ho - li - a, }



Wald ist des Tur - ners Auf - ent -



halt, ho - li - a, ho - li - a!

2. :: Auf der klaren, blauen Flut, holia! da fahren wir! :: Fährmann, du lieber, :: das Ruder fest zur Hand, :: — Fährmann, du lieber, die Segel aufgespannt! :: Auf der klaren, blauen Flut, holia! o wie fährt sich's da so gut! holia! :: holia!

3. :: In dem frischen grünen Wald, holia! da rasten wir! :: Böglein, gut' Morgen! :: willkommen auf dem Zweig! :: Seid ohne Sorgen, wir tu'n euch nichts zu Leid! :: In dem frischen, grünen Wald, holia, ist mein liebster Aufenthalt, holia! :: holia!

48. Arbeiterturnerlied.

Melodie nach der Weise Nr. 79. (Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen 2c.)

1. Jubelnd sei es heut verkündet: Nicht mehr stehen wir allein, :: denn wir haben uns verbündet freie Turner im Verein. :: Wenn wir turnen froh und munter, stärken wir zur Tat die Hand. :: Gleiches Ziel und gleiches Streben schlingt um uns ein geistig Band. ::

2. Überall im Weltentreise regt die Arbeit ihre Kraft, :: gleichem Zweck in ihrer Weise dient die freie Turnerschaft. :: Turnerei zeugt Lebensfreude, freier der Gedanke kreist, :: Jeder stählt zu Ruh' des Ganzen seine Muskeln, seinen Geist. ::

3. Darum kommt in unsre Reihen, alle, die der Fleiß ernährt, :: lernt vom alten euch befreien, schäzet euren eignen Wert. :: Freud'ge Arbeit ist das Turnen und in Zukunft soll allein :: allen Menschen auf der Erde Arbeit auch nur — Turnen sein. ::

A. Schaubert.

49. Abschied.

Weise: Strömt herbei, ihr Völkericharen.

1. Lebt denn wohl, ihr Turngenossen, die ihr fort zum Meere müßt, lebet wohl und unverdrossen die paar Jährchen abgeüßt. Ziehet hin, doch in der Ferne denkt in Freundschaft unsrer gern :: und vertrauet eurem Sterne, jeder sich zu zähmen lern'. ::

2. In die Zukunft blicket freudig, furchtlos auch, ohn' Angst und Pein, und ist's anfangs auch abscheulich — immer wird's ja nicht so sein. Unaufhaltsam flieh'n die Stunden, endlich die Erlösung naht, :: doch habt ihr es überwunden, kehrt zurück zur grünen Saat. ::

3. Kehrt zurück in unsre Runde, wo euch Frohsinn oft gelacht, wo ihr manche schöne Stunde mit den Freunden habt verbracht; wo euch blühte Lust und Freude, wo sich stärkte Herz und Hand, :: wo zum hehren Turngebäude euer Geist empor sich wand. ::

4. Daran denkt in ernsten Stunden, wenn's euch nach der Heimat zieht, bald habt ihr dann Trost gefunden und erheitert das Gemüt. Froher Mut mög' nie euch fliehen, sondern helfen allemal, :: Glück und Segen stets nur blühen, wenig drücken Sorg' und Qual! ::

W. Grosse.

50. Turners Heimzug.

Melodie nach der Weise Nr. 56.

1. :: Lieder stimmt an, :: Grüßt die geschiedenen Stunden, die uns so eilig entschwinden, :: Freunde, heran! ::
2. :: Spiele sind aus; :: freudig in munterem Schwarme stärken wir Herzen und Arme, :: ziehn jest nach Haus. ::
3. :: Der nur ist frei, :: welchem die Sehne durchziehet Mut, der im Busen ihm glühet: :: Ja, wir sind frei. ::
4. :: Seliges Glück! :: Friede und Freundschaft und Freude lächle uns immer wie heute, :: lehr uns zurück! ::
5. :: So lebt denn wohl! :: Wenn auch die Sonnen uns sinken, werden doch neue uns winken, :: Freunde, lebt wohl! ::

51. Beim Ausmarsch.

Melodie nach Weise Nr. 4. (Studio auf einer Reif.)

1. Mädels, macht die Fenster auf, juchheidi, juchheida, freie Turner ziehn zu Haus, juchheidi, heida! Recke Lieder auf den Lippen, Muskeln stramm und fest die Rippen, wanderlustig allezeit, ziehn sie durch die Lande weit, juchheidi, heidi, heida, juchheidi, heida!
2. Spießer reißt die Augen auf, juchheidi, juchheida, wenn wir Turner ziehn zu Haus, juchheidi, heida! Unfre freien Wanderlieder sind ihm in der Seel zuwider. Zornig rümpft er seine

Nas, denn das ist ihm außerm Spaß. Juchheidi, heidi, heida zc.

3. Büttel klappt die Ohren auf, juchheidi, juchheida, wenn wir „Freien“ ziehn zu Haus, juchheidi, heida! Möchte gern ein Wort erschnappen und beim „Umssturz“ uns ertappen. Fürchtet Rebellion — huhu! Büttel, klapp die Ohren zu! Juchheidi, heidi, heida zc.

4. Selbst der Wirt, der arme Tropf, juchheidi, juchheida, reißt das Haar sich aus dem Schopf, juchheidi, heida! Weiß nicht, soll er uns erquicken, oder lieber weiterschicken, weil die freie Turnerei ist verhaßt der Polizei. Juchheidi, heidi, heida zc.

5. Alles bringen wir in Trab, juchheidi, juchheida, wenn wir ziehn landauf, landab, juchheidi, heida! Hunde, Hühner, Gänse, Weiber, Büttel, Pfaff, Gemeindefschreiber, alles flüchtet, was es kann, rückt der freie Turner an. Juchheidi, heidi, heida zc.

6. Und wir haben doch, auf Ehr, juchheidi, juchheida, all die lange Zeit daher, juchheidi, heida, keine Weiber noch zerrissen oder Kinder totgebissen. Spießer, sagt, was reißt ihr aus, wie vor einer Raß die Maus? Juchheidi, heidi, heida zc.
Ernst Klaur.

52. Wanderlied.

Melodie nach Weise Nr. 20. (Ich hab mich ergeben.)

1. Nach Arbeit und Mühe uns tägliche Brot, :: o Turnerschar, da ziehe hinaus im Morgenrot! ::

2. Hinaus in die Weite, hinaus in die Welt!
 :: Ein freier Sang dich leite, der froh die Rehle
 schwellt! ::

3. Kann's Schöneres wohl geben und Bess'eres
 zumal, :: als Wandern und als Streben fern
 über Berg und Thal! ::

4. Rings lachen die Auen. Im Feld und im
 Wald :: ist Freiheit nur zu schauen, sie ladet jung
 und alt! ::

5. Und wollt ihr genießen die schöne Natur,
 :: dürst ihr euch nicht verschließen, der Freiheit
 folget nur. ::

6. Hinaus denn, ihr Brüder, ihr Armen hin-
 aus! :: Das Wandern und die Lieder treibt eure
 Sorgen aus! ::

53. Rekrutenabschied.

Melodie nach Weise Nr. 14. (Zu Mantua in Banden.)

1. Nun füllt die Gläser bis zum Rand und
 stoßet freudig an, noch eint uns ja das Bruder-
 band als freier Turnersmann, noch fesseln euch
 nicht Schlingen, wie sie die Knechtschaft zieht,
 :: noch dürst ihr fröhlich singen der Freiheit
 stolzes Lied. ::

2. Ihr Turngenossen, jung und frisch, bald
 wellet ihr uns fern, dann tragt ihr einen Fleder-
 wisch und wohnt in der Kasern'. Dort drillen
 euch die Schranzen zu Krieg und Völkermord,
 :: dort müßt ihr willig tanzen nach dem Kommando-
 wort. ::

3. Dort kriegt ihr einen bunten Rock — das
 ist des Königs Dank — und einen Säbel für den
 Stock und einen Helm gar blank. Dort wird man
 zu euch sagen, es sei das Volk gemein, :: und ihr
 im bunten Kragen sollt seine Herren sein. ::

4. Wir aber sagen keck und frei: Das ist nur
 Lug und Trug; des Volkes Will' der höchste sei,
 das alle Herren schlug! Wir tragen alle Lasten,
 wir halten rings die Welt, :: und unsers Schiffes
 Masten nicht Bliz noch Sturm zerschellt. ::

5. Vergeßt nicht ob dem Flitterkram, daß ihr
 des Volkes Kind, daß man euch eure Freiheit
 nahm, und daß wir Brüder sind. Gedent der
 frohen Stunden, denkt an der Freiheit Glück,
 :: und ist das Joch geschwunden, kehrt bald zu
 uns zurück! ::

6. Auf daß ihr stets die Unfern bleibt, er-
 heben wir das Glas, wie auch sein Spiel das
 Schicksal treibt, nie werdet lau und laß! Wir
 stoßen hell zusammen: Der Freiheit gilt das Hoch!
 :: Sie soll das Herz entflammen selbst unterm
 Kriegsdrill noch! :: Ernst Maar.

54. Die Turnerin.

Wesfe: Des Sonntags in der Morgenstund'. Nr. 116.

1. O glücklich, wem's zum Turnsaal zieht, wer
 turnt mit voller Freud', wem dort für Herz, Geist
 und Gemüt ein reicher Schatz sich beut, wir fühlen
 uns so glücklich, froh :: im Turnerinnentreis! ::

2. Wir üben frisch zu jeder Zeit, freu'n uns des Lebens Mai, und lernen mit Behendigkeit des Turnens Vielerlei. Wir fühlen uns so glücklich, froh :: im Turnerinnenkreis! ::

3. Stets froh sind wir ja von Natur, gesund Herz und Gemüt, von Überdruß man keine Spur auf unserm Turnsaal sieht. Wir fühlen uns so glücklich, froh :: im Turnerinnenkreis! ::

4. Doch fester Sinn herrscht in uns vor bei aller Fröhlichkeit, wir leih'n der Bitte gern das Ohr, sind immer hilfsbereit. Wir fühlen uns so glücklich, froh :: im Turnerinnenkreis! ::

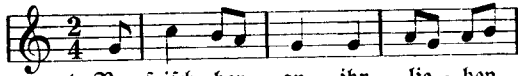
5. So fühlen wir uns wahrhaft frei, dünkt uns das Leben schön, wenn nach des Tages Einerlei wir hin zum Turnsaal geh'n. Wir fühlen uns so glücklich, froh :: im Turnerinnenkreis! ::

55. Drum kommt herbei.

Mel.: Crambambuli.

Munter.

Volksweise.



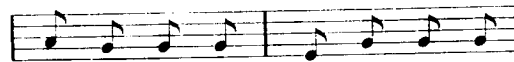
1. | Nur frisch her - an, ihr lie - ben
Das Tur - nen macht euch si - cher



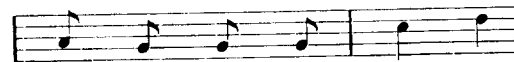
Leu - te, bei - sei - te laßt die
Freu - de be - treibt es nur erst



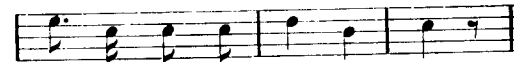
Schüchtern - heit. | Es stählt die Kraft und
ei - ne Zeit. |



stärkt den Mut, schafft fri - sches und ge -



sun - des Blut, drum kommt her -



bei, her - bei, drum kommt her - bei!

2. Und frisches Blut schafft frisches Leben, und frisches Leben frohen Sinn. Da muß ein jeder doch zugeben: Das Turnen bringt nur Gewinn. Und dieses jeder nötig hat, drum nehmt zu Herzen unsern Rat und kommt herbei, herbei und kommt herbei!

3. Glaubt nicht, was viele Leute sagen, die furchtsam wie die Hasen sind, probieret nur und laßt das Zagen, dann kommt zur Einsicht ihr geschwind. Seht nur, wie alles munter geht, sich jeder flott und zierlich dreht, drum kommt herbei, herbei, drum kommt herbei!

4. Ihr glaubt, es könnte euch was schaden und schauet deshalb böse drein. Ei, ei, da seid ihr schlecht beraten, wer wird denn gar so ängstlich sein! Seht nur, wie jeder läuft und springt, die Arme streckt, den Körper schwingt. Drum kommt herbei, herbei, drum kommt herbei!

5. Ei, nur nicht gleich den Mut verlieren, wenn das und jenes nicht behagt. Nur fleißig üben und studieren, recht unverdrossen, unverzagt, dadurch erreicht man mit der Zeit, was nötig ist, die Tüchtigkeit: drum kommt herbei, herbei, drum kommt herbei!

Friedrich Hermann Vobe.

56. Zum Kampf, zum Sieg.

Met.: Jeder stimmt an.

Mäßig.

R. L. E. Gräfer.



1. Reicht euch die Hand, Turner im Land!



! Sehr ist die heilige Stun - de, !
! und mächtig tönt's in der Run - de: !



Brü - der, zum Kampf! Brü - der zum Sieg!

2. Turner herbei, mutig und frei! Auf denn, zum Ringen, zum Streben, als freie Turner zu leben. :: Auf denn zum Kampf! ::

3. Nie Furcht gezeigt, niemals gebeugt! Mögen die Feinde auch toben, frei nur den Blick stets erhoben, :: das führt zum Sieg! ::

4. Des Geistes Spur führt aufwärts nur. Drum laßt vom Geiste uns leiten, den Weg der Freiheit zu schreiten! :: Auf denn, zum Sieg! ::

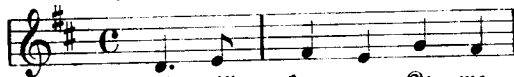
Karl Ried.

57. Festlied.

Met.: Deutschland, Deutschland, über alles.

Etwas langsam.

Jos. Haydn.



1. | Seid will - kom - men, Ra - me -
| An - ire Freu - de, un - ser



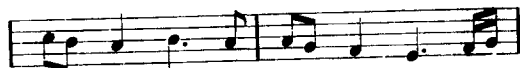
ra - den, seid ge - grüßt mit Herz und Hand! }
Hof - fen macht hier Lied und Wort be - kannt. }



Frei - e Tur - ner, treu - e Brü - der sind wir



al - le, stamm - ver - wandt, stár - ken



uns fürs gan - ze Le - ben, stár - ken



uns fürs Va - ter - land.

2. Sage, Jahre eilend schwinden in dem Zeitenlauf dahin, doch in unserm schönen Kreise herrscht ein gleicher Mannesfinn. Nicht: Was glaubst du? — Was ich schaffe, wie ich handle, wie ich bin — ; Geistesfreiheit, Recht und Sitte führen uns zum Ziele hin. ;:

3. Mag es um uns finster dräuen, zürnet uns auch mancher Mann, laßt uns rüstig es beweisen, was die Eintracht wirken kann! Daß sich der Verein entfalte, dafür stehn wir Mann für Mann: ;: Tod der Knechtschaft, der Verdummung! Freie Turner, drauf und dran! ;:

A. Baudert.

58. Freier Turnerschwur.

Melodie nach der Weise Nr. 21. (Erhebt euch von der Erde.)

1. Sie sollen uns nicht finden als Turner schwach und feig, die demutsvoll sich winden vor Adlig und vor Reich. So lang's in Deutschlands Gauen noch freie Turner gibt, soll uns als Freund nicht gelten, wer Sklavenketten liebt.

2. Sie sollen uns nicht finden als Turner dulddend still, wir wollen uns verbünden, wenn man uns schaden will. Der soll zu Schanden werden, der uns zum Feind erkieset, so lang in unsern Adern uns rot das Blut noch fließt.

3. Sie sollen uns nur finden als Turner frisch und frei, die trotzig sich verbünden zu Nutz der Turnerei. Wir wollen Streiter werden für Freiheit und für Recht und aus den heut'gen Turnern erziehn ein neu Geschlecht.

4. Sie sollen stets uns finden als Turner stark und frei, die kühn den Kampf verkünden der alten Tyrannei. Und keine Macht auf Erden soll brechen unsern Eid, in diesem Kampf zu werden Turner der neuen Zeit!

R. Rante.

59. Stoßt an!

Mel.: Stoßt an! Jena soll leben.

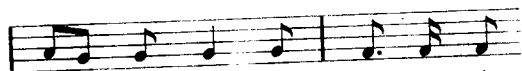
A. von Binger.



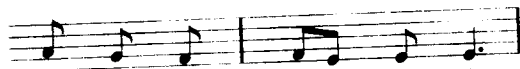
1. Stoßt an! Tur - ne - rei le - be! Hurra
Der freie Turner.



hoch! Sie stär- ket die Gli-der, sie



stählt den Mut, sie wär- met die



Her-zen und frischt das Blut.



Tur-ner sind frei! Tur-ner sind frei!

2. :: Stoßt an! Vater Jahn lebe! Hurra hoch! :: Er ist es gewesen, der's Turnen erfand, drum sei ihm ins Grab dieser Gruß noch gesandt. :: Turner sind frei! ::

3. :: Stoßt an! Arbeit, sie lebe! Hurra hoch! :: Die Arbeit allein ist's, die alle erhält, drum sei sie auch hoch über alles gestellt. :: Turner sind frei! ::

4. :: Stoßt an! Freiheit, sie lebe! Hurra hoch! :: Die Freiheit den Menschen erst adelt und ehrt, ohne sie ist das Leben des Lebens nicht wert. :: Turner sind frei! ::

5. :: Stoßt an! Frauenlieb lebe! Hurra hoch! :: Die für den Turner in Liebe erglöh't, sie sei gepriesen in feurigem Lied. :: Turner sind frei! ::

6. :: Stoßt an! Bruderlieb lebe! Hurra hoch! :: Nicht soll uns entzwein der Mächtigen Zwist, wer duldet und leidet ein Bruder uns ist. :: Turner sind frei! ::

7. :: Stoßt an! Turnerbund lebe! Hurra hoch! :: Wie der Sinn bei den andern auch wechselt und kreist, er wahret den freien, den echten Geist. :: Turner sind frei! ::

8. :: Stoßt an! Polizei lebe! Hurra hoch! :: Sie hält uns getreulich in ihrer Hut, daß uns keine Fliege zu Leide was tut. Turner sind frei, trotz Polizei!

Ernst Klaar.

60. Festgesang.

Weise Nr. 44.

1. Turner, auf zum Streite! Tretet in die Bahn! Kraft und Mut geleite uns zum Sieg hinan, :: ja, zu hehrem Ziel führet unser Spiel. ::

2. Nicht mit fremden Waffen schaffen wir uns Schutz, was uns anerschaffen, ist uns Schutz und Trutz. :: Bleibt Natur uns treu, stehn wir stark und frei. ::

3. Wie zum Turnerspiele ziehn wir in die Welt; der gelangt zum Ziele, der sich tapfer hält. :: Männern, stark und wahr, strahlt der Himmel klar. ::

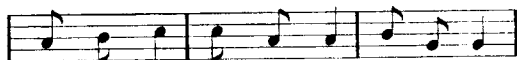
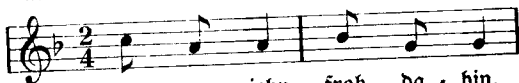
4. Auf denn, Turner, ringet, prüft der Sehnens
Kraft! Doch zuvor umschlinget euch als Brüder-
schaft! ;: Großes Werk gedeiht nur durch Einig-
keit. ;: Weißmann.

61. Turners Wanderfahrt.

Mel.: Fabret hin, fabret hin.

Munter.

Volksweise.



wohl - ge - fällt: Da - rum frei, Tur - ne - rei



stets ge - prie - sen sei!

2. Graut der Tag ins Gemach, dann ist auch
der Turner wach. Wird's dann hell, rasch und
schnell ist er auf der Stell. Ist zur Stund am
Sammelort, und dann ziehn die Turner fort.
Darum frei zc.

3. Arm in Arm, sonder Harm wandert fort
der Turnerschwarm. Weit und breit ziehn wir
heut bis zur Abendzeit. Und der Turner klaget
nie, scheuet nimmer Wandermüh. Darum frei zc.

4. Sturmesaus, Wetterbraus hält den Turner
nicht zu Haus. Frischer Mut rollt im Blut, deucht
ihm alles gut. Singt den lust'gen Turnersang,
hält sich frisch sein Leben lang, darum frei zc.

5. Stubenwacht, Ofenpacht hat die Herzen
weich gemacht; Turnersang, Wandergang macht
sie frei und frank. Und dem Turner wohlbekannt
wird das deutsche Vaterland, darum frei zc.

6. Lebensdrang, Todesgang findet einst uns
nimmer bang. Frisches Blut, Männermut ist dann
Wehr und Hut. Braust der Sturm uns auch zu
Grund, fall'n wir doch zu guter Stund; darum
frei zc.

Maßmann.

62. Freiheitschwur.

Melodie nach der Weise Nr. 8. (Brüder, reicht die Hand zum Bunde.)

1. Turner, reicht die Hand zum Bunde, schwört in dieser ernsten Stunde, stets der Freiheit treu zu sein, nie von ihrer Bahn zu wanken, ihr zu dienen ohne Schwanken, :: Blut und Leben ihr zu weihn. ::

2. Ob uns auch die Mäch't'gen hassen, ob die Schergen uns umfassen, dieses soll uns schrecken nicht. Laßt uns streiten ohne Beben, Freiheit nur allein ist Leben, :: sie ist unser's Daseins Licht! ::

3. Erst der Freiheit heilig Wehen hob uns zu der Menschheit Höhen, flammend grüßt ihr Morgenrot. Turner, hebt zum Schwur die Hände, wie sich auch das Schicksal wende, :: bleibt ihr treu bis in den Tod! :: Ernst Klaar.

63. Turnerleben.

Melodie nach der Weise Nr. 4. (Studio auf einer Reif.)

1. Turnen, das ist meine Lust, schumheidi, schumheida, Turnen, dir schlägt meine Brust, schumheidi, heida. Wer nicht wacker turnen kann, ist fuhrwahr kein rechter Mann! Schumheidi, heidi, heida, schumheidi, schumheida, schumheidi, heidi, heida, schumheidi, heida.

2. Geh ich Leiter, Stange, Seil, schumheidi, schumheida, ruf ich freudig mein „Frei Heil“, schumheidi, heida. Ach, das sind doch große Narrn, die nicht lieben Reck und Barrn! :: Schumheidi zc. ::

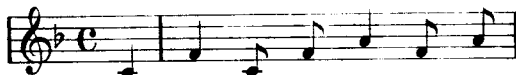
3. Schüchtern kommt der Neuling her, schumheidi, schumheida, und das Sangeln wird ihm schwer, schumheidi, heida, wenn wir lachend schauen drein, will vor Schmerz er manchmal schrein. :: Schumheidi zc. ::

4. Dort fällt einer von der Höh, schumheidi, schumheida, doch ihm tut kein Finger weh, schumheidi, heida, aber ach, so mancher fraß Sand, Matrase, Loh und Gras. :: Schumheidi zc. ::

5. Ei da geht es lustig zu, schumheidi, schumheida, keiner läßt dem andern Ruh, schumheidi, heida, und ich lache mich halb krank bei dem lust'gen Turnerschwank. :: Schumheidi zc. ::

6. Ja, ich schwör's bei meiner Seel, schumheidi, schumheida, nur das Turnen macht fidel, schumheidi, heida, und wie herrlich schmeckt ein Trunk nach Kehre, Wend und tapfrem Sprung. :: Schumheidi zc. ::

64. Das Lied der Turnerei.



1. Und hört ihr das Brau-sen und



Klin-gen, fern im Ost schon die Son-ne er-



2. Wir steigen auf sonnige Höhen, und schauen ins blühende Land; die liebliche Erde zu sehen, im strahlenden Frühlingsegewand. Und über die Berge und weiter, bist du uns der treue Begleiter ;: du freies Lied der freien Turnerei. ;:

3. Und wirft schon die Nacht ihre Schatten weit im Westen der Tag ist verglüht. Die blühenden Felder und Matten der brauende Nebel umzieht; dann leitest auf Schwingen du wieder zur Heimat die gangmüden Glieder, ;: du trautes Lied der freien Turnerei. ;:

4. O töne und brause und klinge, du starkes, du göttliches Lied! Aus jauchzender Kehle sich ringe, was herrlich im Geiste erblüht! Die Freiheit in sonniger Weihe, o preise sie immer aufs Neue, ;: du hehres Lied der freien Turnerei. ;:

F. Widung.

65. Die beste Medizin.

1. Turnen ist die beste Medizin, über alle Krankheit hilft sie hin, stärkt des Menschen gebrechlich Knochenhaus, treibt die bösen Grill'n und Säfte aus! ;: Darum „Frei Heil“ dir, du edle Turnerei, dein Leben ist so schön, so fröhlich, frisch, fest, frei, wir wollen weih'n dir, auf immer Herz und Mund, frisch, fest und fröhlich, dem freien Turnerbund. ;:

2. Turnen gibt dem Körper Kraft und Mart, macht die Muskeln eisenhart und stark; schafft uns auch ein festes Selbstvertrau'n, Turner kennen weder Furcht noch Grau'n. Darum „Frei Heil“ ic.

3. Hochmut, Dünkel kennt der Turner nicht, frei und bieder er von Herzen spricht. Hoch und niedrig reichen sich die Hand, denn beim Turnen gilt nicht Rang noch Stand. Darum „Frei Heil“ 2c.

4. Freiheit ist des Turners höchstes Gut. Für sie läßt er überall sein Blut. Darum immer frisch, fest, froh und frei! „Freiheit, Gleichheit, unsre Lofung sei.“ Darum „Frei Heil“ 2c.

66. Jahns Vermächtnis.

Mel.: Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren.

Bewegt.



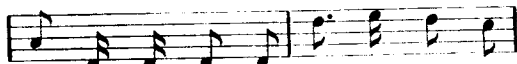
1. { Turn-ge-nos-sen, seht in al-len
Gol-den lacht's von blu-men-rei-chen



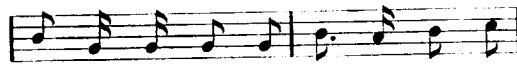
Gau-en blizt und flammt ein hel-ler
Lu-en, freund-lich winkt der grü-ne



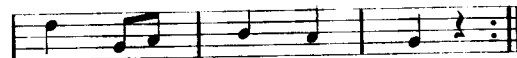
Frei-heits-strahl. } Und nun schnell her-
Waf-fen-saal. }



bei, val-le-ral-la, Tur-ner, frisch und



frei, val-le-ral-la, stellt euch in der



Mor-gen-son-ne Strahl!

2. Wandern war von jeher unsre Freude, hat's uns doch gelehrt der Vater Jahn. Eh' man turnte in der Hasenheide, trat man schon zum Wandermarsche an. :: Nun nach alter Sitt, valleralla, singt bei festem Tritt, valleralla, so ziehn freie Turner ihre Bahn. ::

3. Als Vermächtnis wolln wir stets betrachten all die Wandermarsche froh und frei, und wir werden immer es beachten, daß des Meisters Jugendgeist dabei. :: Auf der frohen Bahn, valleralla, schwebt er uns voran, valleralla. Turner bleiben ihrem Ziele treu! ::

4. Seht ihr dort des Berges Ruppe glänzen? Von dort wolln wir in die Täler schaun, grünes Laub verflechten wir zu Kränzen und ziehn

jubilnd damit durch die Lun. ∴ Stets auf leichtem Fuß, valleralla, stets mit heitrem Gruß, valleralla, Weckruf bläst uns hell das Morgen-
graun. ∴

5. Freiheit soll in unsern Liedern leben, Freiheit ist des Turners Zauberwort! Damit werden wir zur Höhe streben, Freiheit führt uns kühn von Ort zu Ort. ∴ Treu nach Turnerart, valleralla, Jahns Vermächtnis wahr, valleralla, und sein Jugendgeist leb ewig fort! ∴
Mar Räder.

67. Der Turnerspiegel.

Melodie nach der Weise Nr. 55. (Crambambull.)

1. Viel Leute gibt's in unsern Tagen, die reden von der Turnerei, und, ohne sie darum zu fragen, glaubt man, sie wären mit dabei. Sie pflegen sich in süßer Ruh, verdaun ihr Mahl, wie's Gras die Ruh, — doch ach, sie turnen nicht, sie turnen nicht!

2. Die Advokaten und Juristen, die führe ich zunächst hier an; ob Juden sie sind oder Christen, sie stellen uns nur wen'ge Mann. Sie reden viel von Recht und Pflicht und halten über uns Gericht — doch ach, sie zc.

3. Auch muß ich hier die Ärzte nennen, Gesundheit ist ihr Feldgeschrei, sie, die ein Heer von Übeln kennen, das Schuld an unsern Leiden sei. Sie reden von Epidemie, Desinfektion, Orthopädie; — doch ach, sie zc.

4. Die wichtgen Herren von der Feder, die schmieren Akten ohne Ruh, ihr Sitzfleisch wird so hart wie Leder und trumm ihr Rücken noch dazu. Sie gehn spazieren auf den Wall und kegeln auch vielleicht einmal; — doch ach, sie zc.

5. Wohl manche noch, die Röcke nähen, die Stiefel machen oder Schuh, an Hobelbank und Ambos stehen — wen ich vergaß, nehmt ihn dazu — sie leben wie ihr Großpapa, bewegen Bein und Arme, ja; — doch ach, sie zc.

6. Doch halt! wie dürst ich sie vergessen, die flotten Söhne des Merkur! Wer könnte sich mit ihnen messen, mit ihnen sich vergleichen nur!? Denn die Kommiss der Gegenwart sind Menschen von besondrer Art; — doch ach, sie zc.

7. Sie gehn mit glasbeklemmter Nase, Beredensarten alles nur und suchen, sitzend beim Bierglase, der Kellnerinnen Rosenspur. Ob Düten- oder Ellen-Mann, das sieht man sogleich jedem an, doch ach, den Turner nicht, den Turner nicht!

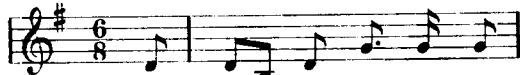
8. Nun endlich komm ich an die Pfaffen, an unsere schwarze Klerisei, im Dunkeln nur steht man sie schaffen und nicht frisch, fröhlich, fromm und frei. Sie essen gut und trinken auch und haben einen feisten Bauch, das macht, sie turnen nicht, sie turnen nicht!

9. Drum auf, ihr Männer aller Stände, so weit die deutsche Zunge klingt, kommt, reicht zum Turnen euch die Hände und klettert, laufet, schwingt und springt! Dann endlich kommt die goldne Zeit, der wir entgegenjubeln heut: Wo jeder Turner ist, ja Turner ist!

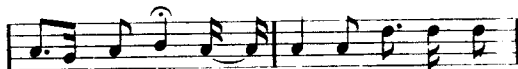
68. Turnerlust.

Lebhaft und energisch.

F. Martbes.



1. Was zieht dort unten das
Wie mu-tig brau-set der



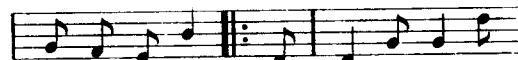
Tal ent-lang? Ei-ne Schar im wei-ßen Ge-
vol-le Ge-sang! Die Tö-ne sind mit be-



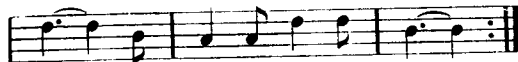
wand? Sie sin-gen von Freiheit und
kannst.



Va-ter-land, ich ten-ne die Schar im



wei-ßen Ge-wand: Frei Heil! Frei Heil! Frei



Heil! Die Tur-ner zie-hen aus.

2. Die Turner ziehen ins grünende Feld, hin-
aus zur männlichen Lust, daß Übung kräftig die
die Glieder stählt, mit Mut sich füllet die Brust.
Drum schreiten die Turner das Tal entlang, drum
tönet ihr mutiger, froher Gesang: :: Frei Heil!
Frei Heil! Frei Heil! Du fröhliche Turnerlust! ::

3. O sieh, wie kühn sich der Blick erhebt, wenn
der Arm den Gegner erfasst, und frei, wie der
Aar durch die Lüfte schwebt, erhebt sich der Turner
am Mast; dort schaut er weit in die Täler hin-
aus, dort ruft er's frei in die Lüfte hinaus:
:: Frei Heil! Frei Heil! Frei Heil! Du fröhliche
Turnerlust! ::

4. Es ist kein Graben zu tief, zu breit — hin-
über mit flüchtigem Fuß; und trennt die Ufer der
Strom so weit — hinein in den tosenden Fluß!
Er teilt mit dem Arm der Fluten Gewalt, und
aus den Wogen ein Ruf noch erschallt: :: Frei
Heil! Frei Heil! Frei Heil! Du fröhliche Turner-
lust! ::

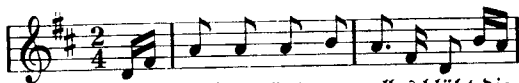
5. Er schwingt das Schwert in der starken
Faust, zum Kampfe stählt er den Arm, und wenn
es dereinst durch die Lüfte braust, wie wallt ihm
das Herz so warm. Wenn anbricht die große,
die herrliche Zeit, sie finde den tapferen Turner
bereit. :: Frei Heil! Frei Heil! Frei Heil! Zum
Kampfe für Freiheit und Recht. ::

6. So wirbt der Turner um Kraft und Mut
mit Frührots freundlichem Strahl, bis spät sich
senket der Sonne Glut, und Nacht sich bettet im
Tal. Und klinget der Abendglocke Klang, dann
ziehn wir nach Hause mit fröhlichem Sang:
:: Frei Heil! Frei Heil! Frei Heil! Du fröhliche
Turnerlust! ::

Wilhelm Hauff.

69. Frühlingslied.

Mel.: Nun ade, du mein lieb Heimatland.



1. Wenn al-les grünt, wenn alles blüht, die



Bäu-me schla-gen aus, dann ziehn wir Tur-ner



wohl-ge-mut, ein grii-nes Reis auf



un-ferm Hut, zum Thor der Stadt hin-aus!

2. :: Uns wohlbekannt, winkt mit der Hand
manch hübsches Mägdelein, :: Frei Heil! ihr
schmucken Turner ihr, ihr zieht nun fort und laßt
uns hier, wir möchten bei euch sein!

3. :: So geht's nun fort, von Ort zu Ort,
wohl über Berg und Tal, :: durch Feld und
Wald, durch Stadt und Land, ja überall find wir
bekannt als lust'ge Turnerschar.

4. :: Bald angelangt am Ziele dann, laßt
uns ein frischer Trank, :: nach kurzer Rast und
süßer Ruh, geht's wiederum der Heimat zu, so
lebt der Turnersmann. Schaffbuch, Cannstatt.

70. Turners Marschlied.

Melodie nach der Weise Nr. 79. (Auf, ihr Brüder, laßt
uns wallen.)

1. Wenn des Turners Fahnen rauschen kühn
voran auf stolzer Höh, :: wenn dem freien Wort
wir lauschen, dann verblaßt des Lebens Weh, ::
und es treibt ein mächtig Drängen unsern Geist
zur freien Bahn, :: darum steigt in frohen Klängen
unser Lied jest himmelan! ::

2. Vorwärts ruft zu Kampf und Streite uns
die freie Turnerschaft, :: freudig geben wir's Ge-
leite dir, du Quell der Jugendkraft. :: Schöpfen
doch aus dir die Glieder Kraft, Gewandtheit,
Mut und Zier; :: und so schall's zum Tal her-
nieder: Freie Turner bleiben wir! ::

3. Frei die Körper, frei die Seelen, frei die
Bahn, auf der wir gehn, :: sei der Wahlspruch,
den wir wählen, für ihn stets im Kampf zu stehn ::

Der freie Turner.

Das sei unser heißes Streben, blüh aus ihm ein frei Geschlecht, :: blüh ein neues, junges Leben und der Sieg für Wahrheit, Recht! ::

4. Heil'ge Flamme, o erglühe mächtig heut in unsrer Brust, :: daß der freie Bund erblühe, uns zur Freude, Stolz und Lust. :: Fröhlich seine Banner rauschen über Meere, Thal und Höhen, :: Geist der Freiheit, ja wir lauschen fröhlich deinem Auserstehn! ::
W. Ruschier.

71. Alte Turner.

Mel.: Der Papst lebt herrlich in der Welt.

Lebhaft.

Volksweise.



1. Wer war denn wohl der er - ste Mann, der



un - sre Tur - ne - rei er - sann, der si - cher



fein und wohl - be - dacht, die er - ste



Tur - ni - bung ge - macht?

2. War es der Vater Adam wohl, der, als der liebe Gott befohl: „Der Spaß im Paradies hört auf!“ mit Eva machte Dauerlauf?

3. Man denke nur an Absalon, das böse Kind des Salomon, der machte schon, obgleich noch jung, an einem Baum den Totenschwung.

3. Der David nun, so klein er war, verstand das Springen wunderbar; als Saul ihn warf mit seinem Speiß, macht er den Salto ganz gewiß.

5. Als Moses von dem Sinai sein Volk ums Kalb sah tanzen früh, sprang er und warf den schwersten Stein mit Eleganz und gleichem Bein.

6. Als Sodom brannte schon ganz hell, macht Lot vor Angst die Rippe schnell; wie das der Herrgott hat gesehn, sprach er: „Lauf schnell und bleib nicht stehn!“

7. Denn braten muß die ganz Brut in dieser fürchterlichen Blut, nur du bleibst leben ganz allein und gründest einen Turnverein.

8. So gab es denn in frühester Zeit viel lustig wackre Turnersleut, drum halten wir auch ferner noch der Turnerei Panier stets hoch! Jos. Soblet.

72. Märktisches Turnerlied.

Mel.: Mit hunderttausend Stimmen ruft

1. Wer Turner ist mit Herz und Hand, der fürchtet nicht den märk'schen Sand, und liegt er auch ein bißchen dick, er schreckt uns keinen Augenblick. :: Wir wandern :: mit Frei Heil!



2. Ist auch der Weg mal nicht so recht, und brennt die Sonne auch nicht schlecht, so hilft uns leicht aus solchem Drang ein muntrer, heitrer Turnerfang. :: Wir wandern :: mit Frei Heil!

3. Doch welche Freude, welche Lust erfüllet eines jeden Brust, wenn uns nach solchem Marsche dann umfängt der kühle, grüne Lann. :: Wir wandern :: mit Frei Heil!

4. Und wenn dann in des Waldes Pracht ein Forsthaus uns entgegenlacht, sieht gleich der Turnwart, daß zur Rast dies Plätzchen ganz vorzüglich paßt. :: Wir wandern :: mit Frei Heil!

5. Das Bier wird schnell zum Wald geführt, ums Faß sich alles dann gruppiert und schwelgt und jubelt, singt und lacht, ganz wie's die Väter einst gemacht. :: Wir wandern :: mit Frei Heil!

6. Ha, welche Lust die Schar durchdringt, wenn das ersehnte Städtlein winkt; in Reih und Glied, der Turnwart vor, geht's mit Gesang hinein zum Dor. :: Wir wandern :: mit Frei Heil!

73. Turnerlied.

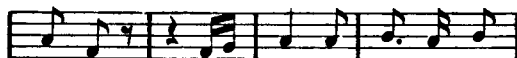
Mel.: Das Schießen, das ist mein Leben.

Lebhaft.

Vollweife.



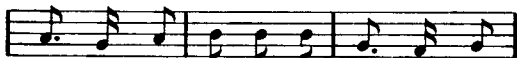
1. Wer glei - chet uns Tur - nern, uns



fro - hen? Mag Wind und Wet - ter uns



dro - hen in dem Feld, wir ge - hen und



wa - gen, die Ar - beit zu tra - gen; es



kümmert uns nicht, was um uns ge - schieht.

2. Und wenn nun der Morgen tut grauen, wir freudigen Turner schon schauen in das Feld. :: Durch Ringen und Laufen die Kraft zu erkaufen, zu stärken die Brust mit Mut und mit Lust. ::

3. Und wenn wir zum Plaze gekommen, da haben den Ger wir genommen in dem Feld. :: Ihn kräftig zu schwingen, zum Ziel ihn zu bringen, das stärket den Arm, macht rüstig und warm. ::

4. Wenn mutig sich tummeln die Knaben, zu tief ist wohl nimmer ein Graben in dem Feld. :: Wir springen darüber, hinüber, herüber, es freuet uns sehr und suchen uns mehr. ::

5. Die Gipfel der Bäume uns nicken, wir
möchten da oben gern blicken in das Feld. ∴ Wir
stemmen die Glieder und klimmen hinwieder, und
— oben sind wir. Wie lustig ist's hier! ∴

6. Wer mag wohl die Dinge all zählen, die
mutige Turner sich wählen in dem Feld. ∴ Die
Glieder zu recken, den Mut zu erwecken, mit kräft'gem
Gewinn zu stärken den Sinn! ∴

7. Drum, wer sich nur wacker will nennen,
der mag sich als Turner bekennen in dem Feld.
∴ Er soll mit uns ringen und laufen und springen,
so gewinnet er bald viel Mut und Gewalt. ∴

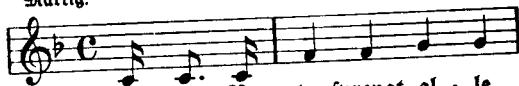
E. Ferdinand August.

74. Freie Turner.

Met.: Marschtempo.

Rouget de l'Isle.

Marschig.



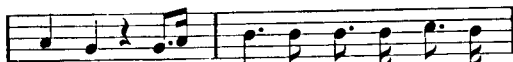
1. Wie die Na - tur sprengt al - le



Ban - de, wie neu-es Le-ben rings er-



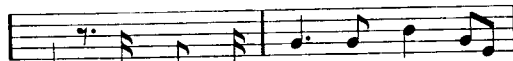
blüht, so auch er - stand im deut - schen



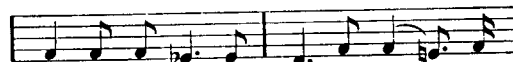
Land -e ein frei - er Geist, ein frei - es



Lied, ein frei - er Geist ein frei - es



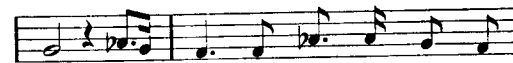
Lied! Wach sind die Jün - ger Jahns ge-



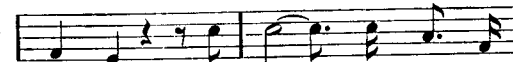
wor - den, sie stehn im Kampf ohn' Un - ter -



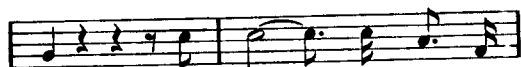
laß, doch ist ver - pönt der Ras - sen -



haß, ver - pönt ist auch das Völ - ker -



mor - den. Hoch weht das Schlachtpa -



nier, für Frei - heit käm - pfen



wir; wir wol - len frei - e Tur - ner



sein und uns der Turnkunst weihn!

2. Wir wollen nicht mehr länger gehen in blindem Wahn am Gängelband, nein, frei woll'n wir als Turner stehen, ;: nach vorwärts nur den Blick gewandt. ;: Uns soll die Liebe stets begleiten, die Bildung sei uns Wehr und Schild, daß wir im Kampfe rauh und wild als Sieger durch die Schranken schreiten! Hoch unser Schlachtpanier zc.

3. Uns scheidet keine Landesgrenze, uns scheidet Pfaff und Adel nicht, denn winken uns des Sieges Kränze, ;: dann pfeifen wir auf jeden Wicht! ;: Die freie Turnkunst sei das Zeichen, sie sei der Turner Lösungswort, das uns vereint in Süd in Nord: Laßt uns die Bruderhände reichen! Hoch unser Schlachtpanier zc.

4. Drum laßt uns rüstig weiter streben für echte freie Turnerei, die Bildung möge uns erheben ;: und machen unsre Turnkunst frei. ;: Drum Brüder laßt uns heut geloben: Wir wollen fest zusammen stehn. Und für der Turnkunst Wohlergehen sei stets des Heißes Schwert erhoben! Hoch unser Schlachtpanier zc.

Karl Ried.

75. Ruf.

Melodie nach der Weise Nr. 20. (Ich hab mich ergeben.)

1. Wir treten zusammen und schwören zur Stund: ;: Wir stehn mit Jugendflammen stets treu zum freien Bund! ;:

2. Wir Turner, wir ringen mit Kraft und Verstand, ;: wir woll'n die Macht bezwingen, den schwarzen Unverstand! ;:

3. Wir kämpfen als Söhne, als Kinder der Zeit, ;: fürs Hehre und fürs Schöne, für Freiheit aüzeit. ;:

4. Wir schmieden das Eisen der Zukunft voll Blut, ;: weil durch die Adern kreisen noch Jugendkraft und Mut!

5. Drum laßt uns nicht säumen, ihr Brüder, herbei! ;: Erwacht aus euren Träumen, ein jeder Kämpfer sei! ;:

6. Dann werden wir siegen, dann wird es vollbracht, ;: dann wird zerschmettert liegen der Willkür finstre Macht! ;:

Karl Ried.

76. Wanderlied.

Marchmäßig.

Voltsweise.



1. { Wir Sur-ner, wir wan-dern wohl
und Kraft und Mut mit uns



durch das Land, im-mer lu-ftig,
Sand in Sand, im-mer lu-ftig,



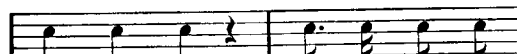
im-mer rü-ftig, hei-ßa, juch-hei!
im-mer rü-ftig, hei-ßa, juch-hei!



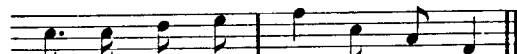
Sur-ner-sinn, frei-er Sinn, frei-er Sinn,



treu dem frei-en Vol-ke, Turners-leut,



wa-cre Leut, im-mer lu-ftig



im-mer rü-ftig, hei-ßa, juch-hei!

2. Früh mit der Sonne, da stehen wir auf,
immer lustig, immer rüstig, heiße, juchhei! Und
frisch geht es vorwärts in rüstigem Lauf, immer
lustig, immer rüstig, heiße, juchhei! Turnersinn,
;: freier Sinn ;: 2c.

3. Über Berg und Tal, über Feld und Wald,
immer lustig, immer rüstig, heiße, juchhei! geht's
vorwärts ohne Raft und Halt, immer lustig, im-
mer rüstig, heiße, juchhei! Turnersinn, ;: freier
Sinn ;: 2c.

4. Gar manche lässig am Wege stehn, immer
lustig, immer rüstig, heiße, juchhei! Und gähnend
uns rüstige Turner ansehen, immer lustig, immer
rüstig, heiße, juchhei! Turnersinn, ;: freier Sinn ;: 2c.

5. Wir aber kehren an sie uns nicht, immer
lustig, immer rüstig, heiße, juchhei! Wir lachen den
Soren ins Angesicht, immer lustig, immer rüstig,
heiße, juchhei! Turnersinn, ;: freier Sinn ;: 2c.

6. Ob's regnet, ob's schneit, ob die Sonne
sticht, immer lustig, immer rüstig, heiße, juchhei!
Es kümmert uns wandernde Turner nicht, immer
lustig, immer rüstig, heiße, juchhei! Turnersinn,
;: freier Sinn ;: 2c.

7. Denn unserm Noth, unsrer freien Brust,
immer lustig, immer rüstig, heißa, juchhei! ist
Wetterwüten nur Spiel und Lust, immer lustig,
immer rüstig, heißa, juchhei! Turnerinn, ∴ freier
Sinn ∴ zc.

8. Und wenn die Sonne zur Rüste geht,
immer lustig, immer rüstig, heißa, juchhei! der
Turner am freundlichen Ziele steht, immer lustig,
immer rüstig, heißa, juchhei! Turnersinn, ∴ freier
Sinn ∴ zc. Kargantso der Ättere.

77. Das Lied von den Frauen.

Met.: Wohltauf, noch getrunken.

Mäßig bewegt.

a. Methfessel.



1. { Wohl - auf denn, ihr Tur - ner, die
Die feu - ri - gen Bli - de zum



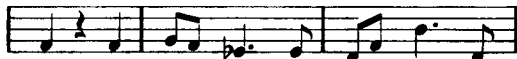
Be - cher zur Hand! } Es muß nicht der
Lich - te ge - wandt! }



Tur - ner der Stär - ke al - lein, er



muß auch der Schön - heit und Lie - be sich



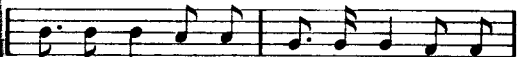
weihn. Es muß nicht der Tur - ner der



Stär - ke al - lein, er muß auch der



Schön - heit und Lie - be sich weihn. Ju - vi -



val - le - ra, ju - vi - val - le - ra, ju - vi -



val - le - ral - le - ral - le - ra! Ju - vi -



val - le - ra, ju - vi - val - le - ra, ju - vi -



val - le - ral - le - ral - le - ra!

2. Die Allmacht der Stärke befestigt und hält, die Allmacht der Liebe beseligt die Welt, :: die Männer beschützen den Herd und das Haus, die Frauen, sie schmücken mit Blumen sie aus. :: :: Juvivallera, juvivallera, juvivalerallerallera! ::

3. Ein Vivat der Mutter, die einst uns gebar, sie reichete die Quelle des Lebens uns dar, :: sie zeigte dem Knaben zum Spiele den Lauf und zog ihn zum Turner und Manne herauf. :: :: Juvivallera usw. ::

4. Der Maid, die der Turner zur Braut sich erkor, ihr donnre ein Vivat zum Himmel empor! :: Sie wand ihm von Eichlaub den duftigen Strauß, die Myrthen der Liebe, sie sprießen daraus. :: :: Juvivallera usw. ::

5. Zum dritten der Gattin des Turners ein Hoch, die nicht ihre Knaben zu Knechten erzog, :: die freudig den Gatten, getreu bis zum Tod, durchs Leben begleitet in Glück und in Not. :: :: Juvivallera usw. ::

6. Wohlauf denn, ihr Turner, die Becher zur Hand, die feurigen Blicke zum Lichte gesandt! :: Es steige zum Himmel im jubelnden Chor ein donnerndes Vivat den Frauen empor. :: :: Juvivallera usw. :: ::
Rich. Graf.

78. Turnerlied.

Wespe: Strömt herbei, ihr Wästerscharen.

1. Würden uns zurückgegeben Gutmuths, Friesen, Vater Jahn, und sie alle, die im Leben unserm Turnen brachen Bahn, helle Freude würde allen, sah'n sie, wie ihr Wert gedieh'n, :: wie nach weiten, schönen Hallen fröhlich ihre Jünger zieh'n. ::

2. Rinnen würden Freudenähren selbst aus Jahn's so strengem Aug', könnt' er sehn, wie seine Lehren heut' noch sind bei uns im Brauch. All der wackern Kämpfer Streben hat sich ungeahnt erfüllt. :: Überall, rings sehn wir heben unser Turnen auf den Schild. ::

3. Turnen müssen schon die Knaben, kaum der Schule anvertraut, und die Eltern Freude haben, wie gesund ihr Kind ausschaut! Denn das Turnen stärkt die Glieder, macht gesund uns Leib und Geist, :: und durch viele schöne Lieder man den Wert des Turnens preist. ::

4. Viele Mühe hat's gekostet, ehe dieses Ziel erreicht, daß der Körper nicht mehr rostet, nicht das Leben früh verstreicht. Hebt die Gläser, laßt uns singen, ihm, der brach der Turnkunst Bahn; :: ihm laßt ein „Frei Heil“ erklingen, unserm alten Meister Jahn! ::

79. Gelöbniß.

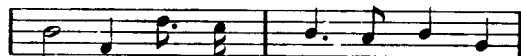
Mel.: Auf, ihr Brüder, laßt uns wachen.

Marschmäßig.

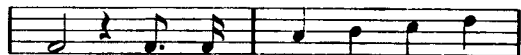
3. S. Stung.



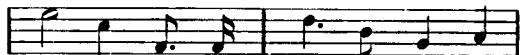
1. Zwietracht soll uns nicht ent-



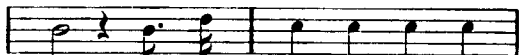
zwei-en, Lü-ge nie-mals Waf-fe



sein, eig-ne Kraft soll uns be-



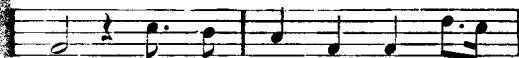
frei-en aus dem Bann von Trug und



Schein, eig-ne Kraft soll uns be-



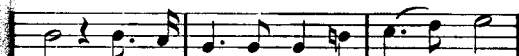
frei-en aus dem Bann von Trug und



Schein! Ist die Turn-kunst auch ge-



fun-ken, ist sie ein fer-vi-ler



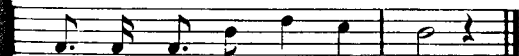
Knecht; in uns glimmen heil'-ge Fun-ken



für die Wahr-heit und das Recht, in uns



glim-men heil'-ge Fun-ken, Fun-ken



für die Wahr-heit und das Recht.

Der freie Turner.

2. Diese Funken laßt uns pflegen überall im deutschen Land, :: laßt nicht locker allwege, bis sie sind entfacht zum Brand, :: Bis die Feuer weithin lohen wider alle Tyrannie, :: bis die Zwietracht ist geflohen, bis die edle Turnkunst frei! ::

3. Turner, Brüder aller Orten, stehet fest und haltet Stand, :: schürt mit Thaten und mit Worten mächtig auf den heil'gen Brand! :: Niemals dürfen wir erschlaffen! Unsre Waffen, hell und rein, :: werden Recht und Wahrheit schaffen; frei wird dann die Turnkunst sein. ::

Carl Ried.



Zweiter Teil.

Arbeiter-, Volks- und Wander-Lieder.





80. Wohin mit der Freud'?

Lebhaft.

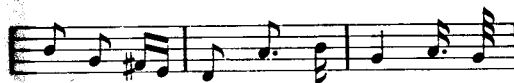
Fr. Götter.



1. Ach, du klar-blau-er Himmel, und wie



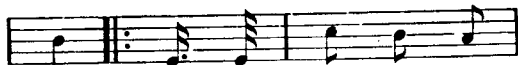
schön bist du heut! Möcht ans Herz gleich dich



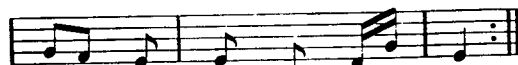
drü-cken vor Zu-bel und Freud'. A-ber



geht doch nicht an, denn du bist mir zu



weit, und mit all mei - ner



Freud', was fang ich doch an?

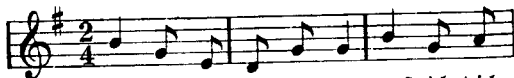
2. Ach, du lichtgrüne Welt, und wie strahlst du vor Lust! Und ich möcht mich gleich werfen dir vor Lieb' an die Brust; aber 's geht doch nicht an, und das ist ja mein Leid, ∴ und mit all meiner Freud', was fang ich doch an? ∴

3. Und da sah ich mein Lieb unterm Lindenbaum stehn, war so klar wie der Himmel, wie die Erde so schön; und wir küßten uns beid, und wir fangen vor Lust, ∴ und da hab ich gewußt, wohin mit der Freud'. ∴

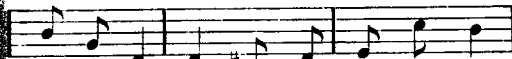
81. Treue Liebe.

Innig.

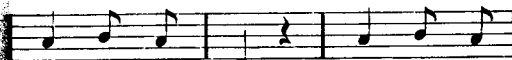
Thüringer Volksweise.



1. Ach, wie ist's mög-lich dann, daß ich dich



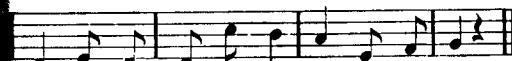
laf - sen kann, hab dich von Her - zen lieb,



das glau - be mir! Du hast das



Her - ze mein, so sehr ge - nom - men ein,



daß ich kein' and - re lieb, als dich al - lein.

2. Blau ist ein Blümlein, das heißt Vergift - nichtmein; dieß Blümlein leg ans Herz und denke mein! Stirbt Blum und Hoffnung gleich, wir sind an Liebe reich, die stirbt niemals bei mir, das glaube mir!

3. Wär ich ein Vögelein, wollt ich bald bei dir sein, scheut Falk und Habicht nicht, flög schnell zu dir. Schöß mich ein Jäger tot, fiel ich in deinen Schoß; sähst du mich traurig an, gern stürb ich dann.

82. Abschied vom Walde.

Mäßig.

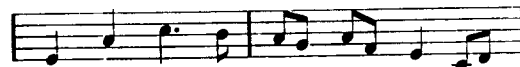
S. Effer.



1. A - de, du lie - ber Tan - nen -



wald, a - - de, a - - de! Wie



rief die Schei - de - stund' so bald, a -



de, a - de! Mir ist das Herz so



trüb und schwer, als rief's: du siehst ihn



nim - mer - mehr. A - de, a - de, a -



de, a - - de, a - - de!

2. Ade, du liebes Waldeßgrün, ade, ade! Ihr Blümlein mögt noch lange blühen, ade, ade! Mögt andre Wanderer noch erfreuen und ihnen eure Düste streuen. Ade, ade, ade, ade, ade!

3. Und scheid ich auch auf Lebenslang, ade, ade! O Wald, o Fels, o Vogelfang, ade, ade! An euch, an euch zu aller Zeit gedente ich in Freudigkeit. Ade, ade, ade, ade, ade!

83. Waldeßgruß.

Melodie siehe unter Nr. 82.

1. Ade, du liebes Waldeßgrün, :: ade! :: ihr Blümlein mögt noch lange blühen, :: ade! :: mögt andre Wanderer noch erfreuen und ihnen eure Düste weihn! :: Ade! ::

2. Ade, ihr Felsen braun und grau, :: ade! :: weiß nicht, wann ich euch wiedersehau, :: ade! :: mir ist das Herz so trüb und schwer, als rief's, du siehst sie nimmermehr! :: Ade! ::

3. Und scheid ich auch auf lebenslang, :: ade! :: o Wald, o Fels, o Vogelfang, :: ade! :: an euch, an euch, zu aller Zeit, gedente ich in Freudigkeit. :: Ade! ::

Sob. Rep. Vogl.

84. Alleweil.

Lebhaft.

Volksweise.



1. Al - le - weil kann mer net lu - ftig sei,



lu - ftig sei, al - le - weil hot mer fei'



Freud', al - le - weil liebt mer fei



Schäs - le net, Schäs - le net, al - le - weil



hot mer net Zeit. ——— Zeit.

2. Alle Tag, wo'n i di :: gsehe han, :: hom
i mei Freud g'hot an dir, :: wenn i en Tag lang
di :: gar net sieh, :: kommt mer no schöner du
für. ::

3. Augele hat se in :: ihrem Kopf, :: grad
wie von weitem zwei Stern, :: wie der Karfunkel
im :: Ofe glitz, :: wie an Licht in der Latern. ::

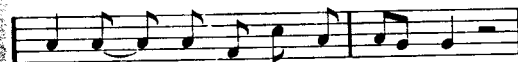
85. Donaufstrudel.

Bewegt.

Bayerische Volksweise.



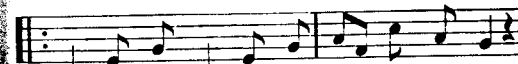
1. { Als wir jüngst in Re-gens-burg waren, }
{ sind wir ü - ber den Stru-del ge - sah-ren }



und da wa-ren vie - le Hol - den,



die mit - sah - ren woll - ten.



Schwä - bi - sche, bay - ri - sche Dir - nen juch - he,



muß der Schiff-mann fah - ren.

2. Und ein Mädel von zwölf Jahren ist mit über den Strudel gefahren; weil es noch nicht lieben konnt, fuhr es sicher über Strudels Grund. :: Schwäbische, bayrische Dirnen usw. ::

3. Und von hohem Bergeschlosse kam auf stolzem, schwarzem Rosse, adlig Fräulein Runigund', wollt mitfahrn übers Strudels Grund. :: Schwäbische, bayrische Dirnen usw. ::

4. "Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein, sollt's denn so gefährlich sein? Schiffsmann, sag's mir ehrlich, ist's denn so gefährlich?" :: Schwäbische, bayrische Dirnen usw. ::

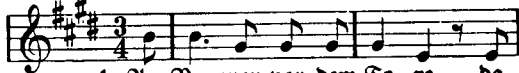
5. "Wem der Myrtenkranz geblieben, landet froh und sicher drüben; wer ihn hat verloren, ist dem Tod erkoren." :: Schwäbische, bayrische Dirnen usw. ::

6. Als sie auf die Mitt' gekommen, kam ein großer Niz geschwommen, nahm das Fräulein Runigund', fuhr mit ihr in des Strudels Grund. :: Schwäbische, bayrische Dirnen usw. ::

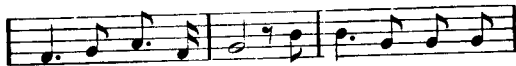
86. Der Lindenbaum.

Langsam.

Fr. Schubert.



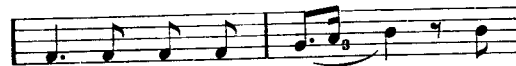
1. Im Brunnen vor dem To - re, da



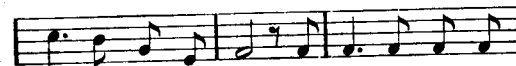
steht ein Lin-den-baum, ich träumt in sei-nem



Schatten so manchen sü - ßen Traum; ich



schnitt in sei - ne Rin - de so



manches lie - be Wort, es zog in Freud und



Lei - de zu ihm mich im - mer.



fort, zu ihm mich im - mer - fort.

2. Ich mußt' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht, da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht; und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu: Komm her zu mir, Geselle, hier find'st du deine Ruh'.

3. Die kalten Winde bliesen mir grad' ins Angesicht, der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht. Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort, und immer hör' ich's rauschen: Du fändest Ruhe dort! Witb. Müller 1822.

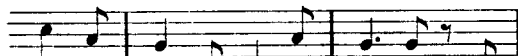
87. Im Walde.

Frisch bewegt.

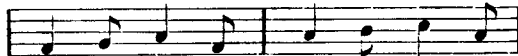
Peter Selma.



1. Am schön-sten klingt ein fro - hes



Lied im lu - stig grü - nen Wald, von



al - len Zwei - gen singt es mit, daß



laut es wi - der - hält, hal - lo!



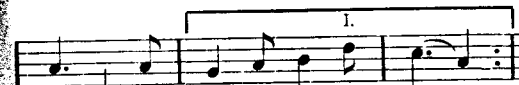
{ Drum laßt, ihr Her - zens - brü - der, } Das
{ er - tö - nen fro - he Lie - der! }



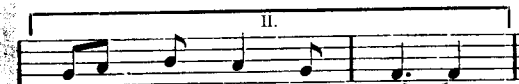
E - cho und die Bög - lein die stim - men



all' im Cho - rus ein: Hal - lo, hal - lo, hal -



lo, im lu - stig grü - nen Wald,



lu - stig grü - nen Wald.

2. Am besten schmeckt ein Rüschen da auf weichem, grünem Moos, kein Lauscher ist da fern und nah, als Böglein klein und groß, hallo! Die

schnäbeln, singen Lieder, und sagen's keinem wieder.
Drum küßt, ihr Brüder immerhin, am besten
schmeckt's im Waldesgrün. :: Hallo, hallo,
hallo! usw. ::

3. Am besten schmeckt ein guter Trank im
Rühlen hier im Gras, es klingt wie heller Glocken-
klang, mit Laub umtränzt das Glas, hallo! Es
zieht den Hirsch zur Quelle, sie sprudelt klar und
helle. Doch golden strahlt der reine Wein, drum
soll geküßt, getrunken sein! :: Hallo, hallo,
hallo! usw. ::

Arminius.

88. Mutterherz.

Weise von F. Abt und C. Senning.

1. Am Ort, wo meine Wiege stand, hab ich
ein Heiligtum, das geb ich nicht für Kron' und
Land, für Ehr' und eitlen Ruhm. Dort bin ich
aller Sorgen frei, dort ruht es sich so süß, :: du
liebes, treues Mutterherz, du bist mein Paradies. ::

2. Am Ort, wo meine Wiege stand, erblüht
mein erstes Glück, drum zieht es mich aus fernem
Land nach diesem Ort zurück. Ob ich auch heute
bei dir bin, ob ich dich auch verlieh: :: du liebes,
treues usw. ::

Am Ort, wo meine Wiege stand, möcht ich
begraben sein, ihm möcht ich noch den letzten
Blick, die letzte Träne weihn. Dann ruht ich dort,
wo einst ein Herz mit Wehmut mich entließ, :: du
liebes, treues usw. ::

C. Stein

89. Beim Liebchen zu Haus.

Weise von S. Pfeil.

1. Am Himmel die Sonne scheint, 's ist so
schön drauß, :: aber doch ist's am schönsten beim
Liebchen zu Haus, :: :: beim Liebchen zu Haus. ::

2. Die Sterne am Himmelszelt schaun so klar
aus, :: doch viel klarer sehn die Sterne beim
Liebchen zu Haus, :: :: beim Liebchen zu
Haus. ::

3. Drum mag ich nicht wandern mehr, mag
nicht hinaus, :: denn es ist doch am schönsten
beim Liebchen zu Haus, :: :: beim Liebchen zu
Haus. ::

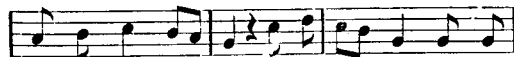
90. Rudelsburg.

Mäßig.

F. E. Fesca.



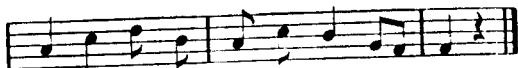
1. An der Saale hellem Strande ste - ben



Bur - gen stolz und kühn, ih - re Dä - cher sind zer -



fal - len und der Wind streicht durch die
Der freie Turner.



Hal-len, Wol-ken zie-hen drü-ber hin.

2. Zwar die Ritter sind verschwunden, nimmer
Ningen Speer und Schild, doch dem Wanders-
mann erscheinen auf den altbemoosten Steinen oft
Gestalten gart und mild.

3. Droben winken holde Augen, freundlich
lacht manch roter Mund. Wanderer schaut wohl
in die Ferne, schaut in holder Augen Sterne;
Herz ist heiter und gesund.

4. Und der Wanderer zieht von dannen, denn
die Trennungsstunde ruft; und er singet Ab-
schiedslieder, Lebwohl tönt ihm hernieder, Lücher
wehen in der Luft. Franz Rugler.

91. Annchen von Tharau.

Mäßig.

Fr. Eilcher.



1. { Ann-chen von Tha-rau ist, die mir ge-
Ann-chen von Tha-rau hat wie-der ihr



fällt, sie ist mein Le-ben, mein
Herz auf mich ge- rich-tet in



Gut und mein Geld. } Ann-chen von
Lieb und in Schmerz. }



Tharau, mein Reichthum mein Gut, du mei-ne



See-le, mein Fleisch und mein Blut.

2. Räm alles Wetter gleich auf uns zu schlagen,
wir sind gesinnt, beieinander zu stahn. Krankheit,
Verfolgung, Betrübniß und Pein soll unsrer Liebe
Verknötigung sein. Annchen von Tharau, mein
Reichthum usw.

3. Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,
hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt, so
wird die Lieb' in uns mächtig und groß, nach
manchen Leiden und traurigem Los. Annchen von
Tharau, mein Reichthum usw.

4. Würdest du gleich einmal von mir getrennt,
lebstest da, wo man die Sonne kaum kennt, ich will
dir folgen durch Wälder, durch Meer, Eisen und
Kerker und feindliches Heer. Annchen von Tha-
rau, mein Licht und mein Sonn', mein Leben
schließ ich um deines herum!

Simon Dach.

92. Sehnsucht nach dem Rhein.

Bewegt.

Pöchtl.



1. An den Rhein, an den Rhein, zieh'



nicht an den Rhein, mein Sohn, ich ra - te dir



gut; da geht dir das Le - ben zu



lieblich ein, da blüht dir zu freudig der Mut.

2. Siehst die Mädchen so frank und die Männer so frei, als wär' es ein adlig Geschlecht; gleich bist du mit glühender Seele dabei; so dünkt es dich billig und recht.

3. Und zu Schiffe, wie grüßen die Burgen so schön und die Stadt mit dem ewigen Dom! In den Bergen, wie klimmst du zu schwindelnden Höhen und blickest hinab in den Strom!

4. Und im Strome, da tauchet die Nix aus dem Grund, und hast du ihr Lächeln gesehn, und sang dir die Lurlei mit bleichem Mund, mein Sohn, so ist es gesehn.

5. Dich bezaubert der Laut, dich betört der Schein, Entzücken faßt dich und Graus. Nun singst du nur immer: Am Rhein, am Rhein! und lehrst nicht wieder nach Haus. Karl Simrod.

93. Fahnenlied.

Melodie nach der Weise Nr. 79. (Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen.)

1. Auf, und laßt die Fahne fliegen, uns zu guter Stund' geweiht, :: laßt in Lüften sie sich wiegen, kühn voran dem Geist der Zeit! :: Laßt sie stolz im Frühlingshauche, wie in Herbstesstürmen wehn :: und uns stets nach Männer Brauche fest und treulich zu ihr stehn! ::

2. Schlachtenrot ist ihre Farbe, grüßend als des Kampfs Signal, :: daß fortan nicht länger darbe machtlos unsrer Brüder Zahl! :: Daß die Schwielen fleiß'ger Hände nicht der Knechtschaft Zeichen mehr, :: und die Nacht sich endlich wende, uns bedrückend dumpf und schwer. ::

3. Mög ein Lorbeertranz einst prangen mitten in dem Schlachtenrot, :: wenn die Blüten aufgezogen unsrer Saat für Recht und Brot; :: wenn der Freiheit Zeichen strahlen siegreich über List und Trug :: und gen bitterer Armut Qualen der Enterbten Trommel schlug. ::

4. Auf, und laßt die Fahne fliegen, Proletarier, eilt heran, :: ob wir fallen, ob wir siegen, wahr't sie bis zum letzten Mann! :: Wahr't sie, ein Panier zur Liebe, wahr't sie, ein Panier zum Zorn, :: draus dereinst mit mächt'gem Triebe quillt des Glückes goldner Vorn. :: August Geib.

94. Beim Jahreswechsel.

Mel.: Frisch auf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd.
Lebhaft. Chr. Zahn.



1. { Auf, laßt uns be - gra - ben das
reicht euch als Brü - der die



al - te Jahr und laßt uns das neu - e be -
Sän - be dar, auf's neu - e den Bund zu be -



grü - ßen, } Dem neu - en Jahr und der
schließen! }



neu - en Zeit sei heu - te ein ju - beln - des



Hoch ge - weih't.

2. Die Arbeit noch immer gefesselt liegt und die Freiheit noch ächzet in Banden, doch längst durch die Reihen die Kunde fliegt, daß ein Rächer dem Volke erstanden, :: der dem Kampf für die Armut sich hat geweiht, bis der Letzte von schmachvollen Ketten befreit. ::

3. Er ist's, der fürs Volk in die Schranken tritt wider Knechtschaft und arge Bedrückung, herbei, Proletare, und kämpfet mit, denn ihr kämpft für die eigne Beglückung. :: Wer sich bückt und beug't in Schafsgeduld, ist am elenden Schicksal selber schuld. ::

4. Zwar zürnen die Mächt'gen ob unsers Kriegs und drohen uns Kämpfern Verderben, doch im Busen lebt die Gewißheit des Siegs, und wir bleiben die lachenden Erben. :: Wer im Kampf für die Freiheit nicht alles wagt, hat kein Recht, daß er über die Knechtschaft klagt. ::

5. Es barg wohl auch das verfllossene Jahr so manchen der Siege im Schoße, doch müssen wir kämpfen immerdar, bis der Sieg winkt, der letzte, der große. :: Wo die Knechtschaft muß sagen der Welt ade, und zur Herrschaft gelangt unsre hohe Idee. ::

6. Drum, dem neuen Jahre ein jubelnd Hoch, denn es bringet uns näher zum Ziele; noch kein Tyrann den Nacken uns bog und uns lockten

nicht Brot und nicht Spiele. :: Laßt die alte
 Kreuze erneuern uns heut, die der Wahrheit heh-
 ligem Kampf geweiht. ::
 Ernst Klaar.

95. Sozialistenmarsch.

Eigene Melodie.

1. Auf, Sozialisten, schließt die Reihen, die
 Trommel ruft, die Banner wehn, es gilt, die
 Arbeit zu befreien, es gilt der Freiheit Auserstehn!
 Der Erde Glück, der Sonne Pracht, des Geistes
 Licht, des Wissens Macht, dem ganzen Volke
 sei's gegeben, das ist das Ziel, was wir erstreben!
 :: Das ist der Arbeit heil'ger Krieg, :: :: mit
 uns das Volk, mit uns der Sieg! ::

2. Ihr ungezählten Millionen in Schacht und
 Feld, in Stadt und Land, die ihr um kargen
 Lohn müßt fronen und schaffen treu mit fleiß'ger
 Hand. Noch seufzt ihr in des Glends Bann, ver-
 nehmt den Weckruf: Schließt euch an! Aus Qual
 und Leid euch zu erheben, das ist das Ziel, was
 wir erstreben! :: Das ist der Arbeit heil'ger
 Krieg, :: :: mit uns das Volk, mit uns der Sieg! ::

2. Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren,
 mit Flint' und Speer nicht kämpfen wir, es führt
 zum Sieg der Freiheit Scharen des Geistes
 Schwert, des Rechts Panier. Daß Friede waltet,
 Wohlstand blüht, daß Freud' und Hoffnung hell
 durchglüht der Arbeit Heim, der Arbeit Leben,
 das ist das Ziel, das wir erstreben! :: Das ist
 der Arbeit heil'ger Krieg, :: :: mit uns das Volk,
 mit uns der Sieg! ::
 Max Regel.

96. Schön bist du, mein Heimatland.

Weise: Nur am Rheine blüht mein Glück.

1. Auf die Höhen müßt ihr steigen, in die
 freie Bergesluft, und den Blick herniederneigen
 in das Tal, erfüllt von Duft, auf die friedlich
 stillen Hütten, auf des Stromes Silberband;
 :: und dann ruft laut inmitten: :: Schön bist du
 mein Heimatland! ::

2. Seht der Saaten wogend Wallen und die
 Bäume fruchtbeschwert; seht die mächt'gen Felsen-
 hallen, deren Schoß die Erde nährt: seht des
 Himmels Azurbläue freundlich drüber ausgespannt,
 :: und dann ruft mit mir aufs neue: :: Schön
 bist du, mein Heimatland! ::

3. Seht das wogende Gedränge, wie sich alles
 freudig regt; hört die freudigen Gesänge, die der
 Wind herüber trägt; seht das Volk, so treu und
 bieder reicht es sich die Bruderhand. :: Ruft
 aufs neue immer wieder: :: Schön bist du, mein
 Heimatland. ::

97. Die schwäb'sche Eisenbahn.

1. Auf der schwäb'schen Eisenbahn gibt es viele
 Haltstatione: Stuegert, Ulm und Viberach, Mecken-
 beuren, Durlachbach.

2. Auf der schwäb'schen Eisenbahn gibt's auch viele
 Restaurationen, wo man freß'n und saufe ka, alles,
 was der Wagen macht. —

3. Auf der schwäb'schen Eisenbahn darf net mit
 was hat en Fahne, sonst könnt' man im Wage
 gerbe und verschiedenes verderbe.

4. Auf de schwäb'sche Eisebahne dürfet Riß und Ochse fahre, Büeble, Mädele, Weib und Ma, kurzum all's was zahle ka.

5. Wenn e Blöckle tut erklinge, tänt glei alle z'samme springe; alles, was e Karte hot, möcht' jest mit dem Bahnzug fort.

6. Männer, die im G'sicht ganz härtig, schreiet laut: es ist jest fertig! Springet in de Wage net, machet Löchel in d' Karte nei.

7. Auf de schwäb'sche Eisebahne wollt' mol e Bäurle fahre; goht an d' Raff' und lupt de Hut: Din Buillette, sind so gut.

8. Einen Boß hat er gekauft, und daß er ihm net verlaufet, bindet ihn der gute Mann hinte an de Wage 'nan.

9. Böckle, tu no woide springe, z'fressa wur' i dir schau bringe; also schwäst der gute Mann und zünd't sein Maserlpsfeile an.

10. Als der Zug no wieder staut, der Bauer nach sei'm Böckle schaut, findet er no Kopf und Soil hinte an dem Wagetoil.

11. Da pacht den Baure e Baurezorn, er nimmt den Gaisboß bei de Horn: schmeißt en, was er schmeiße ka, dem Kondukteur an d' Aure na.

12. Sell ist des Lied von sellem Baure, der de Gaisboß hat verlaure; Gaisboß und sei traurig End, Himmel, Schtuegert, Sapperment.

13. So, jest wär' des Liedle g'sunge; hot's nicht reacht in d' Aure klunga, stoßet mit de Gläser an: außs Wohl der schwäb'schen Eisebahne.

98. Aufruf.

1. Auf, Brüder, auf! Hervor mit Macht, das Volk, es ist vom Schlaf erwacht, ein Heer, ein Wetterschlag, nun kommt der Freiheit großer Tag! Nun soll die Arbeit siegen! Die rote Fahne pflanzt nun auf! aus dunkler Nacht zum Licht hinauf! O Glanz, o Sieg! O helle Ruhmesbahn! O Glanz, o Sieg! Auf, freies Volk, voran!

2. Auf, Brüder, mutig in den Streit! Es ist fürwahr die höchste Zeit, zu brechen alle Tyrannei, damit das ganze Volk wird frei und alle Banden fallen! Die rote Fahne pflanzt nun auf usw.

3. Frisch auf! Frisch auf! Und einig seid, so kommt des Volkes Herrlichkeit! Ein Herz, ein Sinn und ein Panier, in diesem Zeichen siegen wir! Das macht den Feind zu schanden! Die rote Fahne pflanzt nun auf usw.

99. Freie Turner.

Melodie nach der Weise Nr. 79 (Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen.)

1. Auf, ihr Turner, laßt uns wallen in den Lieben, freien Wald; :: in der Eichen grünen Hallen kräft'ger der Gesang erschallt, :: wo die alten Väter wohnten, Löwenstark, doch taubentreu, :: wo einst freie Adler thronten, sich das Herz erhebet frei! ::

2. Nicht um Beute zu erjagen, ziehn wir auf des Wildes Spur, :: hin, wo graue Felsen ragen, geht's im Laufe durch die Flur; :: üben dort die Kraft der Glieder, prüfen kühn den Mut der Brust, :: daß auf uns die Ahnen nieder aus Walhalla schau mit Lust. ::

3. Ja, was scheu den Weichling schreckt, Müß', Entbehrung und Gefahr, :: in uns rechte Lust erwecket, gibt uns Schwingen, gleich dem Aar. :: Denn wir Turner wollen werben nach der Väter Ruhm im Streit, :: daß für Recht und Volk zu sterben jeder sei mit Lust bereit. ::

4. Drum hinauf die steilen Höhen, drum hinab zur tiefsten Schlucht, :: und in Flüssen und in Seen gleich dem Fisch das Ziel gesucht! :: Stnkt dann spät die Nacht hernieder, ziehn wir heim des Wegs entlang, :: laben dort die müden Glieder froh bei Lied und Becherklang! ::

Op. Lautenschläger.

100. Aus der Jugendzeit.

1. Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar: o wie liegt so weit, o wie liegt so weit, was mein, was mein einst war. Was die Schwalbe sang, was die Schwalbe sang, die den Herbst und Frühling bringt, ob das Dorf entlang, ob das Dorf entlang, das jetzt noch klingt?

2. O du Heimatflur, o du Heimatflur, laß zu deinem sel'gen Raum, mich noch einmal nur, mich noch einmal nur entfliehn, entfliehn im Traum.

Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm, war die Welt mir voll zu sehr, als ich wieder kam, als ich wieder kam, war alles leer.

3. Wohl die Schwalbe kehrt, wohl die Schwalbe kehrt, und der leere Kasten schwoll. Ist das Herz geleert, ist das Herz geleert, wird's nie, wird's nie mehr voll. Keine Schwalbe bringt, keine Schwalbe bringt dir zurück, wonach du weinst, doch die Schwalbe singt, doch die Schwalbe singt im Dorf wie einst.

Rückert.

101. Das Ringelein.

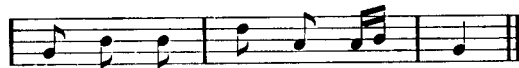
Volkweise.



1. Bald graf' ich am Re - dar, bald



graf' ich am Rhein, bald hab' ich ein



Schä - zel, bald bin ich al - - lein.

2. Was hilft mir das Grasen, wann die Sichel nicht schneid't. Was hilft mir ein Schäzel, wenn's bei mir nicht bleibt!

3. Und soll ich dann grasen am Neckar, am Rhein, so werf ich mein schönes Goldringlein hinein.

4. Es fließet im Neckar, es fließet im Rhein; soll schwimmen hinunter ins tiefe Meer 'nein.

5. Und schwimmt es, das Ringelein, so frisst es ein Fisch, das Fischlein soll kommen aufs Königs sein Tisch.

6. Der König tät fragen: Wems Ringlein soll sein? Da tät mein Schatz sagen: Das Ringlein g'hört mein.

7. Mein Schätzlein tät springen bergaus und berglein, tät mir wied'rum bringen, das Goldringlein fein.

8. Kannst grasen am Neckar, kannst grasen am Rhein, wirf du mir nur immer dein Ringlein hinein. Aus des Knaben Wunderhorn.

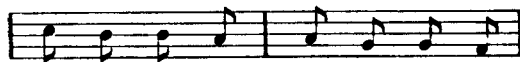
102. Spießbürgertugend.

Mel.: Ein Jäger aus Kurpfalz.

Runter.



1. Bei ei - ner Pfeif To - bal, bei



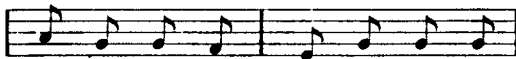
ei - ner gu - ten Pfeif To - bal und



ei - nem Gla - se Bier po - li - ti - fie - ren



wir. Zu ja, ju ja! Ja glück - lich ist für -



wahr der Staat, der sol - che Bür - ger



hat, der sol - che Bür - ger hat.

2. Da wird auch viel erzählt, ja, viel und mancherlei erzählt, gestritten und gelacht und mancher Wis gemacht. — Zu ja, ju ja usw.

3. Da stoßen wir auch an wohl auf die Freiheit Deutschlands an, und unsre Polizei sitzt fröhlich mit dabei. — Zu ja, ju ja usw.

4. Und wann die Stunde schlägt, und wann die Bürgerstunde schlägt, löscht man die Lichter aus, und wir, wir gehn nach Haus. — Zu ja, ju ja usw.

Soffmann von Gallsleben.

103. Arbeiterlied.

Mäßig.

Peter Heins.



1. „Bet und ar - beit!“ ruft die



Welt, „be - te kurz, denn Zeit ist



Geld! An die Fü - re pocht die



Not, be - te kurz, denn Zeit ist Brot!“

2. Und du ackerst und du säst, und du nietest
und du nähst, und du hämmerst und du spinnst,
sag, o Volk, was du gewinnst!

3. Wirkst am Webstuhl Tag und Nacht,
schürfst im Erz- und Kohlenschacht, füllst des Über-
flusses Horn, füllst es hoch mit Wein und Korn.

4. Doch wo ist dein Mahl bereit? Doch wo
ist dein Feierkleid? Doch wo ist dein warmer
Herd? Doch wo ist dein scharfes Schwert?

5. Alles ist dein Werk! O sprich, alles, aber
nichts für dich! Und von allem nur allein, die du
schmiedest, die Kette dein!

6. Kette, die den Leib umstrickt, die dem Geist
die Flügel knickt, die am Fuß des Kinds schon
klirrt — o Volk, das ist dein Lohn.

7. Was ihr hebt ans Sonnenlicht, Schätze
sind es für den Wicht, was ihr webt, es ist der
Fluch für euch selbst ins bunte Tuch.

8. Was ihr baut, kein schützend Dach hat's
für euch und kein Gemach; was ihr kleidet und
beschuht, tritt auf euch voll Übermut.

9. Menschenbienen, die Natur, gab sie euch
den Honig nur? Seht die Drohnen um euch her!
Habt ihr keinen Stachel mehr?

10. Mann der Arbeit, aufgewacht und erkenne
deine Macht! Alle Räder stehen still, wenn dein
starker Arm es will.

11. Deiner Dränger Schar erblaßt, wenn du,
müde deiner Last, in die Ecke lehnst den Pflug,
wenn du rufft: Es ist genug!

12. Brecht das Doppeljoch entzwei! Brecht
die Not der Sklaverei! Brecht die Sklaverei der
Not! Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!

Georg Hertwegh.

Der freie Turner.

104. Bundeslied.

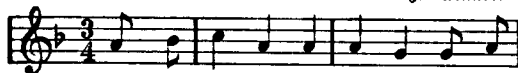
Melodie nach der Weise Nr. 8. (Brüder, reicht die Hand zum Bunde.)

1. Brüder, reicht die Hand zum Bunde, diese hehre Feierstunde führe uns zur Freiheit hin. Laßt den Bund uns fester gründen! Jede Selbstsucht soll verschwinden, :: neues Leben soll erblühen! ::
2. Nur die Liebe ist der Meister, der die Herzen, der die Geister für ein stetes Wirken schuf. Gleichheit, Recht und Wahrheit üben, alle Menschen herzlich lieben, :: das sei immer uns Beruf! ::
3. Nicht die alten Märchenschätze seien unsre Glaubenssätze, fließend aus der Priester Mund. Nur Vernunft und Wissen sollen leiten unser Tun und Wollen :: auf dem ganzen Erdenrund. ::
4. Freies Menschentum, erblühe, und mit deiner Kraft durchglühe alle Völker bis ins Mark! Brich die finstern Geistesbanden, daß sie dir in allen Landen :: Recht verschaffen kühn und stark. ::
5. Soll das große Werk gelingen, muß ein starkes Band umschlingen alle Völker dieser Erd'! Drum schließt dichter eure Reihen, laßt die Drumschreie uns befreien, :: seid der großen Sache wert! ::
6. Laßt uns fest und voll Vertrauen mutig in die Zukunft schauen; harre aus, du wackre Schar! Was gelobt in dieser Stunde, laut erschall's aus eurem Munde :: in der Stunde der Gefahr! ::

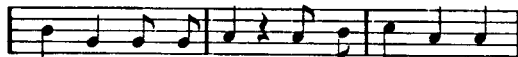
105. Frohe Botschaft.

Munster.

Wenzel Müller.



1. Chimmt a Vo-gerl ge-flo-gen, fest sich



nie-der auf main Fuß, hat a Zet-terl im



Go-scherl und vom Diarn-bl an Gruß.

2. Und a Büchserl zum Schieß'n und a Straußring zum Schlag'n und a Diarnbl zum Lieb'n muß a lust'ger Bue han.

3. Hast mi allweil verträstet uf die Summeri-Zeit, und der Summer is chimma und main Schazerl is weit.

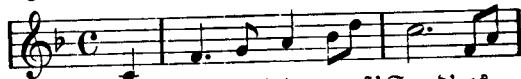
4. Dabeim is main Schazerl, in der Fremd bin i hier, und es fragt halt chaim Chazerl, chaim Sunderl nach mir.

5. Liebs Vogerl, flieg weiter, nimm a Gruß mit, a Ruß! Und i chan di nit begleita, wail i hier bleiba muß.

106. Das Lieben bringt groß' Freud'.

Ziemlich bewegt.

Soldatenlied.



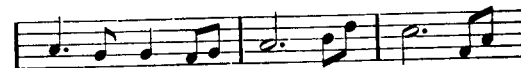
1. Das Lie-ben bringt groß' Freud' es



wis-sen al-le Leut'. Weiß mir ein schö-nes



Schä-ke-lein mit zwei schwarzbrau-nen



Au-ge-lein, das mir, das mir, das



mir mein Herz er-freut.

2. Sie hat schwarzbraunes Haar, dazu zwei Auglein klar; ihr sanfter Blick, ihr süßer Mund hat mir mein Herz im Leib verwund't, :: hat mir, :: mein Herz im Leib verwund't.

3. Ein Brieflein schrieb sie mir, ich sollt treu bleiben ihr, drauf schick ich ihr ein Sträußlein von Rosmarin und Nelkelein, :: sie soll, :: sie soll mein eigen sein.

4. Mein eigen soll sie sein, kein'm andern mehr als mein. So leben wir in Lust und Leid, bis daß der Tod uns beide scheid't — :: leb wohl, :: leb wohl mein Schatz, leb wohl!

Langner.

107. Das Banner hoch!

Mel.: Hofenriedberger Marsch.

Marschmäßig.



1. Das Ban-ner hoch! Laßt's



frei im Win-de wehn, ob auch durch's Land die



Stür-me to-fend gehn, ob auch der



Nord an sei-nen Fal-ten zauft, ob



auch das Schwert schon zuckt nach uns - rer



Fauft. Das Ban - ner, das noch nie im



Ram - pfe trag, das Ban - ner hoch, das Ban - ner



hoch! Das Banner, das noch nie im Kampfe



trag, das Ban - ner hoch, das Ban - ner hoch!

2. Das Banner hoch! Es soll sein leuchtend
Rot uns führen bis zum Ende, bis zum Tod!
Nicht wanken wollen wir von seinem Schaft, bis
uns versagt des Willens letzte Kraft. ∴ Das
Banner, das voran zum Siege zog — das Banner
hoch! ∴

3. Das Banner hoch! Nicht werdet lau und
laß, nicht mache Halbheit unsre Farben blaß!
Des Tags Erfolg verweht wie Spreu im Wind,
nur trotz'ge Kraft den vollen Sieg gewinnt. ∴ Das
rings den Blick der Völker auf sich zog — das
Banner hoch! ∴

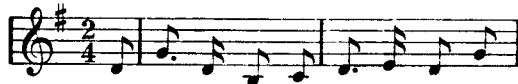
4. Das Banner hoch! Erhalten wir es rein,
wird's unbefleckt für alle Zeiten sein. Nur eigne
Schuld, nicht was von Feinden droht, besudelt
sein geheiligt Flammenrot. ∴ Das kein Gewalt-
herr in den Staub noch bog — das Banner hoch! ∴

Ernst Klaar.

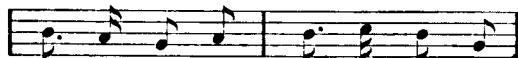
108. Müllers Wanderschaft.

Mäßig bewegt.

E. Zöner.



1. Das Wandern ist des Mül - lers Lust, das



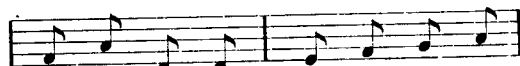
Wan - dern ist des Mül - lers Lust, das



Wan - dern. Das muß ein schlech - ter



Mül - ler fein, dem nie - ma ß fiel das



Wan - dern ein, dem nie - ma ß fiel das



Wan - dern ein, das Wan - dern.

2. :: Vom Wasser haben wir's gelernt, :: vom Wasser! Das hat nicht Ruh bei Tag und Nacht, :: ist stets auf Wanderschaft bedacht, :: das Wasser.

3. :: Das sehn wir auch den Rädern ab, :: den Rädern! Die gar nicht gerne stille stehn, :: die sich bei Tag nicht müde drehn, :: die Räder.

4. :: Die Steine selbst, so schwer sie sind, :: die Steine! Sie tanzen mit den muntern Reihn, :: und wollen gar noch schneller sein, :: die Steine.

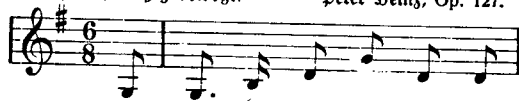
5. :: O Wandern, Wandern, meine Lust, :: o Wandern! Herr Meister und Frau Meisterin, :: laßt mich in Frieden weiter ziehn, :: und wandern!

Müller

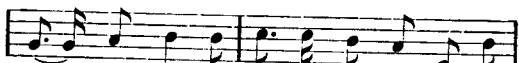
109. Der Zukunft Krone.

Kraftvoll, mäßig bewegt.

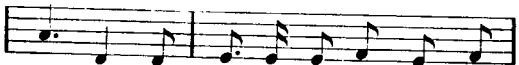
Peter Seitz, Op. 127.



1. Dem Mann der Ar - beit und



ob er schwingt die Art in der ner - vi - gen



Rech - ten und ob er das Gold aus der



Er - de ringt und ob er das Gold aus der



Er - de ringt, aus des Berg - werks



dämmernden Schächten. Ob er lehrt und



2. Wir haben gebeugt in Fron und Joch den trügigen Nacken lange :: und heimlich glühte das Herz uns doch :: bei des Hammers ehernem Klange. Der Schweiß, der nieder die Stirn uns rann, er abelt uns alle, Weib und Mann, :: und gibt uns :: und gibt uns der Zukunft Krone!

3. Wir wollen kein feiges, kein halbes Geschlecht, kein tröstendes Wort uns zum Lohne: :: Wir wollen für jeden sein heiliges Recht, :: für jeglichen Arbeit, die Lohne. Und Freude, wo

brennend die Träne jetzt fällt, und Frieden der ganzen, der seufzenden Welt :: und dem Volke, :: und dem Volke der Zukunft die Krone!

Cara Müller.

110. Arbeiterlos.

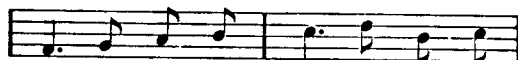
Met.: Steh ich in finst'rer Mitternacht.

Mäßig.

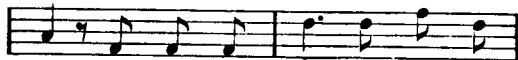
Vollstweife.



1. Der al - te Wirt von Lan - ca -



shire, der zapft ein jäm - mer - li - ches



Bier, er zapft es ge - stern, zapft es



heut, er zapft es nur für ar - me Leut'.

2. Die armen Leut von Lancashire, die gehen oft durch seine Thür, sie gehn in Schuhen, die entzwei, sie gehn in Röcken, die nicht neu.

3. Der erste von dem armen Paß, das ist der stille, bleiche Jack; der spricht: „Wie auch die Händ' ich rührt, zum Glücke hat's mich nie geführt.“

4. Und Tom begann: „Schon manches Jahr spann ich die Fäden fein und klar; das wollne Kleid war manchem lieb, und doch ich selber dürftig blieb.“

5. Und Bill darauf: „Mit treuer Hand führt ich den Pflug durch britisch Land, die Saaten sah ich lustig stehn, doch hungrig mußst zu Bett ich gehn.“

6. Und weiter schallt's: „Aus tiefem Schacht hat Dem manch Fuder Kohlen bracht; doch als sein Weib gebar ein Kind — Goddam, die beid' erfroren sind.“

7. Und Jack und Tom, und Bill und Dem, die riefen allesamt: „Goddam!“ Und selbe Nacht, auf weichem Flaum ein Reicher lag in bösem Traum.

G. Weerth.

111. Das Lied vom deutschen Philister.

Melodie nach der Weise Nr. 77. (Wohlauf, noch getrunken.)

1. Der deutsche Philister, das bleibt ein Mann, auf den die Regierung vertrauen noch kann, :: der passet zu ihren Beglückungs-ideen, der läßt mit sich alles gutwillig geschehn. :: :: Juwivallera, juwivallera, juwivalle ralle ralle ra. ::

2. Befohlenermaßen ist stets er bereit, zu stören, zu hemmen den Fortschritt der Zeit, :: zu lassen ein jegliches freie Gemüt und alles, was lebet, was grünet und blüht. :: :: Juwivallera usw. ::

3. Sprich, deutsche Geschichte, bericht es der Welt, wer war doch dein größter, berühmtester Held! :: der deutsche Philister, der deutscheste Mann, der alles verderbt, was man gutes begann. :: :: Juwivallera usw. ::

4. Was schön und erhaben, was wahr ist und recht, das kann er nicht leiden, das findet er schlecht. :: So ganz, wie er selbst ist, so kläglich, gemein, hausbacken und ledern soll alles auch sein! :: :: Juwivallera usw. ::

5. So lang der Philister regieret das Land, ist jeglicher Fortschritt daraus wie verbannt; :: denn dieses erbärmliche, feige Geschlecht, das kennet nicht Ehre, nicht Tugend und Recht. :: :: Juwivallera usw. ::

6. Du Sklav' der Gewohnheit, du Knecht der Gewalt, o käme dein Simson, o käm er doch bald! :: Du deutscher Philister, du gräßlichste Qual, o holte der Teufel dich endlich einmal! :: :: Juwivallera usw. ::

7. Doch leider hat Beelzebub keinen Geschmack an unsern Philistern, dem lumpigen Paß, und wollten sie selber hinein in sein Haus, so schmiss er die Kerle zum Tempel hinaus. :: :: Juwivallera usw. ::

Hoffmann von Fallersleben.

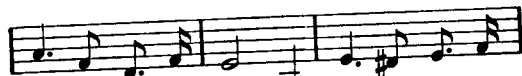
112. Frühlingslied.

Bewegt.

F. Mendelssohn-Bartholdy.



1. Der Frühling naht mit Brausen, er



rü - stet sich zur Eat und un - ter Sturm und



Sau - sen keimt still die grü - ne



Saat. Drum wach, er - wach, du Menschen-



kind, daß dich der Lenz nicht schla - fend



find't! Drum wach, er - wach, du Menschenkind,



daß dich der Lenz nicht schla - fend find't,



daß dich der Lenz nicht schla - fend find't!

2. Nimm ab die Wintersorgen, empfang
frisch den Gast; er flieht wie junger Morgen,
er hält nicht lange Raft. ∴ Die Knospe schwillt,
die Blume blüht, die Sonne eilt, der Frühling
flieht. ∴

3. Dir armen Menschenkinde ist wund und
weh ums Herz. Auf, spreng getrost die Rinde,
Schau mutig frühlingwärts! ∴ Es schmilzt das
Eis, die Quelle rinnt, dir taut der Schmerz und
löst sich lind. ∴

4. Und wie die Vöglein leise anstimmen ihren
Chor, so schall auch deine Weise aus tiefer Brust
hervor. ∴ Bist nicht verarmt, bist nicht allein,
umringt von Sang und Sonnenschein!

v. Klingemann.

113. Wanderlied.

Gemächlich.

B. Cbra.



1. { Der Mai ist ge - kom - men, die
da blei - be, wer Lust hat, mit



Bäu-me schla-gen aus, } Wie die
Sor-gen zu Haus.



Wol-ken dort wandern am himm-li-schen



Zelt, so steht auch mir mein Sinn in die



wei-te, wei-te Welt!

2. Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt! Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht. Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschirt, es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probirt.

3. Frisch auf drum, frisch auf drum, im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal! Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all! Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

4. Und abends, im Städtlein, da kehrt ich durstig ein: „Herr Wirt, mein Herr Wirt, eine Ranne blanken Wein! Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du, von meinem Schatz das Liedel, das sing ich dazu.“

5. Und find ich keine Herberg, so lieg ich zur Nacht wohl unter blauem Himmel; die Sterne halten Wacht; im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach, es küßet in der Frühe das Morgenrot mich wach.

6. O Wandern, o Wandern, du freie Burfschen-lust! Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust; da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt: Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Emanuel Geibel.

114. Freundschaft.

Mäßig.

Joseph Gersbach.



1. Der Mensch hat nichts so ei-gen, so



wohl steht ihm nichts an, als daß er Treu er-



zei-gen und Freundschaft hal-ten kann; wenn
Der freie Turner.



er mit fei-nes-glei-chen soll tre-ten in ein



Band, ver-spricht sich, nicht zu wei-chen, mit



Her-zen, Mund und Hand.

2. Die Red' ist uns gegeben, damit wir nicht allein für uns nur sollen leben und fern von Menschen sein. Wir sollen uns befragen und sehn auf guten Rat, das Leid einander klagen, so uns betreten hat.

3. Was kann die Freude machen, die Einsamkeit verhehlt? Das gibt ein doppelt Lachen, was Freunden wird erzählt. Der kann sein Leid vergessen, der es von Herzen sagt; der muß sich selber fressen, der im Geheim sich nagt.

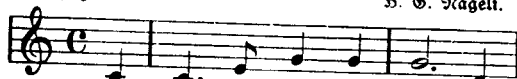
4. Gott stehet mir vor allem, die meine Seele liebt; dann soll mir auch gefallen, der mir sich herzlich gibt. Mit diesem Bundsgesellen verlach ich Pein und Not, geh auf den Grund der Höllen und breche durch den Tod. Simon Dach, 1640.

115. Der Wahrheit Bahn.

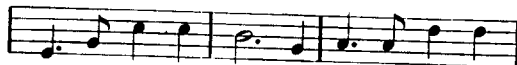
Ref.: Es klingt ein heller Klang.

Kräftig.

S. G. Nägell.



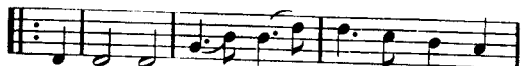
1. Die Wahr-heit bricht sich Bahn trotz



al-lem Lug und Trug, sie ei-let stets vor-



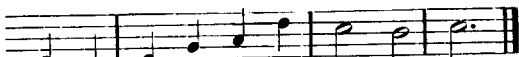
an in ih-rem sich-ren Flug.



{ Sie ist's, die stets zersprengt der Knechtschaft
{ und Licht ver-brei-tet ü-ber al-le



Ban-de } Der Wahrheit wol-len wir uns
Lan-de. }



weihn, sie le - be fort in un - fern Reihn!

2. Nicht Tod, nicht Kerkerhaft hemmt ihren Siegeslauf, mit stets erneuter Kraft schwingt sie sich oben auf. Sie stört des Glaubens alte, finstre Mären und bringt uns gute und erhabne Lehren. Ihr wollen wir uns immer weihn! Sie lebe fort in unsern Reihn!

3. Die Wahrheit bricht sich Bahn trotz aller Heuchelei. Die Saat des alten Jahn erblüht in Wahrheit frei. Nicht Freiheit, wo der Mensch gleich einem Knechte aus Unverstand mißachtet Pflicht und Rechte. Der wahren Freiheit wir uns weihn, sie lebe fort in unsern Reihn!

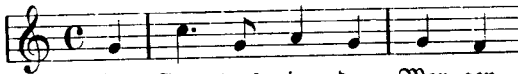
Op. Dingel.

116. Sonntags am Rhein.

(Auch Weise von Robert Schumann.)

Frisch bewegt.

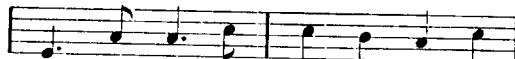
W. S. Velt.



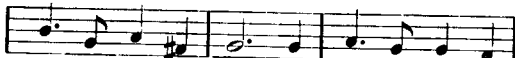
1. Des Sonn-tags in der Mor-gen-



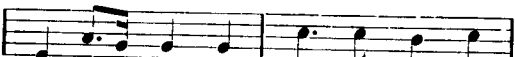
stund', wie wan - dert sich's so schön am



Rhein, wenn rings in wei - ter Rund die



Mor-gen-glo-cken geh'n. Wie wan-dert sich's so



schön am Rhein, am Rhein, am grü - nen



Rhein, am Rhein, am grü - nen Rhein.

2. Ein Schifflein zieht auf blauer Flut, da singt's und jubelt's drein. Du Schifflein, gelt, das fährt sich gut in all die Lust hinein. Wie wandert usf.

3. Vom Dorfe hallet Orgelton, es tönt ein frommes Lied. Undächtig in der Frühe schon das Volk zur Kirche zieht. Wie wandert usf.

4. Und ernst in all die Herrlichkeit die Burg herniederschaut und spricht von alter, starker Zeit, die auf den Fels gebaut. Wie wandert usf.

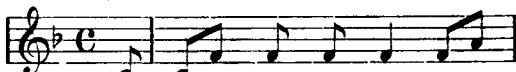
5. Das Alles beut der prächt'ge Rhein an seinem Rebenstrand und spiegelt recht in hellem Schein das ganze Vaterland. Wie wandert usf.

R. Reinitz.

117. Die Binschgauer Wallfahrt.

Schrittmäßig.

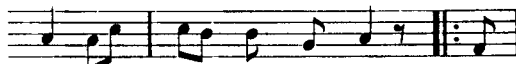
Tiroler Volkslied.



1. Die Binsch-gau-er woll-ten



wall-fahr-ten gehn, die Binsch-gau-er



woll-ten wall-fahr-ten gehn, sie



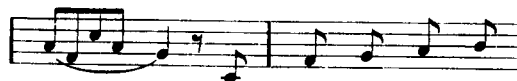
tä-ten ger-ne fin-gen und kunntens nit gar



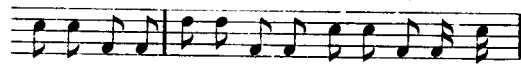
schön. Zscha-hi, zscha-be, zscha-



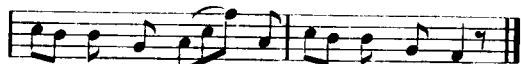
ho! Die Bins-ger find schon



do! ... Jetzt schau fein, daß ein



je-der, je-der, je-der, je-der. je-der, je-der sei



Ran-ze-le hoat, sei Ran-ze-le hoat.

2. :: Die Binschgauer zogen weit vom Heimatland, :: :: sie schauten viel Stoadel und wurden rings bekannt. :: Zschahi usw.

3. :: Die Binschgauer hatten lange Freud' und Not, :: :: bis hoch des Domes Sinne erglänzt im Abendrot. :: Zschahi usw.

4. :: Die Binschgauer gingen um den Dom herum, :: :: die Foahnstang' is broche, jetzt gängns mit dem Trum. :: Zschahi usw.

5. :: Die Binschgauer gängen in den Dom hinein, :: :: die Heil'gen toaten schloafn, sie kunntens nit abschrein. :: Zschahi usw.

118. Wir glauben an der Freiheit Sieg.

Melodie von D. Suchsdorf.

1. Die Erde ist zum Licht erstanden aus tiefer, langer Winternacht, befreit ist aus des Eises Banden der Ströme stille Schöpfermacht. Der Mai küßt alle Blumen munter und tauet alle Herzen auf; er schmücket alle Fluren bunter und streuet Gold in Fülle drauf.

2. Die Knechtschaft auch hat ihre Grenze im ehrnen Gange der Natur, und auferweckt vom jungen Lenze, zieht Freiheit ihre Strahlenspur. Sie leuchtet in das tiefste Dunkel der kleinsten Hütte hell hinein und ruft, umwallt von Lichtgefunkel: Das ganze Volk soll fröhlich sein!

3. Am ersten Tag im jungen Maien in Trümmer sank die alte Welt, die alte Welt, ein Feind der Freien, die alte Welt voll Sündengeld. Ein Jubel geht durch alle Lande und schwingt sich über jedes Meer, und schlinget heil'ge Bruderbande um der Enterbten zahllos Heer.

4. Wir legen nun die Waffen nieder und heben hoch der Arbeit Stahl, wir regen gern die frischen Glieder, doch fluchen wir der Arbeit Qual. Wir kämpfen für das Recht der Freien und für den Frieden gegen Krieg; wir hoffen auf den Völkermaien und glauben an der Freiheit Sieg.

Robert Seidel.

119. Die Sonne lacht.

Melodie nach der Weise Nr. 107. (Sobenzriedberger Marsch.)

1. Die Sonne lacht vom Himmelszelt, lockt uns hinaus ins grüne Feld, lockt uns hinaus zum Wiesengrund, wo Blumen blühen farbig bunt, wo uns erfreuet Waldesduft, der Finkle schlägt, der Ruckuck ruft, vom Berge klar und silberhell sich plätschernd stürzt der frische Quell.

2. Wie freundlich grüßt vom Waldessaum uns jeder alte Eichenbaum, als wollte er uns rufen zu: „Kommt, kehret ein und haltet Ruh, denn hier im Tale ist es schön, da dürft ihr nicht vorübergehn!“ Hier Waldeszauber, Blumenau, und über uns des Himmels Blau.

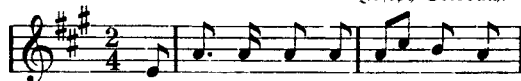
3. Mit Birken ist gesäumt der Pfad, und drüben rauscht ein Mühlenrad, zur Seite uns der grüne Wald, wo Vögleins Lied so munter schallt. Wohin sich wendet unser Fuß, es wird zu teil uns schöner Gruß; es grüßt der Wald, es grüßt das Feld, es grüßt die Sonn' am Himmelszelt.

4. Drum ziehen wir so gerne aus ins grüne Tal, ins Feld hinaus, wo Blumenduft und Blumenpracht uns freundlich schön begrüßt und lacht. Wo süß beglückt und lustbewegt das Herz voll Freude schneller schlägt, weil uns der Himmel lacht so klar und man sich fühlt der Sorgen bar.

Friedrich Hermann Bobe.

120. Wanderlied.

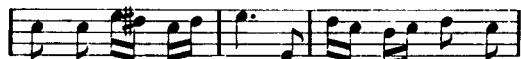
Joseph Gerstbach.



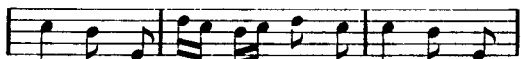
1. Die Straßen hin und wie-der, die



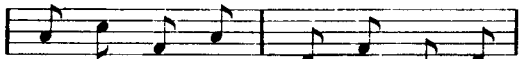
Ber - ge auf und nie - der und



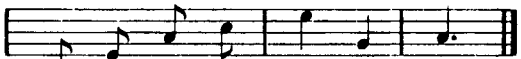
im-mer froh und frei, mit Wind und Wol-fen



wal-len, dem We - ge zu Ge - fal-len, daß



er nicht oh - ne Leu - te sei, daß



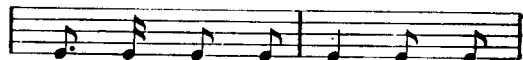
er nicht oh - ne Leu - te sei.

2. Wie Vöglein lustig weben, durch grüne Wälder schweben mit lautem Sang und Klang. Mit Bächen talwärts fliehen, mit frischen Strömen ziehen, :: hinaus, hinaus, die Welt entlang! ::

3. Wenn ferner Türme Spitzen in goldner Sonne blitzen, wie fliegt der rasche Fuß, das Städtlein bald zu sehen und vor den Lieben stehen :: mit freundlich frohem: Gott zum Gruß! ::



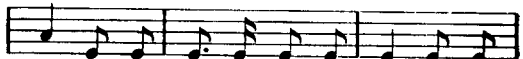
4. Dann nachts sich ein - zu - hau - fen in



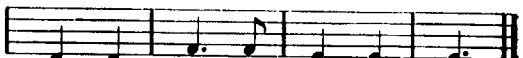
wun - der - li - chen Klau - fen, ein



un - be - kann - ter Gast: Da läßt wahr-haf - te



Mä-ren ein grei - fer Sän-ger hö - ren, daß



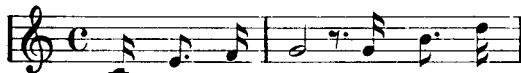
fü - ßes Braun die Hö - rer faßt.

5. Und oder einzuträumen wohl unter grünen
Bäumen am schönen freien Ort! Ruh, Wandrer,
ruh in Frieden, wirf ab den Leib, den müden:
∴ Am frühen Morgen weiter fort! ∴ Wesel.

121. Morgenlied.

Mäßig bewegt.

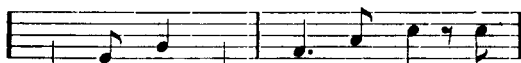
C. M. v. Weber.



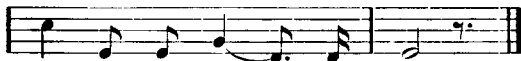
1. Die Sonn' er - wacht! Mit ih - rer



Pracht er - füllt sie die Ber - ge das Thal. O



Mor - gen - luft, o Wal - des - duft, o



gol - de - ner Son - nen - strahl!

2. Mit Sang und Klang die Welt entlang!
Wir fragen woher nicht, wohin? Es treibt uns
fort von Ort zu Ort, mit freiem, mit fröhlichem
Sinn.

3. In weiter Fern, grüßt uns ein Stern, auf
ihn nur gerichtet den Blick! O Freiheit, dir, dir
folgen wir und keiner bleib, keiner zurück!

Pius Alexander Wolff. (Aus Preziosa.)

122. Das deutsche Lied.

Weise von W. Hottmann.

1. Die weite Welt bin ich durchzogen mit
frohem Sinn und leichtem Blut, durch Thal und
Klüfte, Flur und Wogen, ∴ zufrieden stets und
wohlgemut. ∴ Nach kurzer Rast geht's fröhlich
weiter, wie harmlos fort das Vöglein zieht; das
macht der freundliche Begleiter, das liebe, herz'ge
deutsche Lied. Traralla-lalla-lalla-lalla la-la,
∴ trallala-la, ∴ tralla-lalla-lalla-lalla-lalla, trallala,
trallala, trallala.

2. Ob trüb, ob klar der Himmelsbogen, mich
schreckt nicht Frost noch Mittagsglut, ein jeder
Mann ist mir gewogen, ∴ und manches Mägdlein
ist mir gut. ∴ Kehr wieder, heißt es, zieh ich
weiter, willkommen heißt's, wo man mich sieht,
das gilt dem freundlichen Begleiter, dem lieben,
herzigen deutschen Lied. Traralla usw.

3. Es singt der Welsche Barcarolen, der
Franzmann liebt den Troubadour, doch ich sag
stolz und unverholen, ∴ aus deutschem Lied klingt
Wahrheit nur. ∴ Von Herzen tönt's zum Herzen
weiter, sagt treu, was uns die Brust durchzieht,
drum sei auf ewig mein Begleiter, du liebes,
herz'ges deutsches Lied. Traralla usw.

W. Friedrich.

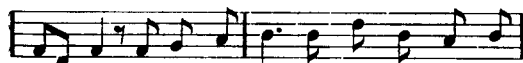
123. Am Rhein.

Mäßig bewegt.

Volksweise.



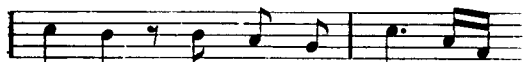
1. Dort wo der al - te Rhein mit fei - nen



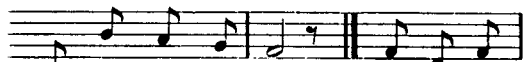
Wel - len so mancher Burg be - moo - ste Trümmer



grüßt, dort wo die blau - en Trau - ben saft' - ger



schwel - len und fri - scher Most des



Win - zers Müh' ver - süßt, dort möcht ich



sein, dort möcht ich sein, bei dir, du Va - ter



Rhein, auf dei - nen Bergen möcht ich sein.

2. Ach, könnt ich dort in leichter Gondel schaukeln und hörte dann ein schönes Winzerlied, viel schönere Träume würden mich umgaukeln, als sie der Pleiße flaches Ufer sieht. Dort möcht ich sein, dort möcht ich sein, wo deine Welle rauscht, wo's Echo hinterm Felsen lautst.

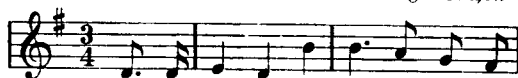
3. Dort, wo der grauen Vorzeit schöne Lügen sich freundlich drängen um die Phantasie, dort ist, ja, meine Sehnsucht kann nicht trügen, dort ist das Land der schönen Poesie. Dort möcht ich sein, dort möcht ich sein, bei dir, du Vater Rhein, wo Sagen sich an Sagen reihn.

4. Ja, dorthin will ich meinen Schritt be - flügeln, wohin mich jetzt nur meine Sehnsucht treibt, will freudig eilen zu den Rebentügeln, wo die Begeisterung aus Potalen schäumt. Bald bin ich dort, bald bin ich dort, und du, o Vater Rhein, stimmst mit in meine Sehnsucht ein.

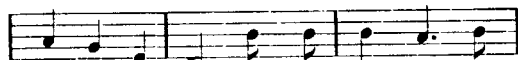
124. Im Mai.

Munter.

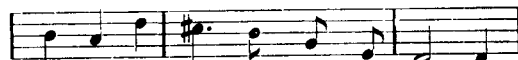
Fr. Sitzer.



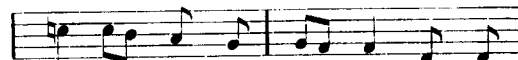
1. Drauß' ist al - les so präch - tig, und es



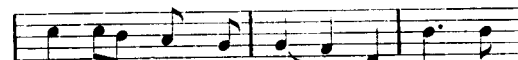
ist mir so wohl, wenn meim'n Schätzle be-



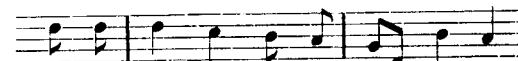
dächtig a Sträu-ße - le i hol. Mein



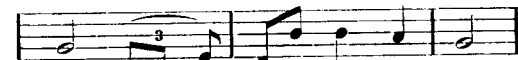
Serz - lein tut sich freu - e und es



blüht mir auch da - rin! Im Mai, im



schö-nen Mai - e han i viel no im



Sinn, han i viel no im Sinn.

2. Wenn die Vöglein tun singe, früh morgens zieh i aus: Kann i's halt no verzwinge, hol i's Schätzle ins Haus. Und es wird sich scho mache, denn i mein es ja so gut! Unser Herrgott wird scho wache, ∴ daß mer z'samme uns tut! ∴

3. Wenn am Abend rings erklinge die Blöckle zur Ruh', will mei'm Schätzle ich singe: Mach die Auglein jekt zu! Alle Blümle verblühe und der Mai ist bald vorbei. Doch dafür wird er einziehe ∴ in zwei Herzen so treu! ∴
F. Richter.

125. Unterländers Heimweh.

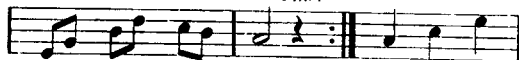
Munter.

Schwäbisches Volksweise.



1. { Drun - ten im Un - ter - land
Drun - ten im Un - ter - land

Fine.



da ist's halt fein. } Schle-hen im
möcht' ich wohl fein! }



D - ber - land, Trau - ben im Un - ter - land,
Der freie Turner.



2. ∴ Drunten im Neckartal, da ist's halt gut. ∴ Ist mer's do oben rum manchmal au no so duunn, han i doch alleweil drunten guts Blut.

3. ∴ Kalt ist's im Oberland, drunten ist's warm, ∴ oben sind d'Leut so reich, d'Herzen sind gar net weich, b'fehnt mi net freundlich an, werden net warm.

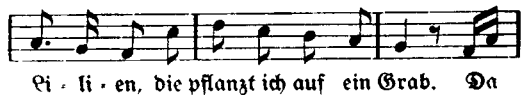
4. ∴ Aber da unten rum, da sind d'Leut arm, ∴ aber so froh und frei, und in der Liebe treu; — drum sind im Unterland d'Herzen so warm.

Gottfried Weigle.

126. Die drei Lilien.

Mäßig.

Volkweise.



2. Ach Reitersmann, ach Reitersmann, laß doch die Lilien stehn, sie soll ja mein feins Liebchen noch einmal sehn. Zuvu heirassassasa usw. Sie soll ja mein feins Liebchen noch einmal sehn.

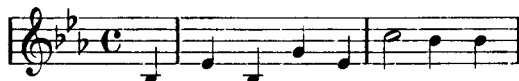
4. Und sterbe ich noch heute, so bin ich morgen tot; dann begraben mich die Leute ums Morgenrot. — Zuvu heirassassasa usw. Dann begraben mich die Leute ums Morgenrot.

Volkstied.

127. Wanderlied.

Frisch und leicht.

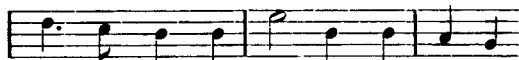
Nach S. Keyber.



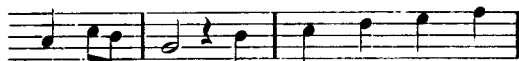
1. Durch Feld und Bu-chen-hal-len, bald



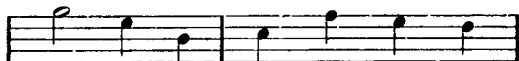
fin-gend, bald fröh-lich still, recht



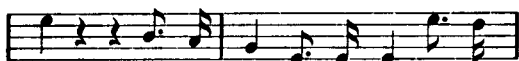
lu-ftig sei vor al-lem, wer's Rei-sen



wäh-len will, recht lu-ftig sei vor



al-lem wer's Rei-sen wäh-len



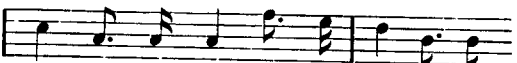
will. La la la la la la la



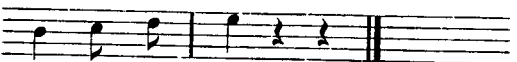
la la la la la la la la la la



la la la la la la la la la la



la la la la la la la la la



la la la la

2. Wenn's kaum im Osten glühte, die Welt noch still und weit, da weht recht durchs Gemüte die schöne Blüthenzeit.

3. Die Lerch', ein Morgenbote, sich in die Lüfte schwingt, eine frische Reisenote durch Wald und Herz erklingt.

4. O Luft, vom Berg zu schauen weit über Berg und Strom, hoch über sich den blauen, tiefklaren Himmelsdom!

5. Vom Berge Vöglein fliegen und Wolken so geschwind, Gedanken überfliegen die Vöglein und den Wind.

6. Die Wolken ziehn hernieder, das Vöglein
senkt sich gleich, Gedanken gehn und Lieder fort
bis ins Sternenreich. *Ein Auf!*

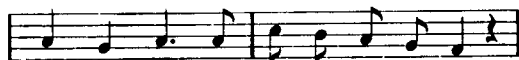
128. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.

Etwas bewegt.

Volksweise.



1. Ei - ne Schwal-be macht kein'n



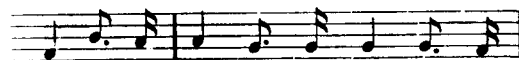
Som-mer, ob sie gleich die er - ste ist,



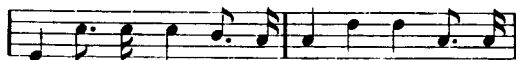
und mein Liebchen mir kein'n Kum-mer, ob sie



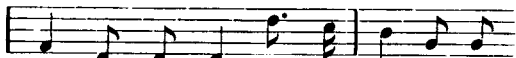
gleich die Schönste ist; denn es hält ja so



schwer, aus-ein - an - der zu gehn, wenn die



Hoffnung nicht wär' auf ein Wie-der-sehn. Le - be



wohl, le - be wohl, le - be wohl, le - be



wohl, le - be wohl, auf Wie - der - seh'n.

2. Morgen muß mein Schatz abreisen, Ab-
schied nehmen mit Gewalt; draußen singen schon
die Vögel in dem dunklen grünen Wald. Denn
es hält ja so schwer usw.

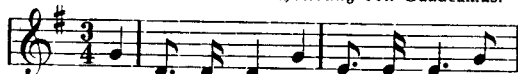
3. Saßen einst zwei Turteltauben, saßen auf
'nem grünen Ast. Wo sich zwei Verliebte scheiden,
da verwelket Laub und Gras. Denn es hält ja
so schwer usw.

4. Laub und Gras, das muß verwelken, aber
unsre Liebe nicht, du gehst mir aus meinen Augen,
aber aus dem Herzen nicht. Denn es hält ja so
schwer usw.

129. Ein freies Leben.

Mäßig.

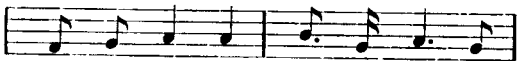
Nachbildung von Gaudeamus.



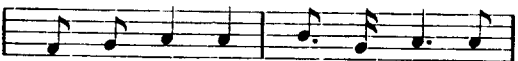
1. Ein frei-es Le-ben füh-ren wir, ein



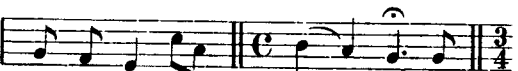
Le-ben vol-ler Won-ne, der



Wald ist un-fer Nacht-quar-tier, bei



Sturm und Wind han-tie-ren wir, der



Mond ist uns-re Son-ne, der



Mond ist uns-re Son-ne.

2. :: Heut kehren wir bei Pfaffen ein, bei reichen Pächtern morgen! :: da gibt's Dukaten, Bier und Wein, was drüber ist, da läßt man fein :: den lieben Herrgott sorgen. ::

3. :: Und haben wir in Rebensaft die Gurgel ausgebadet, :: so machen wir uns Mut und Kraft und mit dem Teufel Brüderschaft, :: der in der Hölle bratet. ::

4. :: Und wenn dann unser Stündlein kommt, das unsre Laten lohnet, :: dann saufen wir uns toll und voll, und bring'n dem Schwarzen unsern Zoll, :: der in der Hölle thronet. :: Schiller.

130. Das Erkennen.

Melodie nach der Weise Nr. 137. (Es zogen drei Burschen usw.)

1. Ein Wanderbursch mit dem Stab in der Hand, :: kommt wieder heim aus fremdem Land. ::

2. Sein Haar ist bestäubt, sein Anklis verbrannt, :: von wem wird der Bursch wohl zuerst erkannt? ::

3. Da tritt er ins Städtchen durchs alte Thor, :: am Schlagbaum lehnt just der Zöllner davor. ::

4. Der Zöllner, der war ihm ein lieber Freund, :: oft hatte der Becher die beiden vereint. ::

5. Doch sieh, Freund Zollmann erkennt ihn nicht, :: zu sehr hat die Sonn' ihm verbrannt das Gesicht. ::

6. Und weiter sich wendet nach kurzem Gruß :: der Bursche und schüttelt den Staub vom Fuß. ::

7. Da schaut aus dem Fenster sein Schäzel fromm: :: „Du blühende Jungfrau, viel schönen Willkomm!“ ::

8. Doch sieh, auch das Mägdelein erkennt ihn nicht, :: die Sonn' hat zu sehr ihm verbrannt das Gesicht. ::

9. Und weiter geht er die Straße entlang, :: ein Tränlein hängt an der braunen Wang'. ::

10. Da wankt von dem Kirchsteg sein Mütterchen her, :: „Gott grüß euch!“ so spricht er und sonst nichts mehr. ::

11. Doch sieh, — das Mütterchen schluchzet vor Lust: :: „Mein Sohn!“ und sinkt an des Burschen Brust. ::

12. Wie sehr auch die Sonne sein Antlitz verbrannt, :: das Mutteraug' hat ihn doch gleich erkannt. ::

Vogel

131. Ein niedliches Mädchen.

Eigene Melodie.

1. Ein niedliches Mädchen, ein junges Blut, erkor sich ein Landmann zur Frau, doch sie war einem Soldaten gut, und bat ihren Alten einft schlau, er sollte doch fahren ins Heu. Er sollte doch fahren ins — Ha, ha, ha, ha, ha, ha, heididelbei, juchhei, tralalei! Er sollte doch fahren ins Heu.

2. Ei, dachte der Bauer, was fällt ihr denn ein? Sie hat mir etwas auf dem Rohr; wart, wart, ich schirre die Rappen zum Schein und stelle mich hinter das Thor, ich tue, als führ ich ins

Heu. Ich tue, als führ ich ins — Ha, ha, ha, ha, ha, ha, heididelbei, juchhei, tralalei! Ich tue, als führ ich ins Heu.

3. Bald kam ein Reiter das Dörfchen herab, so nett, wie ein Hofkavalier, das Weibchen am Fenster ein Zeichen ihm gab, und öffnete leise die Tür: „Mein Mann ist gefahren ins Heu. Mein Mann ist gefahren ins — Ha, ha, ha, ha, ha, ha, heididelbei, juchhei, tralalei! Mein Mann ist gefahren ins Heu.“

4. Sie drückte den blühenden Buben ans Herz und gab ihm manch feurigen Kuß, dem Bauer am Guckloch war schwül bei dem Scherz, er sprengte die Tür mit dem Fuß: „Ich bin nicht gefahren ins Heu. Ich bin nicht gefahren ins — Ha, ha, ha, ha, ha, ha, heididelbei, juchhei, tralalei! Ich bin nicht gefahren ins Heu.“

5. Der Reiter, der machte sich wie ein Dieb durchs Fenster geschwind auf die Flucht, doch sie sprach bittend: „Lieb Männchen, vergib, er hat mich in Ehren besucht, ich dachte, du führst ins Heu. Ich dachte, du führst ins — Ha, ha, ha, ha, ha, ha, heididelbei, juchhei, tralalei! Ich dachte, du führst ins Heu.“

6. „Posz Hagel, und wär ich auch meilenweit gefahren ins Heu oder Gras, verbitt ich, zum Henker, doch während der Zeit mir solchen verwetterten Spaß, da fahre der Teufel ins Heu! Da fahre der Teufel ins — Ha, ha, ha, ha, ha, ha, heididelbei, juchhei, tralalei! Da fahre der Teufel ins Heu!“

Langbett.

132. Wanderlied.

Eigene Melodie.

1. Ein wandernder Geselle zieht munter durch den Wald, vorüber rauscht die Quelle, das Lied der Vögel schallt. Und was ihn da durchdrungen in tiefster Waldesnacht, das hat er frisch gesungen und lange nicht bedacht. :: Trallallala. ::

2. Der fröhliche Geselle, er weilet nicht am Ort, dem Liede horcht die Welle und trägt es murmelnd fort — bis wo im Schatten ruhte der müde Jägersmann, und hub mit frohem Mute es nachzusingen an. :: Trallallala. ::

3. Das Echo nimmt's vom Munde und führt dahin den Klang, bis es vernimmt zur Stunde der Hirt am Bergeshang. Der singt es nach gar helle, hernieder weht's der Wind, wo mancher Junggeselle des Weges zog geschwind. :: Trallallala. ::

4. Und manchem hat's gefallen und er behielt's im Sinn, und wo er mochte wallen, da sang er's vor sich hin. Und wie sich Vöglein bringen ein Lied von Wald zu Wald, so hörte man es klingen von Wald zu Walde bald. :: Trallallala. ::

133. Ein Sohn des Volkes.

Weise von S. Pfeil.

1. Es stand meine Wiege im niedrigen Haus; die Sorgen, die gingen drin ein und drin aus, und weil meinem Herzen der Hochmut blieb fern,

drum bin ich auch immer beim Volke so gern. :: Und guckt die Sorge auch mal durch die Scheiben: :: Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben! ::

2. Tief drunten im Tale ging immer mein Lauf, zur Höhe, zur steilen, ich kam nicht hinauf; ich bleibe im Leben nur einfach und schlicht, und Orden und Sterne begehre ich nicht! :: Wie auch des Lebens Barke mich mag treiben, :: ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben. ::

3. Und schließ ich die Augen zur ewigen Nacht, und habt ihr zur Ruh mich, zur letzten, gebracht, dann schmücket die Stätte mit Grünkränzelein und legt mir aufs Grab einen schmucklosen Stein! :: Auf diesen Stein laßt mir die Worte schreiben: :: Ein Sohn des Volkes wollt er sein und bleiben. ::

S. Pfeil.

134. Der jüngste Maientag.

Mel.: Nun bricht aus allen Zweigen. Nr. 185.

1. Es strahlt die Maiesonne belebend durch den Hag, das ist die Zeit der Wonne, der erste Maientag. Das ist der erste Tag im Mai, nun juble, Herz, im Busen frei, am ersten des Maies, :: des Maies. ::

2. Es ruft der Lenzesjubil die Menschen all hinaus, hinaus zum Maifesttrubel aus engem, dumpfem Haus. Das Volk, das stets geknechtet lag, das hat heut seinen Feiertag, es sonnt sich im Maies, :: im Maies. ::

3. Die Freiheit läßt uns grüßen, sie winkt uns allerwärts, sie lacht von allen Wiesen, sie zieht in jedes Herz. Auch Freiheitslieder schallen schon aus Busch und Wief' und Laubestron', man preiset die Freiheit, ∴ die Freiheit. ∴

4. Hört ihr im Tale rauschen, den silberhellen Bach? Wir wollen deutend lauschen dem muntern Wellenschlag. Ist's Wahrheit, was das Bächlein spricht? Es kündet an ein Maigericht, das soll uns noch werden, ∴ noch werden. ∴

5. Der Welt ist noch beschieden der jüngste Maientag, so in des Waldes Frieden deut ich den Vogelschlag. Verzag, bedrückte Menschheit, nicht und hoffe auf ein Maigericht, das muß dir doch werden, ∴ ja werden. ∴

M. Käder.

135. Die Maiwacht.

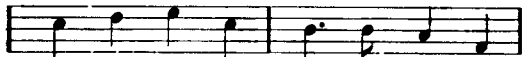
Mel.: Es braukt ein Ruf wie Donnerhall.

Marschmäßg.

E. Wilhelm.



1. Es grünt ein Baum der neu - en Zeit, der



wölbt sein Laub - dach weit und breit, er



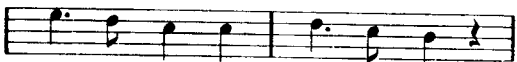
hält sein Rie - sen - zelt ge - spannt trotz



Sturm und Bliß von Land zu Land. Die



Quel - le rauscht, es lacht der Mai, nun



wird die Welt vom E - lend frei,



die Quel - le rauscht, es lacht der Mai,



nun wird die Welt vom E - lend frei!

2. Was eilt und waltet Weib und Mann zum Freiheitsmaienbaum heran? Der Wertgenossen kühne Schar wagt um des Waldes Lichtaltar ∴ Die Quelle rauscht usw. ∴